Freitag, den 23. Januar 1931 — Einzelnummer 10 Pfennige — 12. Jahrgang — Nr. 19

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Geschäftsstellen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 5 und Friedrich-Wilhelm-Str. 105, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Was zur Behebung der Krise not tut

Große Rundfunkrede Aufhäusers — Verkürzung der Arbeitszeit notwendig — Energische Preissenkung notwendig — Lohnabbau ein ungeeignetes Mittel

Der Sozialpolitiker der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Reichstagsabgeordneter **Aufhäuser**, sprach am Donnerstag im Berliner Rundfunk beachtenswerte Vorschläge zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise.

Einleitend beleuchtete Aufhäuser zunächst die Ursachen der entsetzlichen Wirtschafts- und Arbeitsnot. Er betonte, daß **Sieger- und besiegte Staaten, Gläubiger- und Schuldnerländer von der Krise erfaßt seien und die Krise also in Deutschland unmöglich irgend etwas mit der neuen nachkriegszeitlichen Kriegsfolgen zu tun haben könne. Auch nicht die Kriegslasten seien in Deutschland der maßgebliche Grund für die herrschende Wirtschaftsnot.** Der Ausgangspunkt für die Erklärung der Krise liege in der

Störung des Gleichgewichts zwischen der Produktions- und Konsumtionskraft.

Die durch verbesserte Technik und Organisation erzielte Produktionsersparnis habe sich weder in Preissenkung noch in Erhöhung der Reallöhne, also der Kaufkraft, ausgewirkt. **Die wirksamen Maßnahmen zur Beseitigung der Krise müßten darauf gerichtet sein, der gesteigerten Produktionskapazität die bisher fehlende Aufnahmeerweiterung zu bringen.** Wir hätten nicht Mangel an Lebensmitteln und Gütern, sondern Ueberfluß, und es sei symptomatisch für die Lage, daß die Länder Angst vor vermehrter Warenerzeugung entwickeln und immer mehr eine Art

Preisblockade gegen den Konsum

errichten. Dazu komme, daß **die Marktgesetze von Angebot und Nachfrage durch die heutigen monopolistischen Preisbindungen weitgehend außer Kraft gesetzt** worden seien. Verfehlt wäre es, die Produktionskapazität zurückzuschrauben, die Kartelle zu verpflichten oder die Warenhäuser und andere Großbetriebe drosseln zu wollen. Auch die veränderte Struktur der Bevölkerung, wie sie sich aus der Konzentration des Kapitals ergeben habe, könne als geschichtliche Tatsache nicht diskutiert werden. Wer Deutschland helfen wolle, müsse erkennen, daß es sich, insbesondere in der Nachkriegszeit, zu einem ausgesprochenen Arbeitnehmerstaat entwickelt hat, **jede Belebung des Marktes bleibe daher von der Kaufkraft der breiten Bevölkerungsschichten abhängig.**

Die

Vorschläge zur Ueberwindung der Krise,

die Aufhäuser in seinem Vortrag machte, bewegen sich in zwei Richtungen. **Er forderte arbeitsmarkt- und sozialpolitische Maßnahmen zur Verminderung des Heeres der Arbeitslosen und wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Absatz- und Umsatzerweiterung.** Die Organisation des Arbeitsmarktes könne durch Einführung der gesetzlichen Pflicht zur Meldung aller offenen Stellen und zur Benutzung der öffentlichen Arbeitsnachweise wesentlich verbessert werden.

Die Arbeitszeit müsse verkürzt werden;

die Einführung der 40-Stunden-Woche könnten die freiwerdenden Unterstützungsmittel der Arbeitslosenversicherung benutzt werden, den Lohnausfall zu tragen. Pensionierte Beamte oder Wartegeldempfänger mit ausreichenden Bezügen dürften den Arbeitsmarkt nicht länger belasten; gegen diese Doppelverdiener fehlten mitunter noch die erforderlichen gesetzlichen Vorschriften. Den Gemeinden müßten zur Durchführung von Notstandsarbeiten finanzielle Erleichterungen zuteil werden. Hierfür sei eine **grundlegende Aenderung der heutigen gemeindlichen Erwerbslosen-Unterstützung** notwendig, daß heißt es müßten Krisenfürsorge und Erwerbslosenwohlfahrt spätestens zu einer einheitlichen Arbeitslosenfürsorge umgebaut werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet forderte Aufhäuser vor allem

umfassendes Kartellgesetz, damit eine durchgreifende Preissenkung erzwungen werde.

In der Bekleidungsindustrie sei eine Preissenkung für die Rohstoffe 1930 mit 33 Prozent, für die Halbwaren mit 25 Prozent festgestellt worden; die Fertigwaren dagegen lägen in den Engrospreisen nur 9 Prozent und im Einzelhandel nur 5 Prozent Preisermäßigung. **Die elektrischen Glühlampen hätten einen Herstellungspreis von 10 bis 15 Pf., während die Verkaufspreise mit 1,50 bis 2 Mark vorgeschrieben seien.** Der Eisenpreis liege trotz der eben vollzogenen Preissenkung immer noch weit über dem Weltmarktpreis. Das vorgeschlagene Kartellgesetz zum Zweck der Preissenkung werde die Selbstkosten der deutschen Produktion, für die bekanntlich die Löhne nicht der entscheidende Faktor seien, senken und gleichzeitig den Inlandsmarkt beleben. Von den bisherigen Preissenkungsversuchen seien die Lebensmittel nur ungenügend erfaßt worden. Weizenmehl, Bohnen, Kindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch und Salzheringe seien statt billiger teurer geworden. Graupen, Eier und Milch seien anfangs Januar ebenso teuer gewesen wie Anfang 1928.

Ohne Revision der Lebensmittelzölle werde hier die Preissenkungs-Theorie bleiben.

Der Zuckerpreis betrage in Deutschland (ohne Steuer) 19,50 Mark, während der Weltmarktpreis mit 6,50 notiert werde. Notwendig sei vor allem eine

planmäßige Absatz- und Verteilungsorganisation

zur Sicherung des kürzesten und billigsten Weges vom Bauern zum Verbraucher. **Stärkung der Massenkaufkraft sei nicht durch übertriebene Lohnsenkung zu ermöglichen. Zweidrittel des Volkseinkommens seien Lohn und Gehalt der Arbeitnehmer. Eine Lohnsenkung um 10 Prozent,** wie sie sich heute bei den Effektivlöhnen schon vielfach ergebe, **bedeute eine Drosselung der Massenkaufkraft um fast 3½ Milliarden.** Auf der anderen Seite liege jede durch Lohnabbau erzielte Neubildung von Kapital brach, solange die Nachfrage infolge Schwächung der Kaufkraft nicht steige. Das Problem der Kapitalbildung sehe sich ganz anders an, wenn man feststelle, daß der Anteil der Kapitalbildung, der überwiegend aus dem Arbeitseinkommen stammt, in den letzten drei Jahren dauernd gewachsen sei. **Die Lohnsenkung sei also in jeder Hinsicht ein verfehltes Mittel zur Entspannung der Krise.** Schließlich müsse jegliche Katastrophenpolitik die Kapitalbeschaffung erschweren, weil sie die Kreditgewährung des Auslandes zum Stillstand bringe und einschränke. **Die Beibehaltung des bisherigen außenpolitischen Kurses sei also auch in wirtschaftlicher Hinsicht von entscheidender Bedeutung.**

„Die Wirtschaftskrise hat — so schloß Aufhäuser seinen lehrreichen Vortrag — das deutsche Volk wieder auf eine harte Nervenprobe gestellt. Es kann diese Probe nur bestehen, wenn es sich von kühlem Verstand, eisernem Willen und sozialer Erkenntnis leiten läßt."

Frick droht dem Zentrum und beschimpft es wüst

Kassel, 23. Januar. (Eigener Funkbericht.)

In der Kasseler Stadthalle gingen am Donnerstag Abend die Nationalsozialisten unter Führung des thüringischen Staatsministers Dr. Frick zu einem Gegenangriff gegen das Zentrum über. Frick beschäftigte sich eingehend mit der scharfen Rede, die vor drei Wochen der Zentrumsführer Prälat Dr. Kaas in Kassel gegen die Nationalsozialisten gehalten hat. Er verstieg sich dabei zu geradezu grotesk wirkenden Drohungen gegen das Zentrum. Wörtlich sagte er:

„Was ein bekannter Parteifreund von mir unlängst behauptet hat, daß nämlich die Zentrumspartei die Religion zu schmutzigen Geschäften mißbrauche, unterstreiche ich, weil dieser Satz durchaus richtig ist. Alle Parteien, die den Marxisten Gefolgschaft leisten: die Demokraten, das Zentrum und die Volkspartei sind Organisationen des Untermenschentums, des professionellen Landesverrates und des organisierten Volksbetruges. **Wenn das Zentrum sich nicht von den roten Bundesgenossen lösen will, dann muß es im Orkus verschwinden, so wie die katholische Schwesterpartei in Italien von Mussolini ausgelöscht wurde."**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen pöbelte Dr. Frick den Vorsitzenden des Strafrechtsausschusses, Prof. Kahl von der Deutschen Volkspartei, an. Er meinte, Herr Kahl sei so uralt, daß er den Dingen nicht mehr folgen könne. Im übrigen verlangte Frick Auflösung der Parlamente im Reich wie in Preußen.

Während der Rede Fricks wurden der Berichterstatter des „Kasseler Tageblattes" und des sozialdemokratischen „Kasseler Volksblattes" durch Drohungen und Beleidigungen unaufhörlich belästigt.

Ein Begünstiger der Liebknechtmörder hoher Offizier der Reichswehr

Der frühere Kapitänleutnant Canaris, von dem am Donnerstag im Berliner Jorns-Prozeß festgestellt wurde, daß er **an der Geldmittelbeschaffung für die Mörder Liebknechts und Rosa Luxemburgs beteiligt** war, ist heute Stabschef der Nordsee-Station. Canaris sollte schon wiederholt als Zeuge im Jorns-Prozeß geladen werden. Stets hat er sich der Zeugnisabgabe zu entziehen gewußt. Nunmehr liegt eine eidliche Aussage darüber vor, **daß Canaris als Richter an einer Fluchtvorbereitung für die Mörder Liebknechts teilgenommen hat.**

Will das Reichswehrministerium, das bisher gegen die Verwendung von Canaris keine Bedenken hatte, auch künftig diesen Mann dienstlich verwenden?

Parlamentsreform

Das Schicksal der nächsten Etatsberatungen

Von Paul Löbe, Präsident des Reichstags

Wenn der Deutsche Reichstag in diesen Tagen die ihm obliegenden Aufgaben, die **Beratung des Haushalts für 1930/31,** beginnt, wird er sofort die politische und geschäftsordnungsmäßige Lage klarstellen müssen, unter der er seine Arbeiten aufnimmt und zu einem positiven Ende führen kann.

Der **vorjährige Haushaltsplan** ist nachdem er im wesentlichen im Haushaltsausschuß zur Erledigung gekommen war, durch **Notverordnung** vom 26. Juli 1930 verkündet und in Kraft gesetzt worden. Seitdem sind weitere neunundzwanzig Gesetzesmaterien, deren Einzelheiten tief mit dem Haushaltsplan für 1930/31 verknüpft sind, auf dem gleichen Wege in Kraft gesetzt worden, nämlich durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930.

Es besteht kein Zweifel, daß der neue Reichshaushalt in der festgesetzten Frist bis zum 31 März erledigt sein muß sollen nicht die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen wir leiden, eine weitere Vermehrung erfahren und alle Ansätze zur Besserung zerschlagen werden.

Das **deutsche Parlament** steht, darüber darf niemand im Zweifel sein, vor **der Entscheidung,** ob es **der Aufgabe gewachsen ist,** die es im Rahmen der geltenden Verfassung zu erfüllen hat, vor der Entscheidung, ob es selbst, das Organ, dem die Wähler die Staatsgewalt übertragen haben, die ordnungsmäßige Erledigung überaus wichtiger Staatsgeschäfte hindern soll.

Man mag über die Notwendigkeit und Zulässigkeit der **Notverordnung vom 26. Juli 1930 gestritten haben. Die zweite** dieser Verordnungen, **die vom 1. Dezember,** war nach Lage der Sache, bei dem Zustand unserer Wirtschaft und unserer Finanzen **unvermeidlich.**

Dabei habe ich zunächst **die technische Seite** der ganzen Frage im Auge. Der Reichstag hätte in der gegebenen Frist das überaus umfangreiche Material das wie gesagt, etwa neunundzwanzig zum Teil sehr folgenschwere Gesetze umfaßt, bei seiner jetzigen Arbeitsweise in der dafür notwendigen Frist auch bei gutem Willen nicht fertigstellen können. Er hätte, die erforderlichen Ausschußberatungen eingerechnet, **fünf bis sechs Monate** zu dieser Arbeit gebraucht. Dabei wäre — das ist die politische Seite der Frage — nach genauer Arbeit das Schicksal der Gesetze bei den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen im Hause auch noch zweifelhaft geblieben. Unwiderbringliche Zeit wäre vergeudet und das Resultat — so sehr man über dasselbe streiten mag — überhaupt in Frage gestellt worden.

Unter diesen Umständen war **der Weg der Notverordnung,** das muß auch der auf peinliche Wahrung demokratischer Formen bedachte Staatsbürger nach gewissenhafter Prüfung zugeben, **der einzig mögliche Ausweg,** den jede Regierung in gleicher Lage hätte beschreiten müssen, wenn sie überhaupt etwas zustande bringen wollte. Die Notverordnung füllte die Lücke, die die gegenwärtige Arbeitsweise des deutschen Parlaments geschaffen hat.

Das gilt auch für die Zukunft und für die nächsten Monate. Entweder das Parlament gestaltet seine Arbeitsweise so, daß es die ihm gestellten Aufgaben zur rechten Zeit löst oder es drängt die die jeweilige Regierung wieder auf den Weg, unabweisbar notwendige Dinge mittels einer Verordnung auf Grund des Artikels 48 durchzuführen.

Die Krise des Parlamentarismus wird in diesem Einzelfalle wieder akut. Sie ist lange vorher in vielen Ländern debattiert worden. Der Umfang der gesetzgeberischen Arbeiten ist außerordentlich angewachsen. Sie weisen viele große allgemeinpolitische Sachgebiete und so unzählige kleine Fachfragen auf, daß der Reichstag sie in der bisherigen Beratungsform nicht mehr bewältigen kann, wenigstens in so unnormalen Zeiten, in denen wir bis heute leben. Die Zersplitterung im Parlament selbst macht die Aussicht einer geschlossenen einheitlichen Politik außerdem so unsicher, daß es auch deshalb scharfer Zügel bedarf, wenn der Reichstag nicht versagen, also seine Macht und seinen Einfluß einfach fahren lassen will.

Die **Frage der Notverordnung** ist nicht mehr eine **Frage der Regierung,** sondern **des Parlaments.** Kann das Parlament seine Aufgabe nicht lösen, dann hat es selbst die Regierung auf den Weg gedrängt. Ohne Rücksicht auf die jeweilige Parteikonstellation gilt das ebenso von jeder auf schwachen Füßen stehenden Reichstagsmehrheit, die mit gleichen parlamentarischen Verhältnissen arbeiten muß, stehe sie nun links, rechts oder in der Mitte.

Das erste wäre also eine **Geschäftsordnung,** die auf alle Fälle das erforderliche Pensum bis zum 31. März erledigt. Die politische Gestaltung der Etat-Gesetze sei zunächst dahingestellt. Für eine weitere Zukunft wird sich deren Beratung am ehesten möglich machen lassen, wenn man die drei Lesungen der Gesetze im Parlament auf zwei reduziert, nämlich auf die erste und

britte, in der nur die allgemeinen Hauptfragen und Grundsätze der Entwürfe besprochen werden. Die gründliche zweite Lesung muß durch die Ausschußberatung als erledigt gelten. Im Hause selbst bei 578 Abgeordneten und dreizehn Parteien und Gruppen über Einzelheiten zu debattieren, ist nicht nur zu zeitraubend, es kommt auch eine wirkliche Scheidung zwischen wichtigen und unwichtigen Gegenständen dabei nicht mehr zustande. Die Anträge des Ausschusses können natürlich im Plenum wiederholt werden, aber sie kommen nur noch zur Abstimmung. (Die Reichsratsverhandlungen und Parteiführerbesprechungen vor der letzten Notverordnung waren übrigens ein solcher Ausschuß-Ersatz.)

Für die diesmalige Etatsberatung wird sich der Reichstag mit dieser Abkürzung vielleicht noch nicht einverstanden erklären, obwohl sie in früheren Stadien der Besprechung von den Abgeordneten der verschiedensten Parteien, wie Koch-Weser und Freytagh-Loringhoven in den Grundzügen gefordert wurde. Wenn also die Neuerung nicht sofort in Kraft treten kann, dann muß sich Ausschuß und Plenum auf einen Stundenplan einigen, der die rechtzeitige Erledigung garantiert. Das englische Unterhaus hat bekanntlich seit vielen Jahrzehnten zu diesem Zweck die „Closure" geschaffen, die Balfour die „Guillotine" nannte. Wenn bis zu einem bestimmten Tage vor Ablauf der Session das Budget nicht erledigt ist, hört jede Debatte über die noch ausstehenden Punkte auf, es wird nur noch abgestimmt, ganz gleich, wie wichtig die noch nicht debattierten Etatsposten sein mögen. Diese Abkürzung dünkt mir etwas plump. Ich würde eine strikte Zeiteinteilung vom ersten Tage der Beratung an vorziehen, die wenigstens eine Berücksichtigung aller wichtigen Etatsposten, wenn auch in abgekürzter Form, möglich macht.

Ebenso wichtig als diese rein technische Frage ist natürlich die finanzielle der Balancierung des Etats. Immer lauter ist der Ruf geworden, eine Sicherung zu schaffen, daß nicht vom Reichstag Ausgaben beschlossen werden, für die eine Deckung nicht vorhanden ist. Auch die Linke wird sich der Notwendigkeit solcher Vorbeugungsmaßnahmen nicht entziehen können. Auch hier hat England wieder eine recht drastische Form gewählt. Seit dem 11. Juli 1713 (!) besteht eine Order, die am 25. Juni 1852 und am 20. März 1866 erneuert wurde und heute noch in Kraft ist, nach welcher das Haus Ausgaben überhaupt nicht bewilligen kann, solange die Regierung damit nicht einverstanden ist. Ein dahingehender Antrag der Abgeordneten wird sogar für unzulässig erachtet.

Auch hier ist die Uebertragung der englischen Verhältnisse auf die unseren natürlich nicht möglich. Die Sozialdemokratie würde einer Brüning-Regierung und Herr Hugenberg einer Braun-Regierung in Preußen solche Vollmachten nicht geben wollen. Aber in irgendeiner Form muß vorgebeugt werden, daß nicht Ausgaben beschlossen werden, für die keine Einkünfte vorhanden sind. Sonst können die beschlossenen Ausgaben nicht gemacht werden. Sonst gerät das Staatsbudget im ganzen in Gefahr.

Es ist angeregt worden, mit Geldausgaben verknüpfte Anträge nur in Verbindung mit der Etatsberatung vorzunehmen, um so den gleichen Zweck zu erreichen. Das wäre ein Weg. Ob er genügt, scheint mir zweifelhaft. Doch müssen wir es verhindern, daß etwa eine Zufallsmehrheit eine Ausgabe von 100 Millionen beschließt, wie das kürzlich beinahe Wirklichkeit geworden ist, ohne daß einer der Antragsteller sich den Kopf zerbrochen hat, woher die Mittel kommen sollen. Ja, die Nationalsozialisten erklärten sogar höhnisch, darüber möge sich die Regierung den Kopf zerbrechen, das sei nicht ihre Aufgabe. Vielleicht wäre ein Weg in Verbindung mit dem letzten Vorschlag möglich, daß solche Anträge überhaupt nur als angenommen gelten, wenn von der gleichen Mehrheit die Deckungsmittel dafür bewilligt und budgetmäßig nachgewiesen sind. Alles andere ist doch im Grunde genommen eine Täuschung der Wähler, denen man Versprechungen macht, die nicht gehalten werden können. Es ist auch hier eine baldige Vorkehrung vonnöten.

Selbstverständlich gehört zur ordentlichen parlamentarischen Erledigung des Etats auch die erforderliche Mehrheit, die trotz aller Parteizersplitterung erreicht werden muß, wenn nicht andere Formen der Haushaltsschöpfung eintreten sollen. Aber das ist die parteipolitische Frage, über die ich in diesem, der technischen Handhabung gewidmeten Aufsatz, nicht sprechen will. Eine Feststellung nur: Jeder Etatsleser muß sich sagen, daß der direkte Reichshaushalt viel weniger Wünsche und Forderungen zu berücksichtigen braucht, als der vom Parlament selbst zusammengestellte. Daraus ergibt sich schon eine wichtige Richtlinie.

Weitere Anregungen gehen in der Richtung einer weiteren Verschärfung der Ordnungsbestimmungen des Hauses. Man erwägt die Vorschrift, daß der einen Kollegen beschimpfende Abgeordnete — Herr Goebbels rief kürzlich dem Sozialdemokraten Karsten ohne jeden ersichtlichen Grund das Schmähwort „Mistkerl" an den Kopf — solange nicht mehr an den Verhandlungen teilnehmen dürfe, als er sich nicht vor dem Hause für seine Beschimpfung entschuldigt hat. Dieses zwingende Gebot ist in England und anderen Parlamenten rechtens. Mir scheint, daß die gegenwärtigen Vorschriften ausreichen, um die Durchführung der Sitzungen gegen gewaltsame Störungen und gegen Entwürdigungen zu sichern, sie müssen nur im Notfalle in aller Schärfe angewendet werden.

Jedenfalls steht das eine fest: Fruchtbare Parlamentsarbeit kann in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, nur geleistet werden bei strengster Selbstdisziplin der Volksvertretung. Wer die fruchtbare Arbeit will, muß auch die Disziplin wollen. Das House of Commons hat sich in seiner 600jährigen Geschichte nicht gescheut, innerhalb kurzer Zeit einige hundert Aenderungen der Geschäftsordnung vorzunehmen, um seine Arbeitsfähigkeit zu sichern. Diese Reformen sind stets von beiden großen Parteien betrieben worden, weil sie sie als eine technische Angelegenheit des ganzen Hauses erklärten und das Parlament erst instand setzte, seine Pflicht zu erfüllen. Vor den gleichen Fragen steht heute der deutsche Reichstag.

* * *

Nachbemerkung. Vorstehender Aufsatz mußte wegen großen Andranges von Nachrichtenmaterial geschoben werden. Inzwischen hat sich die kommunistische Presse über diesen Aufsatz gar gewaltig aufgeregt. Sie tut so, als billigte Genosse Löbe darin den Erlaß der 2. Notverordnung. Wir müssen zugeben, daß der Wortlaut des 3. Absatzes auch uns bedenklich erscheint. Wir glauben aber, daß das nur ein falscher Zungenschlag des Genossen L. ist. Das geht aus dem ganzen Inhalt des Artikels hervor. Genosse L. will wohl nur sagen, daß die 2. Notverordnung politisch unvermeidlich war, nachdem eine Reichstagsmehrheit für die parlamentarische Verabschiedung der unbedingt notwendigen Finanzmaßnahmen nicht zu finden war. Man kann aber sehr wohl etwas für unter den gegebenen Machtverhältnissen unvermeidbar halten, ohne es zu billigen und für rechtlich begründet zu halten. Genosse L. ist der Ansicht, daß auch beim Etat eine Wiederholung dieses von ihm nicht gebilligten Vorgangs nach Lage der Machtverhältnisse erwartet werden muß, und er sucht nun nach einem Weg, das zu vermeiden, um den Parlamentarismus zu erhalten. Er schreibt wiederholt, daß er in diesem Aufsatz nur technische Fragen behandelt, und man kann und darf daher den Aufsatz auch nur so verstehen. Nachdem unseren Lesern der Artikel nunmehr im vollen Wortlaut vorliegt, werden sie sich selbst davon überzeugen können.

Stundung des Schulgeldes für erwerbslose Eltern

Ein ausgezeichneter Erlaß des Kultusministers Grimme

Amtlich wird mitgeteilt: Der Preußische Kultusminister hat in einem Runderlaß an die Provinzialschulkollegien angeordnet, daß erwerbslosen Erziehungsberechtigten von Schülern staatlicher höherer Schulen das Schulgeld für die Dauer der Erwerbslosigkeit durch die Schulleiter gestundet wird. Ueber die Niederschlagung der gestundeten Beträge soll nach Beendigung der Erwerbslosigkeit, spätestens am Schluß des Rechnungsjahres, das Provinzialschulkollegium im Einzelfall Entscheidung treffen. Die Stadt Berlin hat bereits vor kurzem eine ähnliche Regelung getroffen. Es ist zu hoffen, daß die übrigen Städte sich für die städtischen höheren Schulen dem Vorgehen des Staates anschließen werden.

Der Fall Bullerjahn im Ausschuß

An den Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages nahmen am Donnerstag die sozialdemokratischen Mitglieder wieder teil, da der demokratische Abgeordnete Heimann den Vorsitz führte. Heimann teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß die Abgg. Roßmann (Soz.) und Dr. Rosenfeld (Soz.) gegen den ihnen am Vortage von dem nationalsozialistischen stellvertretenden Vorsitzenden erteilten Ordnungsruf Einspruch erhoben hätten. Er werde auf diese Einsprüche in einer der nächsten Sitzungen zurückkommen.

Im Verlauf der dann einsetzenden Debatte über den Justizetat unterstützte der Abg. Fischer (Staatspartei) das von dem Abg. Rosenfeld (Soz.) geäußerte Verlangen nach Untersuchung des Falles Bullerjahn, auf dessen Aufklärung das Ministerium unbedingt hinwirken müsse. Es solle den Oberreichsanwalt veranlassen, sich für die Zulassung des Wiederaufnahmeverfahrens auszusprechen. Der Abg. Kahl (D. Vp.) bestätigte, daß Abg. Dr. Rosenfeld sich mit Recht auf seine Zustimmung zu dem Verlangen der Wiederaufnahme des Falles Bullerjahn berufen habe. Er hätte sich gründlich mit den Akten beschäftigt und müsse sagen, daß einzelne Bedenken nur formaler Art seien. Entscheidend sei das Materielle und das Ministerium solle deshalb alles tun, um die Zulassung des Wiederaufnahmeverfahrens durchzusetzen.

Staatssekretär Joel erklärte zum Fall Bullerjahn, daß der frühere Verteidiger sich bereiterklärt habe, die Bereiterklärung des französischen Leutnants Jost zur Aussage herbeizubringen, daß er aber eine solche Erklärung niemals beigebracht habe. Als später Dr. Rosenfeld sich an den Oberreichsanwalt mit der Bitte gewandt habe, die Erklärung des Zeugen Jost und die Genehmigung der französischen Regierung beizubringen, habe der Oberreichsanwalt sofort erklärt, daß er dabei mitwirken werde, und es sei alles geschehen, um die französische Regierung auf dem Wege über das Auswärtige Amt zu veranlassen, ihre Genehmigung zu erteilen. Was an dem Justizministerium liege, würde geschehen, um Aufklärung des Falles herbeizuführen.

Abg. Köhler (Ztr.) erklärte für seine Fraktion, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs Joel für ihn keine Veranlassung bestände, jetzt auf den Fall Bullerjahn einzugehen.

Die sozialistische und gewerkschaftliche Internationale zur Krise

Auch sie sind gegen Lohnabbau und für Arbeitszeitverkürzung

In Zürich tagte am Mittwoch und Donnerstag die vom Internationalen Gewerkschaftsbund und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale eingesetzte Kommission zur Prüfung der Probleme der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit.

Die Kommission veröffentlichte über das Ergebnis ihrer Beratungen eine längere Mitteilung, in der der Gegensatz zwischen den gewaltig gesteigerten Produktivkräften und dem dahinter weit zurückbleibenden Konsum als Grundursache der Krise bezeichnet wird. Die Herabsetzung der Löhne könne das Mißverhältnis nicht mindern, sondern nur verschärfen. Die Kommission betrachte es daher als die wichtigste Aufgabe der Arbeiterbewegung, sich in dieser Zeit mit aller Tatkraft und in allen Ländern dem Lohnabbau zu widersetzen. Es sei ferner unbedingt notwendig, die Arbeitszeit der so bedeutend gesteigerten Produktivität der Arbeit anzupassen. Daher halte es die Kommission für zeitgemäß, den Kampf um die Fünftage-Woche (40-Stundenwoche) international aufzunehmen. Sie weist ferner mit Nachdruck darauf hin, daß nicht die Einschränkung der Staatsausgaben, sondern größtmögliche Aufwendungen für produktive öffentliche Arbeiten am Platze seien. Energisch sei auch zu fordern, daß die Arbeitslosen und Kurzarbeiter die notwendige Unterstützung für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit oder der Kurzarbeit finden. Die Arbeiterbewegung müsse zur Verteidigung der überall von den Unternehmern angegriffenen Arbeitslosenversicherung aufgerufen werden.

Der Bericht der Kommission beschäftigt sich weiter mit der Kontrolle der Kartelle und Monopole, mit der Hochschutzzollbewegung der Nachkriegszeit und verlangt die Ratifizierung des Zollwaffenstillstandes und die Durchführung von Verhandlungen gemäß dem Vorschlag der britischen Arbeiterregierung, durch den die Zollsätze für verschiedene Warengruppen international ermäßigt werden sollen. Weitere Probleme, die unbedingt einer Lösung entgegengeführt werden müßten, seien die Kreditpolitik und die Reparationsfrage. Darüber heißt es in dem Bericht: „Eine Annullierung oder wenigstens Herabsetzung aller aus dem Kriege herrührenden Zahlungsverpflichtungen wäre unzweifelhaft ein Mittel, die Schwierigkeiten der Weltwirtschaft zu erleichtern. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten zu einem Schuldennachlaß, der eine solche Lösung ermöglichen würde, nur in dem Maße gewonnen werden kann, als sich die europäischen Staaten zur internationalen Abrüstung entschließen."

Der Text der von der Kommission gefaßten Entschließung wird vom Sekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbundes als Broschüre herausgegeben werden.

Vor einem neuen Studentenstreik in Spanien

Der Gesamtverband der spanischen Studentenvereine hat am Donnerstag abend beschlossen, für Freitag den Generalstreik zu proklamieren. Die Studenten verlangen die Freilassung sämtlicher Professoren und Studenten, die anläßlich der letzten Unruhen verhaftet worden sind.

Die hölzernen Kreuze

von Roland Dorgelès

Berechtigte Uebersetzung von „Les Croix de bois" durch Tony Kellen und Eckart Wetzel

Copyright by Montana-Verlag A.-G., Horw-Luzern

79] (Nachdruck verboten.)

Ein paar Nachbarn brummten leise: „Seid nicht so laut, ihr Spektakler!"

Sulphart kroch mit uns in unsere Grabennische. Er suchte nach den Alten und sah sich im Dunkeln alle Gesichter ganz in der Nähe an.

„'n Tag, Chrimi, he, wie man sich wieder trifft, was? Ah, da ist ja Bouffioux ... Was suchst denn du hier, du dickes Luder ... Und Sulin?"

„Im Lazarett ... Gasvergiftung ... Du weißt doch, daß Bernal gefallen ist? Jetzt ist Marang unser Sektor ... Berthier ist verwundet, in den Argonnen ..."

„Schade, war ein guter Kerl. Und Moreche hat's bis zum Häuptling gebracht? Nein, was man nicht alles erlebt .... Jedenfalls, viel von den Alten sind gerade nicht mehr da."

Wir setzten uns am Eingang des Stollens auf die schmutzigen Treppenstufen und drängten uns zusammen. Unten saß Sulphart an einem Feuer; er hatte an Stelle von Patronen, Wäsche und Zwieback weiter nichts als zwei Konservenbüchsen in seinem Tornister mitgenommen, die er in seine Wolldecke eingewickelt hatte.

„Na, und hinten, da lebt sich's wohl ganz schön, was?"

„Und ob! Drei Monate im Lazarett, in einem Hotel, wie ein Fürst. Nichts zu tun, als sich die Füße wachsen zu lassen; Schokolade, so viel du haben willst, direkt ne richtige Sache, sag ich ... Und dabei sind wir noch gar nichts; die Zivilisten, das sind die erst feine Herren! Wenn du das sehen könntest, die Offiziere mit ihren Spazierstöckchen, nichts zu tun, die Drückeberger [illegible] in Schale, [illegible] Mädels im [illegible], wenn die so mit den Offizieren [illegible], nur Damenpelze, weißt du! ... Die Weiber sind hinter ihnen her — mehr braucht ich ja nicht erst zu sagen. Da kannst du Gift drauf nehmen, die Eindruck machen wir Lumpen halten. Und erst ihre Verwundeten, das solltest du sehn" ... Einen schönen, blauen Rock, ein weißes Hemd und ne rote Kravatte dazu. Richtige Modepuppen, weißt du, und hinten, hinten! Kaum zu glauben, daß die was mitgemacht haben."

„Und unser? Sind's viel?"

„Und wie! In dem Krankenhaus, wo ich war, wurde es überhaupt nicht leer ... Nur wir, die Zehen zu groß, die Hosen zu kurz, die Mäntel [illegible], wir sehen aus wie arme Teufel in unseren Lumpen; um die Tommys anzusprechen, müßte man schon ein ganz feiner Pinkel sein. Kann ich dir versichern. Allerdings, das eine haben wir für uns, wir können reden .... Wer spazieren gehen will, tut sich zu seinesgleichen, es ist zum Schießen. Wenn ein Arm fehlt, aber wer den Kopfschuß hat, die gehen zusammen aus, weil keinen seine Wunde am Gehen hindert. Die können eben schnell gehen. Wir anderen, die's am Bein haben, halten uns zu unserer Truppe. Ich stütze mich halt auf meine beiden Stöcke, aber dem anderen fehlte ein Fuß, ein halbes Bein, und das macht traurig, wenn man so die Krücken auf dem Pflaster hört, das kannst du dir gar nicht vorstell'n ... Die Zivilisten achten gar nicht mehr darauf, sie sagen, jetzt sind sie das schon gewöhnt. Die Kameraden selber, das kannst du mir glauben, die sind noch nicht daran gewöhnt ... Ich hatte einen Kumpel, dem war der Unterkiefer weggerissen, er wagte gar nicht, sich draußen zu zeigen, er schämte sich .... Weißt du, es war einer von den 'Bern, die damals bei Eparges mit uns angegriffen haben."

Er trank einen Schluck gegen Nässe und dankte:

„Das wärmt. Dieser alte Demachy sorgt noch immer gut für seinen Bauch, das seh ich."

Sulphart beugte sich über seinen Becher und suchte in ihm die Zukunft zu lesen. „Na, und der Krieg, wann geht der zu Ende?" fragte er.

Broucke grunzte. „Ach, das hat Zeit ... Du glaubst doch nicht, daß die davon sprechen? ... In Bourges wissen sie gar nicht mehr, daß Krieg is. Daran denkt kein Mensch, höchstens die alten Frauen, die Söhne an der Front haben ... Die Mädels sind noch niemals so hübsch gewesen. Ich habe alte Freunde von früher getroffen, die am Tag zwanzig Franken verdienen. Und ein junger Kerl, der eine kleine Bude hatte, wo er Fahrräder reparierte, ist jetzt Millionär; er raucht dicke Zigarren, die [illegible]. Und das Volk in den Kinos, in den Bars, überall ... Du kannst noch heute auf die Champs-Elysées gehen, wenn du reiche Leute sehen willst, keine Sorge, sind alle noch da. Für die ist das gerade so, als ob der Krieg in Madagaskar oder bei den Chinesen wäre; die haben keine Angst vor dem Winterfeldzug, da schwör ich dir jeden Eid darauf. Das ist ein großer Schwindel, sage ich dir, ein ausgemachter Schwindel ..."

„Ja, das hab ich auch gesehen, wie ich in Urlaub war", stimmte ihm einer von den Neuen zu.

Der Erzähler sah den Zwischenrufer kurz von der Seite an.

„Du hast ein Dreck gesehn. In einer Woche kann ein [illegible] gar nicht so klar werden. Ich bin zwanzig Tage lang dort bei der Chinesenkompagnie gewesen, dann zweimal achtundvierzig Stunden Urlaub, und einen Sonntag, den ich mir selbst besorgt habe ... Denn im Depot, kann ich euch sagen, da können sie einen vielleicht schleifen! Unteroffiziere, die sich die Beine ausreißen, um nicht wieder ins Feld zu müssen und die einen schon ins [illegible] bringen können, Tagmärsche, Nachtmärsche, Dienst, Exerzieren [illegible] mal wollten sie mich eine Woche lang zu den Kriegsgefangenen stecken, da hab ich dem Spieß aber gesagt: „Wenn ich mich mit Fritzen abschinden soll, dann knall ich einen über den Haufen ... Ich will ihre dreckigen Schnauzen nicht mehr sehn". Seitdem hat er nichts mehr davon gesagt. Wegen meiner Medaille haben sie mich immer als Ordonnanz haben wollen, weil das 'nen guten Eindruck macht ... An einem Sonnabend hab ich sie mal alle angeschnauzt, als ich heimkam, ich war vollkommen blau, ich hab gesagt, ich hab die Nase voll von den Drückebergern hier [illegible] und ich wolle wieder an die Front ... Drei Wochen blieb ich im Divisionsdepot, und da bin ich ..."

„Schade, daß du nicht wieder zu uns gekommen bist", sagte Marouz bedauernd.

„Zu meinem Freunde Moreche? ... Du machst dir zu viel Mühe! Bei dir hätte je wohl den Propeller abgedreht?"

Der Regen hatte aufgehört. Die Wolken hingen so niedrig, daß die platzenden Leuchtkugeln ihre trübe lastenden Massen beleuchteten. Gilbert saß auf der obersten Treppenstufe und [illegible] die feindliche Nacht hinaus, er lauschte dem furchtbaren Klagen des Verwundeten mit beklommenem Herzen, er dachte nur daran, er zählte die Sekunden und wartete, daß der Sterbende [illegible] würde: „Helft mich, Kameraden ... Sergeant Bruner [illegible] ..."

(Fortsetzung folgt.)

indischen Delegation Gandhi und die anderen verhafteten Führer amnestiert sein werden.

ockende Diskussion über das Minderheitenproblem

der Geheimsitzung des Völkerbundsrats — Noch kein Diskussionsredner zur Ober- sienbeschwerde gemeldet — Schwierigkeiten bei der Organisation der Abrüstungskonferenz

Genf, 22. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich am Donnerstag ehreren Kommissionsberichten. Der Tagesordnungspunkt über die Sklaverei in ria rief den Vertreter dieser Negerrepublik auf den Plan. bloſem Wortschwall erklärte er, daß die Untersuchung der erei durch eine Völkerbundskommission auf die freiwillige ine seiner Regierung zurückzuführen sei und Liberia jeder hlung des Rates Folge leisten werde. Die Entscheidung über den Bericht wurde vertagt, ebenso die Eisenbahnfragen in den ungarisch-bulgarischen Grenz- er Aus dem angenommenen Bericht der Opiumkommission en. erwähnen, daß die nächste Konferenz zur Begrenzung des opiums im November in Bangkok stattfinden wird. einer Geheimsitzung des Rates äußerte Henderson Wunsch, die Tagung am Sonnabend zu beenden. Curtius dagegen geltend, daß außer der Entscheidung über schlesien auch noch die Memel-Beschwerde zu ein sei. Die Ratsmitglieder sollten sich deshalb darauf ten, daß auch in der kommenden Woche noch verhandelt Henderson erklärte sich einverstanden; er nur eine Anregung geben wollen. Nach der polnischen Aussprache am Mittwoch habe sich kein Redner det. Dadurch sei der Eindruck entstanden, als handele es t dieser Minderheitenfrage nur um eine deutsch-polnische egenheit. Würden keine weiteren Anregungen erfolgen, so gezwungen, die volle Verantwortung des Völkerbundes für bedeutungsvolle Sache festzustellen. Daraufhin beschlossen, am Freitag vormittag keine Sitzung abzuhalten, em Berichterstatter über den deutsch-pol- en Streit Gelegenheit zu geben, mit den Parteien und sitzenden über seine Vorschläge an den Rat zu beraten. Der Rat beschloß schließlich, noch die Mitglieder Regierungskommission des Saargebietes erzuernennen.

Genf, 23. Januar. (Eigener Funkbericht.)

Die Frage der Person des Vorsitzenden der ütungskommission ist noch immer nicht gelöst. ringt zurzeit um eine komplizierte Kompromiß- wonach einstweilen noch kein Vorsitzender, sondern ein köpfiges Vorbereitungskomitee ernannt werden em Benesch angehören würde. Die Abrüstungskonferenz alsdann bei ihrem Zusammentritt ihren Vorsitzenden selbst nennen.

er Eindruck des Friedensmanifestes in Frankreich

Paris, 22. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Das Friedensmanifest der Außenminister schlands, Englands, Frankreichs und iens ist in Paris in allen Kreisen der entlichkeit **mit ungeheuchelter Freude und Genug- aufgenommen worden.** Einige nationalistische Unruhe- allerdings, wie z. B. Pertinax im „Echo de Paris", geln, daß diese Kundgebung wieder nur schöne Worte, aber bindende Verpflichtungen bringe. Aber sonst fühlt sich überall wie von einem schweren Alp- befreit. **Die gesamte bürgerliche Presse betont, daß r Kundgebung der Gedanke der europäischen Solidarität Feuerprobe bestanden habe,** und daß jene Atmosphäre nationalen Vertrauens wiederhergestellt ie seit Stresemanns Tod und dem Hitler- in Deutschland verloren gegangen war. Blätter stehen nicht an, die Genfer Friedensbotschaft in Bedeutung den Locarno-Verträgen und dem Kellogg-Pakt Seite zu stellen.

* * *

A. Kr. Daß die Diskussion über die deutsche Beschwerde Polen wegen Oberschlesiens nicht in Gang gekommen ist er Ratsvorsitzende Henderson erst einen Druck auf die Mit- des Völkerbundsrats ausüben muß, um Wortmeldungen er Ratsmitglieder zu erreichen, ist außerordentlich kenn- nd. Daß Frankreich sich nicht vordrängt, ist zu verstehen, seine Lage ist gegenüber seinem Verbündeten Polen sehr ig. Immerhin geht doch daraus hervor, daß auch Briand nsicht ist, daß die deutsche Beschwerde begründet ist, und e Behandlung der Minderheiten in Polen so nicht bleiben Wäre er anderer Ansicht, glaubte er, daß Polen im Recht e deutsche Beschwerde unbegründet sei, so würde ein Grund ine Zurückhaltung nicht bestehen, dann wäre es für ihn ein s, Polen zu verteidigen. So aber kann er und will er Polen verteidigen, will aber als sein Verbündeter sich auch nicht ter gegen es stellen. Daß England sich zurückhält, ist darin det, daß Henderson Ratsvorsitzender ist. Es ist wohl kaum daß der Vorsitzende als erster in eine Debatte eingreift, er nicht selbst unmittelbar Beteiligter ist. Sehr merkwürdig gegen, daß Italien nicht das Wort ergreift. Man müßte es fentlich erwarten, wenn es wirklich wahr wäre, daß Italien ist, sich außenpolitisch auf Deutschlands Seite zu stellen mit ihm gemeinsame Politik zu machen, wie es die Nazis ten und auch andere deutsche nationalistische Kreise hoffen warten. Zumal Frankreich als intimer Freund und Ver- ter Polens mittelbar dadurch mitgetroffen würde. Und reich Schwierigkeiten zu machen, ist doch Sinn und Haupt- r Außenpolitik des faschistischen Italiens. So zeigt sich hier , was es mit den Hoffnungen der Nazis und deren außen- schen Konsorten in Wahrheit auf sich hat. Es ist nichts er italienischen außenpolitischen Hilfe für Deutschland. Im idenden Augenblick versagt Italien. Und das ist auch nur zu verstehen. Es kann die von Deutschland erhoffte Hilfe icht leisten. Einmal, weil das Terrorregime in Polen, die er Pilsudskis, dem Faschismus wesensgleich ist und gerade m Faschismus (wie auch von den deutschen Faschisten, den) selbst geübte und für das beste gehaltene Regierungs- darstellt, der Faschismus sich also selbst verneinen müßte, r er als Vorkämpfer gegen den Fachismus in Polen auf- Und sodann, und das ist das in dieser Sache Ausschlag- de, ist Italien selbst auch ein Land, das die in seinen Grenzen ende deutsche nationale Minderheit ebenso brutal unter- , wie Polen es tut. Würde es für den Schutz der Minder- eintreten oder auch nur in einem einzigen konkreten Falle schützende Hand über eine terrorisierte nationale Minder- heiten, so würde es sich ebenfalls selbst aufs schwerste schaden. werden die Nazis und Stahlhelmer und Konsorten natürlic schweigen, denn für sie existiert, wie sie immer wieder gezeigt , die Not und das Leid der Deutschen Südtirols nicht, sie sogar bereit, die südtiroler Deutschen Mussolini zu , wenn er ihnen dafür dabei hilft, in Deutschland zur zu kommen. Vielleicht wird aber wenigstens die deutsche gierung, insbesondere Herr Curtius, der in der Europa- so munter im Kielwasser Italiens schwamm, daraus en und endlich erkennen, daß es ein leerer Traum ist, zu erwarten, daß Italien Deutschland zur Wiedergewinnung des Korridors verhelfen wird. Deutlich genug ist die Haltung Italiens wahrlich.

Tiefer Eindruck in Indien

Das allindische Komitee sistiert seinen Beschluß, um Ausgleichsmöglichkeiten abzuwarten

London, 22. Januar (Eigener Drahtbericht.)

In Ala Hamad war am Mittwoch das allindische Komitee zusammengetreten, um zu der durch die Beschlüsse der englisch-indischen Konferenz neugeschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Es kam ein einmütiger Beschluß zustande. Bevor er jedoch veröffentlicht werden konnte, hatten die in London weilenden indischen liberalen Führer, darunter Sapru, Jajakar und Sastri dem Kongreß gekabelt, er möge die Veröffentlichung des Beschlusses unterlassen, bis die indischen Delegationsführer, die am Donnerstag London verlassen haben, nach Indien zurückgekehrt seien. **Der Kongreß hat daraufhin an die indischen Führer ein Telegramm gerichtet, in der gesagt wird, daß er seinen Beschluß nicht veröffentlichen und die Rückkehr der Delegation abwarten werde.** Ein Zeichen, daß die Beschlüsse der englisch-indischen Konferenz einen tiefen Eindruck in Indien hinterlassen haben und dort **die Stimmung zu einem Ausgleich selbst im extremen Lager gewachsen** ist.

Versammlungsschlacht der Nazis und Kozis

Viele Frauen verletzt

Am Donnerstag abend hielten die Nazis in Berlin im Saalbau Friedrichshain eine Versammlung unter dem Thema „Auseinandersetzung mit dem Reichsbanner" ab. Nach den nationalsozialistischen Rednern sprach der kommunistische Landtagsabgeordnete Ulbrich. Er wurde, da viel Kommunisten in der Versammlung anwesend waren, mit Rot-Front-Rufen begrüßt, während die Nationalsozialisten den im Verlauf der Versammlung erschienenen Abgeordneten Goebbels mit Heilrufen empfingen. Als Goebbels das Schlußwort halten wollte, **stimmten die Kommunisten die Internationale an und verhinderten durch gellende Pfiffe, daß er zu Wort kam.** Die Stimmung wurde immer erregter, und **schließlich gingen die beiden Gruppen gegeneinander mit Stuhlbeinen vor.** Der Versammlung bemächtigte sich eine wilde Panik, und die Schutzpolizisten, die hinter dem Vorhang auf der Rednertribüne postiert waren, **mußten die Kämpfenden mit dem Gummiknüppel auseinandertreiben.** Sie mußten mit rücksichtsloser Gewalt die Versammlung auflösen. Die Umgebung des Friedrichshains, wo vorsorglich starke Absperrungsmaßnahmen vorgenommen worden waren, glich einem Heerlager. Die Polizei drängte die Versammlungsteilnehmer blitzschnell in Seitenstraßen ab und sperrte das gesamte Viertel bis zum Königstor und Alexanderplatz.

Unter den Verletzten befinden sich auffallend viele Frauen, die in dem Gedränge vielfach zu Boden stürzten und von den Nachkommenden überrannt und niedergetreten wurden. Wegen Widerstandes, Sachbeschädigung und Körperverletzungen wurden 22 Sistierungen vorgenommen. An der Versammlung hatten über 5000 Personen teilgenommen.

20 Millionen Arbeitslose auf der Erde

Genf, 22. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Welt beträgt nach den neuesten Angaben des Internationalen Arbeitsamtes etwa 20 Millionen. In den letzten Wochen hat sich die Arbeitslosigkeit wiederum stark gesteigert. **Allein in Europa gibt es augenblicklich etwa 11 Millionen Voll- und Teilerwerbslose,** also doppelt so viel als vor einem Jahre im Januar. Trotz der unvollständigen Angaben der außereuropäischen Länder läßt sich **die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf etwa 10 Millionen schätzen.** Deutschland wird mit 4,5 Millionen Erwerbslosen angegeben, England mit etwa 2,5 Millionen, Italien mit über einer halben Million, Polen mit über 200 000, die Tschechoslowakei mit über 150 000, Japan mit nahe an 400 000 Arbeitslose. Auch Frankreich, das bisher eine geringe Arbeitslosenziffer hatte, meldet einen allgemeinen Rückgang des Beschäftigungsgrades.

Die Kommission für Arbeitslosigkeit, die vom Internationalen Arbeitsamt zum 26. Januar einberufen ist, wird dem am 28. Januar zusammentretenden Verwaltungsrat Vorschläge unterbreiten über Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise. Sie wird sich unter anderem mit der Kapitalverteilung, der Rationalisierung als einer Ursache der Arbeitslosigkeit und den Beziehungen zwischen Löhnen und Arbeitslosigkeit befassen.

Regierung Steeg gestürzt

Paris, 23. Januar. (Eigener Funkbericht.)

Die Kammerschlacht über die Preistreibereipolitik des Landwirtschaftsministers Boret ist am Donnerstag abend kurz vor 11 Uhr mit der Niederlage der Regierung Steeg zu Ende gegangen. Mit 293 gegen 283 Stimmen hat die Kammer der Regierung das Vertrauen versagt.

In der Interpellationsdebatte, die von dem angreifenden Abgeordneten Bugat mit mehr Ironie als feindseliger Leidenschaft geführt wurde, verteidigte sich Boret überaus lahm. Er erklärte, er habe lediglich den Getreidepreis stabilisieren wollen. Er beging die Ungeschicklichkeit, seine Gegner persönlich anzugreifen. Ministerpräsident Steeg, der selbst nur kurz sprach, versuchte seinen Landwirtschaftsminister auch nicht mit einem einzigen Wort zu verteidigen. Er sagte nur, daß künftig jede Spekulation in den Getreidepreisen unmöglich sein werde, weil die Regierung eine interministerielle Kommission zur Stabilisierung der Preise eingesetzt habe. Steeg stellte darauf die Vertrauensfrage.

Das bisherige Mehrheitsverhältnis in der Kammer hat sich bei der Abstimmung dadurch zuungunsten der Regierung verkehrt, daß neben den Kommunisten, die prinzipiell gegen jede Regierung stimmen, diesmal auch die französischen **Sozialisten und die sozialistischen Kommunisten gegen die Regierung stimmten,** sodaß diese schließlich mit 10 Stimmen in der Minderheit blieb.

Vor der Abstimmung gab es wilde Lärmszenen und schwere Tumulte. Während der Stimmenzählung kam es in den Wandelgängen der Kammer sogar zu einer Schlägerei, wobei der Direktor einer Zeitschrift von einem Journalisten zu Boden geschlagen wurde. Die Wache mußte zu Hilfe gerufen werden, um die Kampfhähne zu trennen.

Paris, 22. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Ackerbauminister Boret hat die Regierung Steeg mit seiner Politik der Preistreiberei für Getreide in eine außerordentlich schwierige Lage hineinmanövriert. Boret hat mit seinen wiederholten Erklärungen, den Getreidepreis auf 175 Franken hinaufzuschrauben, nicht etwa der Landwirtschaft geholfen, sondern nur die übelste Spekulation an der Pariser Produktenbörse begünstigt. Er mußte diese Wirkungen seiner Ankündigungen um so besser abschätzen können, als er in seiner Eigenschaft als Getreidegroßhändler kein Neuling ist. Die Opposition konnte ihm deshalb zum Vorwurf machen, daß er die spekulativen Manöver an der Produktenbörse nicht nur gewollt, sondern persönlich davon profitiert habe.

In dem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrat, der die letzten Entscheidungen über die Haltung der Regierung in der Interpellationsdebatte über den „Fall Boret" brachte, kam es zu einer heftigen Diskussion. **Es wurde Boret deutlich gemacht, daß er sich durch seine freiwillige Demission aus der Regierung zurückziehen solle.** Boret weigerte sich aber aufs entschiedenste. Er zwingt so das Kabinett, wenn es nicht seine Gesamtdemission einreichen will, ihn vor dem Parlament zu decken.

Konzentrationskabinett in Frankreich?

Paris, 23. Januar. (Eigener Funkbericht.)

Die neue Regierungskrise, die in die Völkerbundstagung hineinplatzte, soll durch Bildung einer Konzentrationsmehrheit gelöst werden. „Petit Parisien" und „Matin" betonen, das Experiment Steeg sei trotz seiner kurzen Dauer von nur vierzig Tagen nicht ohne Wert gewesen. Es habe jedenfalls gezeigt, daß die alte Tardieumehrheit in der Kammer doch nicht allmächtig sei. Nach Ansicht der bürgerlichen Presse kann nur die Konzentration eine stabile Regierungsmehrheit bilden. Man rechnet damit, daß entweder Senator Laval oder der Abg. Flandin mit der Regierungsbildung beauftragt werden.

Das sind deutschnationale Gewährsmänner

Berufsmäßige Verleumder aus persönlicher Rachsucht

Im Haushaltsausschuß des Preußischen Landtags kam es am Donnerstag während der Beratung des Haushalts der Porzellanmanufaktur zu einem interessanten Zwischenfall. Nachdem der Handelsminister Schreiber und der sozialdemokratische Abg. Lehmann-Hirschberg sachliche Ausführungen zu diesem Haushalt gemacht hatten, trug der deutschnationale Abg. Jaspar Anschuldigungen aus dem Verleumderbuch „Gefesselte Justiz" von Gottfried Zarnow vor. Auf sozialdemokratische Zwischenrufe, wer denn dieser Zarnow sei, erklärte Jaspar, dies nicht zu wissen. Er referierte nur, um dem Angegriffenen Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben.

Handelsminister Dr. Schreiber gab die Erklärung ab, daß es sich in dem die Porzellanmanufaktur betreffenden Kapitel des Buches um die Aufwärmung jener Anschuldigungen handle, wegen derer bereits vor Jahren ein Untersuchungsausschuß getagt hat, der die Richtigkeit aller dieser Vorwürfe festgestellt hat. **Trotzdem würden sie wiederholt. Es bestehe für die Regierung kein Grund, sich nochmals mit diesem abgestandenen Tratsch zu befassen.** Was die angeblich neuen Vorwürfe betreffe, daß zum Beispiel der Abg. Heilmann von einem Geheimbericht der Oberrechnungskammer Kenntnis gehabt habe, so wisse er nicht, ob das zutreffe, aber selbst wenn es zutreffe, so sei es nicht zu beanstanden, da der Abg. Heilmann in der damaligen Zeit als ständiger Berichterstatter für die Porzellanmanufaktur von einem solchen Bericht Kenntnis erhalten durfte.

Abg. Kuttner (Soz.) erklärte: Wenn die Deutschnationalen sich unwissend stellen, so will ich ihnen sagen wer Gottfried Zarnow ist. Es ist der im Ruhestand befindliche Proviantamts-Inspektor Ewald Moritz aus Zarnow, **der sich nach der Revolution der Sozialdemokratie als Enthüller gegen die Offiziere der alten Armee und die Proviantämter angeboten hat.** Ich persönlich habe diesen Mann schroff abgewiesen, **weil mir seine Briefe bewiesen, daß ich es mit**

einem rachsüchtigen Verleumder

zu tun hatte. Herr Moritz-Zarnow ist dann zur Rechten gegangen, wo man ihn mit offenen Armen aufgenommen hat, obwohl er noch kurz vorher in Artikeln die Offiziere der alten Armee auf das wüsteste beschimpft hatte. Was die Zuverlässigkeit seines jetzigen Machwerks anbelangt, so habe ich **an der Hand der stenographischen Protokolle verschiedener Untersuchungsausschüsse,** in denen ich mitgearbeitet habe, **festgestellt, daß alles auf das skrupelloseste zusammengelogen ist.** So zum Beispiel im Fall der Staatsanwälte in Sachen Barmat behauptet die Schrift das Gegenteil dessen, was sämtliche Zeugen im Untersuchungsausschuß, darunter Staatssekretär Fritzsche, Ministerialrat Kuhnt usw. übereinstimmend ausgesagt haben. **Genau so verhält es sich mit den Angriffen im Falle der Porzellanmanufaktur.** Die bündig widerlegten Vorwürfe sind von neuem behauptet und die Widerlegung wird verschwiegen. Der Verfasser hat auch meine Tätigkeit als Berichterstatter in Untersuchungsausschüssen angegriffen. Ich habe einen Kollegen der Rechten, der den betreffenden Verhandlungen beigewohnt hatte, wegen dieser Vorwürfe interpelliert. **Er hat mir gesagt: „Das ist alles erfunden und erlogen. Sie haben das gerade Gegenteil dessen als Berichterstatter getan, was in dem Buch behauptet wird."** Dieser Kollege der Rechten hat jedenfalls aufrichtiger gehandelt als Herr Jaspar.

Nach diesen Ausführungen die starken Eindruck auf den ganzen Ausschuß machten, trat Jaspar einen kläglichen Rückzug an, indem er beteuerte, daß er sich kein Wort der Broschüre habe zu eigen machen, sondern lediglich eine Nachprüfung habe herbeiführen wollen. **Aber die langen Gesichter seiner deutschnationalen Kollegen zeigten, daß sie sich von der Verleumderbroschüre einen ganz anderen Erfolg versprochen hatten.**

Gewaltige Preisvernichtung

Inventur-Ausverkau[f]

Beginn: 24. Januar, früh 8½ Uhr

Preise bis 60 Prozent ermäßigt!

Wer jetzt nicht kauft, hat viel verloren, denn billiger geht es nicht!

Mengenabgabe vorbehalten

Ver[kauf] solange V[orrat]

Damen-Mer enröcke in guten Flauschstoffen jetzt 5.85 3.75 — **1.38**

Einz. Sommerkleider aus verschiedenen Waschstoffen, zum Aussuchen jetzt 5.85, 3.85 — **1.85**

Sommer-Mäntel für Frauen, ganz bedeutend herabgesetzt jetzt — **5.35**

Herren-Arbeits-Hosen solide Streifen jetzt 1.56 — **88 Pf.**

Herren-Winter-Mäntel enorm herabgesetzte Einzelstücke, Größe 48-52 jetzt — **9.75**

Knab.-Schlupfanzüge schöne farbige Stoffe, mit großem Matrosenkragen jetzt Größe 1-2 — **1.65**

Dam.-Trägerhemden Wäschestoff mit Hohlsaum jetzt — **42 Pf.**

Dam.-Trägerhemden Wäschestoff mit Spitze u. Motiv, jetzt — **85 Pf.**

Selbstbinder Kunstseide und reine Seide, Riesenmengen jetzt 95 65 45 — **28 Pf.**

Oberhemden farbig Perkal, moderne Muster, alle Weiten jetzt — **1.90**

Oberhemden weiß Popeline durchgemustert, mit verstärkter Brust jetzt 5.40 3.85 — **2.90**

Damen-Topschirme schwarz Baumwolle jetzt — **2.45**

Damen-Hüte Filz, garniert jetzt 95 — **48 Pf.**

[Sp]itzkappen moderner Uebergangshut, mit Rosette jetzt 3.90 2.25 — **1.85**

Kinderhüte aus verschiedenen Stoffarten, zum Aussuchen jetzt 90, 45 — **18 Pf.**

Kleiderkragen Bubiform, in vielen Ausführungen, zum Aussuchen jetzt Stück 25 — **10 Pf.**

Damenstrümpfe reine Baumwolle farbig, jetzt Paar — **28 Pf.**

Damen-Strümpfe Waschkunstseide farbig jetzt Paar — **45 Pf.**

Damen-Strümpfe Wolle, mit Seide meliert jetzt Paar — **95 Pf.**

Stopftwist 12 Knäuel im Karton jetzt Karton — **20 Pf.**

Stopftwist 6 Rollen jetzt — **25 Pf.**

Schrankborte 5 Meter jetzt — **60 Pf.**

Strumpfhalter-Gürtel m. 4 Halt. verstärkt. Ausführ., jetzt P. 65 — **95 Pf.**

Sportwolle in enormer Farbenauswahl, 50 Gramm-Lage jetzt — **35 Pf.**

Strickwolle solide Qual., schwarz [illegible] 50 Gr-Lage jetzt — **29 Pf.**

[Kl]öppelspitz. u. Einsätze [illegible] große Auswahl jetzt Meter 3, 5, 20, 34 — **22 Pf.**

Wäscheträgerbänder [illegible] Qualität jetzt Meter 8, 12, 14 — **33 Pf.**

Strümpfe

Damen-Strümpfe mako imprägn. jetzt Paar — **38 Pf.**

Damen-Strümpfe Seidenflor glatt u. m. Zwick jetzt Paar — **35 Pf.**

Damen-Strümpfe Wolle mit Seide jetzt Paar — **1.48**

Damen-Strümpfe Waschkunstseide Erste Wahl jetzt — **1.55**

Sportstrümpfe u. Knickerbocker schöne Jacquardmust. jetzt — **95 Pf.**

Kind.-Wollstrümpfe farbig, Größe 1 jetzt; jede weitere Größe 5 Pf. mehr — **48 Pf.**

Kinder-Strümpfe reine Wolle, farbig, Größe 1 jetzt; jede weitere Größe 10 Pf. mehr — **68 Pf.**

Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, grau und kamelhaarfarb. jetzt Serie II 95, Serie I — **78 Pf.**

Kleider- und Seidenstoffe

Crêpe de Chine Kunstseide in vielen Farben, ca. 100 cm breit jetzt Mtr. — **78 Pf.**

Satin riche-Druck reine Seide mit Kunstseide, Riesenauswahl der schönsten Muster, ca. 65 cm breit jetzt Mtr. — **1.85**

Veloutine reine Seide mit Wolle, gute Farben, früherer Wert bis Mtr. 6.50, ca. 100 cm br. jetzt Mtr. — **2.85**

Pannette [illegible] gemustert und halbbr. jetzt Mtr. — **1.38**

Kleidersamt gute Köperqualität entzück. Muster, jetzt Mtr. — **2.45**

Kleider-Tweed [illegible] Modestoff jetzt Mtr. — **58 Pf.**

Waschmusseline schöne Muster a. erst. Grundqual., jetzt Mtr. — **28 Pf.**

Wollmusseline aparte Muster in groß. Auswahl, jetzt Mtr. — **78 Pf.**

Wir wollen unser gesamtes **Damenhut-Lager räumen** bis 60% Ermäßigung. Alles zum Aussuchen auf Extratischen

Baskenmützen doppelt, gestrickt viele Farben jetzt — **95 Pf.**

Baskenmützen gewalkt gute Qual., alle Größ., durchw. jetzt — **1.25**

Moderne Kappen Filz und Samt jetzt 2.45 — **1.75**

Damenwäsche

Trägerhemden Wäschestoff mit Stickereieinsatz jetzt — **68 Pf.**

Achselhemden Wäschestoff mit Stickerei jetzt — **88 Pf.**

Nachthemden Wäschestoff mit langem Arm jetzt — **2.25**

Prinzeßröcke Wäschestoff mit Stickerei jetzt — **1.45**

Prinzeßröcke Kunstseide mit Spitze jetzt — **1.48**

Handarbeiten und Schürzen

Mittelldecken [illegible] gezeichnet mit Seide gearb., jetzt St. — **72 Pf.**

Wandschoner oder Endleisten für die Küche, vorgezeichnet oder bunt garniert, jetzt Stück — **98 Pf.**

Kissenplatten vorgez., o. schwarz, in [illegible] Stoffen, jetzt — **65 Pf.**

Ueberhandtücher vorgez. für Küche u. Zimmer, jetzt — **65 Pf.**

Ueberhandtücher gestickt mit od. bunt garn., jetzt St. — **1.45**

Mädchenschürzen Zephir, m. bunt. Besatz, Gr. 45 jetzt; Jede weitere Größe 10 Pf. mehr — **38 Pf.**

Jumperschürzen gestreifte Siamose jetzt Stück — **82 Pf.**

Jumperschürzen Trachtenstoffe auf Satin, jetzt Stück — **1.15**

Servierschürzen Linon, mit Einsatzgarnitur u. Mulle, jetzt Stück — **1.65**

Damenkleidung

Damen-Kleider bunt Leinen u. Waschmusseline jetzt 1.85 — **85 Pf.**

Damen-Blusen Charmeuse hübsche Farben, jetzt 5.85 4.55 3.55 — **2.65**

Damen-Tanzkleider [illegible] Crêpe Chinette — **5.85**

Damen-Kleider Waschsamt hübsch. Form, erst versch. 7.90 — **5.90**

Damen-Kleider kunstseid. Marocain m. Falten- oder Glockenr., mod. Fasg. 19.50 14.50 — **10.75**

Damen-Mäntel Velour, ganz gefüttert, mit großem Kragen — **9.75**

Herrenkleidung

Gestreifte Hosen [illegible] jetzt 4.25 — **2.85**

Herr.-Knickerbocker mod. Must. [illegible] jetzt 4.75 — **2.85**

Herr.-Breech.-Hosen halb Zwirn kreuz doppelt Gesäß jetzt — **4.75**

Herr.-Winterjoppen [illegible] — **8.75**

Herr.-Wint.-Mäntel [illegible] jetzt 19.50 — **14.50**

Herren-Kammgarn-Anzüge moderne Farbtöne und Streifen jetzt 29.50 — **26.75**

Kinderkleidung

Kinder-Kittel [illegible] jetzt 1.55 1.45 — **85 Pf.**

Kinder-Waschsamt-Kleidchen kleidsame Form in rot und blau, Größe 40 jetzt; Jede weitere Größe 20 Pf. mehr — **2.85**

Kinder-Kleider Velour mit Faltenröckchen, Gr. 50 jetzt; Jede weitere Größe 20 Pf. mehr — **1.95**

Kinder-Schulkleider [illegible] Falten gelegt, Größe 60 jetzt; jede weitere Größe 25 Pf. mehr — **4.85**

Knab.-Leibch.-Hosen von haltbarem Stoff, gefüttert, für 4–6 Jahre jetzt 82 Pf., f. 2–3 Jahre — **68 Pf.**

Kieler Anzüge blau Marengo mit Matrosenkragen, jetzt für 3 Jahre; Steigerung pro Größe 35 Pf. — **3.85**

Gardinen und Teppiche

Landhaus-Gardinen aus [illegible] Etamine jetzt Meter — **9 Pf.**

Gardinenmull ca. 120 cm br. weiß m. farbigen Tupfen, jetzt Mtr. — **68 Pf.**

Store-Meterware ca. 185 cm hoch, mit Fransenabschluß jetzt Meter — **85 Pf.**

Madrillet-Garnituren [illegible] jetzt — **2.95**

Coupons Gobelinst. schwere Qualität jetzt Meter — **2.50**

Waffelbettdecken schwere Qual., Wert bis 7.90, jetzt — **3.90**

Bouclé-Teppiche starke Qualität, 200×300 28.50, 165×235 jetzt — **18.50**

Woll-Tapestry-Teppiche Perser u. mod. Muster 250×350 38.00, 2×300 19.50, 140×200 19.50, 150×200 jetzt — **15.75**

Reine Haargarn-Teppiche Jacquard-Gew. 250×350 36.00, 200×300 26.00, 165×235 jetzt — **26.50**

Linoleum-Teppiche starke Qualität 200×300 jetzt — **17.50**

Schuhwaren

Kamelhaar-Hodenstreifer [sic] mit Filz- und Ledersohle Größe 36-42 jetzt Paar — **1.38**

Kamelhaar-Umschlagschuhe m. Filz- u. Ledersohle, warm gefütt., Gr. 36-42 jetzt Paar — **1.65**

Filz-Schnür- oder Schnallenschuhe mit Ledersohle, Größe 28-35 jetzt Paar — **1.95**

Kamelhaar-Umschlagschuhe m. Filz- u. Ledersohle, fest Hinterkappe, Gr. 36-42, jetzt P. — **2.15**

Herren-Schnürstiefel schwarz mit farbigen Kalbseinsätzen jetzt — **6.75**

Kinder-Leder-Spangenschuhe grau Größe 25–26 jetzt Paar — **2.90**

Hallen-Turnschuhe schwarz Segeltuch mit Chrom- od. Gummisohle 31-35 P. 75 Pf., 36-41 P. — **68 Pf.**

Trikotagen und Wollwaren

Mädchen-Pullover mod. Jacquardmuster mit Krag. u. Gürtel Gr. 40-55 jetzt durchweg — **1.85**

Kinder-Westen reine Wolle, nur gute Qualitäten Größe 4–6 jetzt 3.50, Gr. 1–3 — **2.75**

Damen-Westen farbig gemust., Umlegekrag. u. Gürt., jetzt — **2.90**

Damen-Westen garant. Wolle, gute Qual., mit modernen Bordüren jetzt 9.75, 7.90 — **6.85**

1 Restposten **Trikotagen** Normalhemden, Hosen, Futterhos., Damen-Futter-Schlüpfer etc. jetzt — **1.48**

Damen-Untertaillen weiß Trikot mit Arm jetzt — **1.25**

Herren-Einsatzhemd. mit gut. Einsätz., Gr. 4 jetzt 1.85 weiß, Größe 4 jetzt; Jede weitere Größe 20 Pf. mehr — **1.28**

Mako-Imit.-Hosen Mako-Hosen jetzt Paar — **1.25**

Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 80 cm br. strapazierfähige Ware jetzt Mtr. — **25 Pf.**

Hemdenbarchent kräftige, mollige Qualität, jetzt Mtr. — **38 Pf.**

Linon ca. 150 cm breit, jetzt Mtr. 72 Pf., ca. 80 cm breit, glanzreiche Ware jetzt Mtr. — **38 Pf.**

Bettlaken 140×200 cm aus prima Dowlas jetzt — **1.65**

Bettgarnituren 1 Deckbett mit 2 Kissen jetzt — **3.90**

Gerstenkornhandtücher 45×100 gesäumt und gebändert, gute Gebrauchsware jetzt Stück — **28 Pf.**

Damen-Taschentüch. zum Aussuchen, in sehr gut. Qual., seltene Gelegenheit jetzt 15, 12 — **9 Pf.**

Modewaren

Schalkragen Crêpe de Chine oder Kunstseide, m. Spitzen garn., zum Aussuchen, jetzt 78, 58 — **35 Pf.**

Kleider-Garnituren Kragen mit Manschetten, Schal- u. Bubiform, z. Auss., Garn. 98, 68 — **48 Pf.**

Jabotkragen Schal- und Westen vom Georgette, Crêpe de Chine u. Seidencrêpe jetzt 1.25 98 75 — **58 Pf.**

Kostümschals Crêpe de Chine, weiß od. bunt mod. Muster ca. 20-27 cm br., jetzt 1.85 1.48 1.25 — **98 Pf.**

Kostümtücher weiß Kunstseide, auch farb., jetzt 2.25 1.88 1.25 — **88 Pf.**

Kostümtücher Crêpe de Chine bunt 2.90, weiß — **2.25**

Herrenartikel

Stehumlegekragen mod. Formen, Berliner Fabrikat 3 Stück 85 Pf., auch Mako Stück — **36 Pf.**

Halbsteife Kragen mit losen Ecken B. d. Fabrikat, jetzt — **38 Pf.**

Hosenträger gut. Gummiband, fest. Endleder oder Gummilitzen jetzt Paar 1.45, 1.10 — **82 Pf.**

Cachenez weiß Kunstseide gemust., in Karton jetzt 2.25, 1.78 1.25 — **88 Pf.**

Garnituren Hosenträger, bestes Gummiband mit kunstseid. Gummilitzen, Socken- u. Aermelhalter jetzt Karton 1.85, 1.48 — **92 Pf.**

Tanzhemden weißer feinfädiger Rumpelstoff mit gemusterten Popelin-Einsätzen jetzt 4.25 2.95 — **1.95**

Wochenendhemden Oxford gemustert, Krag. u. Bind., jetzt — **3.85**

Sportmützen für Herren, moderne Sportstoffe jetzt 95 — **68 Pf.**

Herren-Hüte Wollfilz, moderne Form. u. Farb., jetzt 3.95, 2.90 — **2.45**

Damen-Topschirme Halbseide, farbig, blau und braun durchgestreift oder Kante, 16 teilig jetzt 4.95 — 12 teilig jetzt — **3.85**

Herren-Jacquard-Socken m. Kunsts., jetzt Paar 48 — **38**

Kinderstrümpfe, reine Baumwolle, gute Qualität und schöne Farben Größe 1 — **12**

Sport-Pullover ohne Arm, weiß bunt Baumwolle mit Kunstseide jetzt — **1.2[…]**

Pullover und Lumberjacks für Damen, mod. Jacquard-Muster, mit und ohne Krag. jetzt 2.85, 2.45 — **1.8[…]**

Herren-Lumberjacks z. T. reine Wolle, mit u. ohne Krag., aufgesetzt. Taschen jetzt 9.75, 6.75 — **3.9[…]**

Dam.-Futterschlüpfer glatt und gestreift jetzt Paar 1.35, 95 — **78**

Dam.-Futterschlüpfer mit Kunstseiden-Decke jetzt Paar — **1.4[…]**

Div. Trikotagen, Schlüpfer, Prinzeßröcke etc., mit u. ohne Kunstseide, zum Aussuchen jetzt 1.25 — **95**

Damen-Hemdchen fein gewirkt Stück jetzt 78 — **58**

Kissenplatten mit Rückwand vorgezeichnet, Stück — **45**

Jumperschürzen Zephir, bunt besetzt jetzt Stück — **45**

Wirtschaftskittel Zephir, mit buntem Besatz, ohne Arm jetzt Stück — **1.6[…]**

Küchenhandtücher 40/100, rein Leinen, gesäumt und gebändert jetzt Stück — **42**

Waschkunstseide schöne Kleider- und Wäscheware jetzt Meter — **48**

Reinseid. Crêpe de Chine Kleiderqual. ca. 100 cm br. Meter — **1.[…]**

Bagdad-Garnitur 2 Schals, 1 Querbehang jetzt — **98**

Dekorations-Brokat 60-65 cm breit, in vielen Farben jetzt Meter — **58**

Diwandecken gewebt, gute Qualität jetzt — **3.[…]**

Imitiert Kamelhaar- od. farbige **Melton-Kinderstiefel**, Größe 36-42 jetzt Paar — **78**

Porzellan-Kaffeebecher gebrannt jetzt — **1[…]**

Porzellantassen Randendekor mit dekor. Untertasse jetzt 25 — **1[…]**

Porzellan-Butterdosen weiß jetzt — **2[…]**

Steingut-Satz-Schüsseln 6 Stück jetzt 95, 5 Stück jetzt — **4[…]**

Bleikristall-Löffelbecher schöne Form jetzt — **4[…]**

Bleikristall-Kompottteller hübsche Muster jetzt — **4[…]**

Schälchen hübsche Muster jetzt 25, 15 — **[…]**

Bierbecher mit Goldrand, 6 Stück jetzt — **[…]**

Butterglocken geschliffen jetzt — **[…]**

BARASCH

Die Jahresarbeit der Breslauer Parteiorganisation

Geschäftsbericht der Sozialdemokratischen Partei Groß-Breslau für das Jahr 1930

II.

Bericht des Bildungsausschusses

Das Hauptereignis des Jahres 1930 war die große Arbeiter-Kultur-Ausstellung, an der außer dem Arbeiter-Bildungs-Ausschuß 35 sozialistische, proletarische Organisationen Breslaus teilnahmen und die damit verbundene vierzehntägige Arbeiter-Kultur-Woche. Die Ausstellung, die in amtlichen Räumen des ehemaligen Generalkommandos an der Schweidnitzer Straße stattfand, dauerte vom 21. September bis 5. Oktober einschließlich, umfaßte ungefähr 50 Ausstellungsräume und war von 16 500 Personen besucht. In der Arbeiter-Kultur-Woche fanden folgende Veranstaltungen statt:

Kundgebung der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Alkoholgegner und des Arbeiter-Abstinentenbundes. Genosse Stadtrat Tandler: „Zehn Jahre Prohibition in USA." Massenchöre des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Bezirk Breslau. Lichtbildervortrag des Genossen Stadtrat Tandler: „Sozialistische Wohlfahrtsarbeit der Gemeinde Wien". Lichtbildervortrag Reichstagsabgeordneter Dr. Julius Moses: „Die Bekämpfung der Volksseuchen, ein soziales Problem". Filmvorführungen des Arbeiterkinos der Arbeiterjugend. Vortrag des Genossen Krebs, Direktor der Fürsorgeerziehungsanstalt Lindenhof: „Neuzeitliche Fürsorgeerziehung". Proletarischer Tanzabend der proletarischen Tanzgruppe Otto Zimmermann. Lichtbildervortrag des Genossen Architekt Lange: „Proletarische Forderungen an den Städtebau". Bezirksbildungskonferenz. Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven. Außerdem fanden in der Zeit vom Januar bis Mai von Mitte November bis Jahresschluß wieder englische Sprachkurse statt. Auch wurde der Sprechchor der Sozialistischen Arbeiterjugend wieder von uns unterstützt. Weitere Veranstaltungen konnten nicht stattfinden, weil die ganzen vorhandenen Mittel des Arbeiterbildungs-Ausschusses für die große Veranstaltung der Ausstellung, die weit über Breslau hinaus in der sozialistischen Arbeiterbewegung Aufsehen erregt hat, benötigt wurden.

Auch die Erfahrungen der letzten Jahre haben wieder bewiesen, daß die bisherige Organisationsform des Arbeiterbildungsausschusses sehr unglücklich ist. Der Arbeiterbildungsausschuß hat deshalb schon seit dem Frühjahr mit den verschiedenen sozialistischen Bildungsverbänden Breslaus Verhandlungen über die Gründung eines großen Arbeiter-Kultur-Kartells, in dem auch der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß aufgehen soll, gepflogen. Die Verhandlungen konnten noch nicht beendet werden. Sie dürften aber ziemlich vor dem Abschluß stehen. Ein Statutenentwurf für das Kartell ist bereits bei den in Frage kommenden Verbänden in Umlauf. Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß hält die Gründung des Arbeiter-Kultur-Kartells für dringend notwendig und würde es begrüßen, wenn die Partei mit ihrem ganzen Einfluß diese Gründung fördern würde.

Jugendbewegung in der Partei

Jahresbilanz der Jungsozialisten

Das Sturmjahr 1930 legte der Jungsozialistischen Vereinigung die Verpflichtung auf, die dynamischen Kräfte, die in der Jungarbeiterschaft ruhen, zum Kampf gegen Faschismus, für den Sozialismus, zu mobilisieren. Es ist nicht zu konstatieren, in welchem Maße Kleinarbeit in der Partei als Funktionär, Kolporteur oder Wahlhelfer geleistet worden ist. In den Vorstadtgruppen, die wöchentlich zusammenkommen, wird die junge Generation der Partei im Sinne des Marxismus geschult.

In 30 zentralen Zusammenkünften wurden u. a. die Themen: „Taktik und Prinzip im Klassenkampf" — „Der Prozeß in Schweidnitz" — „Vom Kapp-Putsch zum Wiener Jugendtag" — „Aus Deutschlands größter Zeit" — „Die politische Lage" — „Der Stand der Sozialisierungstheorie" — „Elan und Technik im Klassenkampf" vor einer Zuhörerschaft behandelt, die weit über den Rahmen der Jungsozialisten hinausgeht.

In zehn großen Veranstaltungen, in denen die Breslauer Arbeiterschaft bei uns Gast war, wurden Themen mit politischem, wirtschaftlichem oder geschichtlichem Inhalt: „Die politische Erziehung der arbeitenden Jugend" — „Die Politik der Reichstagsfraktion" — „Ein schwarzer Tag der Demokratie" — „Die politische Lage und die Aufgaben der Arbeiterklasse" — „Rote Verfassungsfeier" — „Leo Trotzky, der Genosse ohne Visum" — „Roter Oktober-Appell" — „Zehn Jahre Jungsozialisten" — „Paul Lewi zum Gedächtnis" — „Es geht eine Trommel in der Silvesternacht" vorgetragen.

Eine politische Revue: „Hallo, hier Klassenharmonie" vereinigte in sechs Veranstaltungen über 3000 Genossen. Auch im Bezirk Mittelschlesien und Oberschlesien spielte die Truppe mit Erfolg.

Das überraschende Verbot der Berliner Jungsozialisten verpflichtete uns zu vier Protestversammlungen, die sehr gut besucht waren und einen wuchtigen Appell bildeten.

Auch das Gemeinschaftsleben konnte gepflegt werden. Auf vielen Wanderungen, Radtouren, einem Zeltlager an Ostern, gemeinschaftlichem Theaterbesuch und einer Autofahrt nach Oppeln mit 400 Mann fanden sich unsere Genossen kameradschaftlich zusammen. Zu einem Reichsschulungskursus nach Hohnzella konnten wir drei Genossen delegieren.

Der Wahlkampf fand alle Mann an Bord. Als Referenten, Flugblattverteiler und auf Autopropaganda wehte das Banner des Jungsozialismus für die Partei. Unsere Spielschar „Jusa" hatte zehnmal überfüllte Säle bei der Wahlrevue: „Bürgerblock am Hakenkreuz". In einer großen Jungwählerversammlung, die wir mit allen Jugendorganisationen durchführten konnten, wurde die Jugend zur politischen Aktivität ermahnt. Auch haben die Bemühungen im Wahlkampf gezeigt, daß der Wahlausgang durch die vorangegangene Politik entschieden wird.

In unseren Veranstaltungen waren u. a. als Referenten tätig die Genossen: Adler, Brettdorf, Eckstein, Eg. Graf-Berlin, Hammschmidt, Levy-Berlin, Marck, Mayer, Oppler, Rausch, Reinslow, Schuler, Schramm, Ziegler, Zorn-Berlin.

In einem Wochenendkursus mit der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Jugendorganisationen, konnten wir vor Beginn des Wahlkampfes das Breslauer Jugendproletariat auf die „politische Gefahr" hinweisen.

Am Jahresschluß gelobten die zu hunderten versammelten Genossen, auch bei verschärftem Klassenkampf ihren Mann mutig zu stehen.

Die sozialistische Arbeiterjugend

Die Jugendorganisation der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen vom 14. bis zum 20. Jahre. Ihre Aufgabe es, die Jugend mit der Ideenwelt des Sozialismus vertraut zu machen.

Unsere großen Veranstaltungen in der Oeffentlichkeit tragen immer einen werbenden Charakter für unseren Jugendverband. Die schon traditionell gewordene Jahresschlußfeier lenkt die Jugend von dem allgemeinen bürgerlichen Silvesterrummel ab. Die Silvesterrevue „Knallerbsen 1929" sahen sich 600 Besucher an. Zur Faschingszeit ein Tanzfest mit 900 Besuchern unter dem Titel: „Warum denn nicht?" zeigt die schüchternen Versuche neuer Geselligkeitsformen sozialistischer Jugend. „Ins Leben hinein", der hoffnungsvolle Schritt der schulentlassenen Jugend wird in einer Jugendfeier mit dem Bund der Freidenker besonders gewürdigt. Der Sprechchor der SAJ. „Seid gereiht" wird von 1100 Besuchern erlebt. Dazu kommen noch viele hörende Rundfunkhörer.

Die Sommerarbeit stand im Zeichen des Zeltlagers. Internationale Verbindung suchten wir durch Fahrten nach Sternberg in der Tschechoslowakei und dem Freistaat Danzig. Mit verstärkter Agitation endete die Sommerarbeit. Die Arbeiter-Kultur-Ausstellung gab uns die Möglichkeit, in Wort, Bild und Modell unsere Arbeit darzustellen. Recht viele werden dabei wohl das erste Mal ein Gesamtbild von der Arbeit gewonnen haben. Die Werbefeier am 29 Oktober mit 50 Jugendlichen bildete den Höhepunkt der Agitation. „Auf zum Feste" war das Motto zu einer Winterfahrt, die gemeinsam mit der F.G.J. vor 1000 Besuchern durchgeführt wurde. Den Schluß des Reigens bildete wieder eine Jahresschlußfeier mit der Revue: „Pfui Teufel". Die erfüllte Aula war begeistert von dem Gebotenen. Diese Veranstaltungen eines Jahres zeigen recht wenig von der Arbeit unseres Jugendlebens. Rote Falken-, Elterngruppen-, Funktionär-Sitzungen der Gruppen, sowie der Ortsgruppen, die Arbeit der Roten Blusen, der Spielgruppen in den einzelnen Heimen und der Sprechchor erfüllten die verschiedenen Ansprüche der Jugendlichen. Sechs rote Falken- und acht ältere Gruppen haben in 980 Veranstaltungen weit über 38 000 Besucher erfaßt. Wir erreichen also eine fast 80prozentige Mitgliederbeteiligung an unseren Veranstaltungen. Neben den abgeschlossenen Vortragsthemen in Gruppen wurden Arbeitsgemeinschaften durchgeführt über die Geschichte der Parteien, unsere Führer, die Kulturbewegung des Sozialismus, die Entwicklung der Wirtschaft usw.

Zentrale Veranstaltungen mit aktuellen Themen des Tages erfassen einmal im Monat alle Mitglieder. „Was nun?", eine Betrachtung der Wahlergebnisse vom 14. September mit Genossen Eckstein; „Was geht in Oesterreich vor?" mit Genossen Medlin; „Den Blick nach Osten gerichtet", ein Lichtbildervortrag über Sowjet-Rußland mit Genossen Jagusch waren die Veranstaltungen des letzten Vierteljahres.

Neben der Funktionärschulung für die reine Organisationsarbeit wurden noch besondere Schulungsabende und Wochenendkurse durchgeführt. Erwähnt seien „Die materialistische Geschichtsauffassung" mit Genossen Stammer-Peterswaldau, „Die politischen Aufgaben der Jugend" mit Genossen Ollenhauer-Berlin, „Probleme des deutschen Ostens" mit Genossen Stammer und „Karl Marx ökonomische Lehren" mit Genossen Döring-Bremen.

Die Zusammenarbeit mit den befreundeten Jugendorganisationen war zufriedenstellend; in der Arbeitsgemeinschaft der sozialistischen Jugendverbände beteiligten wir uns aktiv. Soweit der Rückblick eines Jahres. Wir Jungen hoffen, daß das neue Jahr für die Partei und Jugendorganisationen ein Kampfjahr des Aufstieges werden möchte. „Kampf dem Marxismus" schreien die Gegner, aber mit dem Geist des Marxismus werden wir sie überwinden".

Die Arbeiterkinderfreunde

Die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse mit ihrer ungeheuren Schwere erwecken dem flüchtigen Beobachter den Eindruck, als ob das Interesse der Oeffentlichkeit für Erziehungsfragen nicht vorhanden sei. Das dem nicht so ist, beweisen einerseits die schulpolitischen Maßnahmen in Braunschweig und Thüringen, andererseits das Verbot der Kinderfreunde in Bayern. Daß der Gegner unsere Arbeit nicht behindern konnte, beweisen nachstehende Zeilen:

Die Zusammenkünfte der Kinder erfolgen in 11 Abteilungen. In 2255 Veranstaltungen erfaßten wir 70 279 Kinder, 38 493 Mädchen und 31 777 Jungen. Das ist zum Vorjahr eine Steigerung von fast 50 Prozent. Als wichtigste Veranstaltungen seien kurz genannt: Im Februar zwei Kasperle-Veranstaltungen „Hexentrank" mit rund 1200 Kindern. An der Maifeier erfaßten wir 4000 Kinder. Als Vorarbeit für die Kinder-Republik in den großen Ferien organisierten wir zu Pfingsten ein viertägiges Probezeltlager bei Peiskerwitz, an dem über 250 Falken und Helfer beteiligt waren. Dasselbe wurde auch von 600 bis 700 Eltern besucht.

Durch mehrwöchentliche Ferienfahrten und Wochenendwanderungen war es uns möglich, 3500 Kindern, 12 000 sonnige und freudvolle Ferientage verleben zu lassen. Zugleich waren wir in der Lage, in die Kinderrepubliken „Lübecker Bucht" und Kärnten in Oesterreich 150 Kinder und Helfer 4 Wochen zu entsenden.

Der mittelschlesische Frauentag fand durch unsere Beteiligung eine wirksame Unterstützung. Unsere innigste Verbundenheit mit dem Arbeitersport beundend, beteiligten wir uns mit mehreren hundert Falken am schlesischen Kreissportfest, wo unsere Falken den Wasser- und Getränkedienst durchführten. Der 9. November wurde von unserer Bewegung in einer ernsten Feier im überfüllten großen Saale des Gewerkschaftshauses gewürdigt.

Zwecks Verbreitung unserer Erziehungsarbeit und Unterstützung von seiten unserer Eltern, veranstalteten wir vier große zentrale Elternversammlungen und regelmäßig stattfindende Abteilungs-Elternversammlungen, die in ihrer Besucherzahl zufriedenstellend waren.

Um unsere Erziehungsarbeit, die aus der klaren Erkenntnis unserer heutigen gesellschaftlichen Verhältnisse für die Arbeiterklasse unbedingt notwendig ist, weiter auszubauen, muß der Schulungsarbeit unserer Bewegung besonders Rechnung getragen werden. Diese besteht einmal in regelmäßigen, wöchentlichen Helferzusammenkünften, wo neben der Besprechung besonderer Arbeitsaufgaben, die theoretische Schulung der Helfer besonders auf dem Gebiet der Pädagogik getätigt wird. Auch in besonderen Arbeitsgemeinschaften, Bezirks- und Unterbezirkskursen wird die Helferschaft, die aus jungen Arbeiterinnen und Arbeitern besteht, die ihre ganze Kraft und Freizeit ohne Entschädigung der Erziehungsbewegung und darüber hinaus der Arbeiterklasse zur Verfügung stellen, besonders geschult.

Bericht der Stadtverordnetenfraktion

Die Stadtverordnetenwahlen vom 17. November 1929 ergaben für Breslau eine starke bürgerliche Mehrheit. Den 50 Vertretern des Bürgertums stehen nur 23 Sozialdemokraten und 4 Kommunisten gegenüber. Diese Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung hat auch die früher schon bestehende bürgerliche Mehrheit im Magistrat noch verstärkt. Während der Magistrat früher aus 15 Vertretern der Linken und 20 Bürgerlichen bestand, setzt er sich jetzt aus 12 Sozialdemokraten und 23 Vertretern der Kapitalistenklasse zusammen.

Diese bürgerliche Mehrheit in Stadtverordnetenversammlung und Magistrat hat die Arbeiterschaft Breslaus im verflossenen Jahre schwer zu spüren bekommen. Der am Anfang des Jahres unternommene Vorstoß der Bürgerlichen,

die städtischen Betriebe durch Umwandlung in eine Aktiengesellschaft

der Kontrolle der Stadtverordnetenversammlung zu entziehen und sie allmählich in den Besitz des Privatkapitals zu überführen, ist dank der Wachsamkeit der Sozialdemokratie gescheitert. Dagegen ist es der bürgerlichen Mehrheit gelungen, die städtischen Elektrizitätswerke mit den Interessen des Privatkapitals zu verkoppeln. Unsere Anträge, die von dem städtischen Elektrizitätswerk geforderte Spitzenleistung entweder durch die Schaffung einer Ruhrspeicheranlage oder durch Anschluß an die Reichs-Elektro-Werke sicherzustellen, sind von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt worden.

Bei den Beratungen des Haushaltsplanes hat die gleiche Mehrheit durch wesentliche Erhöhungen des Wasserpreises, der Bäderpreise, der Elektrizitätspreise, der Straßenbahnpreise und durch eine Hinaufsetzung der Grundvermögensteuer von 340 auf 395 Prozent der werktätigen Bevölkerung der Stadt unter Schonung der besitzenden Klassen neue schwere Lasten auferlegt. Die sozialdemokratischen Anträge, die notwendigen Geldmittel zur Balancierung des Etats durch die Einführung von Berufsschulbeiträgen, einer Wohnungsluxussteuer, einer Hausangestelltensteuer und die Erhöhung der Erwerbsteuersätze beim Ertrage um 50 Prozent und beim Kapital um 100 Prozent zu decken und durch diese Maßnahmen den Besitz in stärkerem Maße zur Deckung der städtischen Ausgaben heranzuziehen, wurden abgelehnt.

Im Hinblick auf die schwere finanzielle Notlage der Stadt forderte die Fraktion, daß drei freiwerdende besoldete Stadtratsstellen nicht wieder besetzt werden sollten. Aus Sorge um die Futterkrippe wurde dieser Antrag abgelehnt, ebenso derjenige, die Gehälter für die neu zu wählenden Stadträte und den ebenfalls neu zu wählenden Bürgermeister wesentlich herabzusetzen. Unter Ausschaltung unserer Fraktion wurden alle vier Stellen mit Vertretern des Bürgertums besetzt.

Im Interesse der Mieter in den neuerbauten Wohnungen der Breslauer Siedlungs-Aktiengesellschaft hat die Fraktion einen Monate lang dauernden

Kampf um möglichste Niedrighaltung der Mieten

geführt. Wenn dieser Kampf auch nicht zu einem vollen Erfolge geführt hat, so ist doch erreicht worden, daß die erhöhte Miete grundsätzlich erst vom 1. Oktober ab gezahlt zu werden braucht und daß die Mietrückstände für die vorhergehende Zeit auf Antrag durch eine Härtekommission, der auch Vertreter der Mieter angehören, niedergeschlagen worden sind. Um diese Niederschlagung zu ermöglichen, sind auf unseren Antrag aus Mitteln des Kleinwohnungsbaues 250 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Außerdem haben in Zukunft die Mieter bei der Verwaltung der der Siedlungs-Aktiengesellschaft gehörenden Häuser ein Mitbestimmungsrecht.

Zu scharfen Kämpfen zwischen unserer Partei und der bürgerlichen Magistratsmehrheit ist es infolge unseres Antrages, den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern usw. eine einmalige

Winterbeihilfe

zu gewähren, dafür eine Million Mark auszuwerfen und diese Summe durch eine entsprechende Erhöhung der Gewerbesteuer zu decken, gekommen. Der Magistrat hat die Durchführung dieser Forderungen abgelehnt und seinerseits Hilfsmaßnahmen vorgeschlagen, die bei der ungeheuren Notlage der in Frage kommenden Bevölkerungskreise vollkommen ungenügend sind. Unter unserem Drucke hat die Stadtverordnetenversammlung die Stellungnahme des Magistrats nicht gutgeheißen und die Einsetzung einer Konfliktskommission durchgesetzt, die nun versuchen wird, eine den berechtigten Forderungen der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger entsprechende Lösung zu finden.

Den arbeiterfeindlichen Wünschen der bürgerlichen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung ist die staatliche Aufsichtsbehörde leider in weitgehendem Maße entgegengekommen. Sie hat nicht nur die vom Breslauer Bürgerblock beschlossene

Erhöhung der Grundvermögensteuer

um 55 Prozent genehmigt, sondern diese die Mieterschaft so schwer belastende Steuer im Oktober ihrerseits ohne Anhörung der Stadtverordnetenversammlung nochmals um 55 Prozent erhöht. Entgegen den Beschlüssen der städtischen Körperschaften hat die Aufsichtsbehörde Ende November auf Grund der Brüningschen Notverordnung vom 26. Juli die Gemeindebiersteuer, die Getränkesteuer und die berüchtigte Hundesteuer in Breslau eingeführt. Der schwerste Schlag gegen die Selbstverwaltung der Stadt Breslau und insbesondere gegen das Mitbestimmungsrecht der Stadtverordnetenversammlung aber ist von der Aufsichtsbehörde in den Weihnachtstagen geführt worden. Ohne die Stadtverordnetenversammlung überhaupt beschließen zu lassen, ja ohne die Führer der Stadtverordnetenfraktion überhaupt anzuhören, ist durch

zwei Staatskommissare

entgegen allen gesetzlichen Bestimmungen die Grundvermögensteuer vom 1. April an nochmals um 50 Prozent erhöht und die Biersteuer vom 1. Januar 1931 ab verdoppelt worden. Es muß gewiß anerkannt werden, daß die preußische Staatsregierung ohne eine gesetzliche Verpflichtung dazu der Stadt Breslau in ihrer schweren finanziellen Notlage geholfen hat; das berechtigt sie aber noch lange nicht, das Selbstverwaltungsrecht in der Stadt Breslau vollkommen auszuschalten, zumal an den bestehenden trüben Zuständen die städtischen Körperschaften vollkommen unschuldig sind. Die schwere wirtschaftliche Notlage der Stadt ist vielmehr eine Folge davon, daß der für die Belebung der Breslauer Wirtschaft dringend notwendige Abschluß des Handelsvertrages mit Polen durch das Reich bisher noch nicht getätigt worden ist. Unter der Führung der sozialdemokratischen Fraktion hat deshalb die Stadtverordnetenversammlung in der ersten Sitzung des neuen Jahres einstimmig beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die ungesetzlichen Steuermaßnahmen der Aufsichtsbehörde nicht durchzuführen.

Leider hat der Tod in unsere Reihen mit unerbittlicher Hand gegriffen und uns am 17. September unseren unermüdlichen Führer, den Genossen Hans Krumm, entrissen.

Der neue Wohnhausblock der Dewog

in der Hubenstraße fertiggestellt

Das große Bauvorhaben der „Dewog" in der Hubenstraße ist nun fertiggestellt. Anläßlich dieses Ereignisses fand am Mittwoch nachmittag eine Besichtigung der hier bereits schon ausführlicher beschriebenen Bauten durch Behörden-, Firmen- und Pressevertreter statt. Man war sehr erstaunt, diese 19 Häuser mit ihren fast 200 Wohnungen schon fertiggestellt zu finden, obwohl vor Jahresfrist dort noch freies Gelände war. Die neuen Wohnhäuser liegen hauptsächlich in der Hubenstraße und ein Teil in der später durchzuführenden Goethe- und Bunsenstraße. Wohnungen verschiedenster Größe sind entstanden, und obwohl man aus praktischen finanziellen Erwägungen hauptsächlich Wert auf die Kleinwohnung legte, sind doch auch diese Wohnungen, wie man sich deutlich überzeugen konnte, durchaus recht räumlich eingerichtet. Es fehlt sogar selbst in der kleinsten, in der Einzimmerwohnung, nicht das Bad. Großen Beifall fanden auch die wohl kleinen, aber durchaus ausreichenden und modern eingerichteten Küchen, die der Hausfrau manchen überflüssigen Gang und Handgriff ersparen dürften. Zum Kochen dient ein großer Gasherd, und alle Zimmer werden durch Zentralheizung beheizt. Ausreichende Keller und Bodenräume stehen den Mietern zur Unterbringung nicht notwendiger Sachen zur Verfügung.

Großes Interesse fanden vor allen Dingen die zentralen Einrichtungen: die Zentral-Heizanlage und die Waschanlage. Durch eine große, nach den modernsten Erfahrungen auf diesem Gebiete angelegte zentrale Heizanlage wird der ganze Wohnhausblock mit Wärme versorgt. Die große, saubere und helle Wasch- und Trockenanlage dürfte der Hausfrau den Waschtag zu einem angenehmen Arbeitstag machen, da hier alle modernen neuzeitlichen Erfindungen angewendet worden sind, um die Wäsche fast mühelos in ganz wenigen Stunden waschen und schrankfertig machen zu können, da gleichzeitig Mangel- und Trockenanlagen mit der Waschanstalt in sinnvoller, zweckmäßiger Weise verbunden sind. In der Miete sind — obwohl diese nicht höher ist als in den privaten Neubauten ohne diese Einrichtungen — Beheizung, Warmwasserversorgung und freie Benutzung der Wäscherei bis zu 20 Pfund im Monat eingeschlossen. Wenn erst die noch in Benutzung stehenden Bauplätze hinter den Häusern wie vorgesehen zu Grünflächen umgestaltet sind, dürfte man es hier mit einer der schönsten und zweckmäßigsten Siedlungsbauten zu tun haben, da sie neben allen Vorteilen der Siedlungswohnungen noch den einen nicht zu unterschätzenden Vorzug hat, daß sie nicht allzu weit vom Zentrum der Stadt entfernt liegt.

Bei einer im Anschluß an die Besichtigung veranstalteten Kaffeetafel wurde durch Genossen Leipziger noch einmal in kurzen Zügen auf Entstehung und Zweck dieses Baues hingewiesen, während Stadtbaurat Behrendt als Vertreter der Stadt ein fachmännisches, durchaus anerkennendes Urteil über diesen Bau der „Dewog" gab. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen eines Mieters, des Reichsbahnoberinspektors Treumer, der seiner Zufriedenheit in lebhaften Ausführungen Ausdruck gab und die Vorzüge dieser Wohnung an den verschiedensten Beispielen zeigte.

Fünfzigtägiges Jubiläum im Konsortiumprozeß

Betrug mit goldenen Uhren

Fünfzig Tage läuft nun schon der große Betrugsprozeß, fast sieht es so aus, würde er noch weitere fünfzig Tage dauern. In den letzten Tagen waren es Herren- und Damen-Taschenuhren, an denen das Konsortium zum Teil recht gut verdient hat. Die fragliche Berliner Firma hat einen Schaden von rund 10 000 Mark festgestellt, von dem sie die Hälfte ihrem Breslauer Generalvertreter belastet.

Insgesamt saßen in der Verhandlung am Dienstag vierzig Personen auf der Anklagebank. Die beiden Hauptangeklagten hatten sich dem Generalvertreter Lüth, der für die Uhren-Vertriebsgesellschaft, G. m. b. H., „Dein", Berlin, tätig war, in „bewährter Weise" als Untervertreter zur Verfügung gestellt. Der Generalvertreter hatte silberne und goldene Herren- und Damenuhren zu verkaufen, die die Firma zu Stückpreisen bis zu 355 Mark auf Abzahlung verkaufte; 30 bis 45 Mark mußten angezahlt und jeden Monat 30 Mark abgezahlt werden; also ein Gegenstand, den sich nur Bemittelte leisten konnten. Doch zu diesen zählten sich auch die Angeklagten, denn sie gaben ihre Bestellungen fast restlos auf die wertvollsten Uhren auf. Manche „kauften" nicht nur für sich selbst, sondern auch noch für die diversen Bräute und Freunde. Sobald die Uhr geliefert wurde, wanderte sie ins Leihhaus, wo sie durchschnittlich mit 50 bis 70 Mark beliehen wurde. Mit einem Teil des Geldes wurde dann die Anzahlung auf eine neue Uhr geleistet. Der Breslauer Generalvertreter schöpfte auch keinerlei Verdacht, daß die Abnehmer faule Kunden seien; denn sie trugen ja alle Pelze, die sie aber ebenso billig gekauft hatten, wie die Uhren. Der große Bedarf an goldenen Uhren in Breslau hatte jedoch schließlich sogar die Berliner Firma stutzig gemacht. Als sie dann über einige Besteller Auskünfte einholte, fielen diese erbärmlich schlecht aus. Aber selbst die Warnung aus Berlin konnte den hiesigen Generalvertreter nicht von seiner guten Meinung über seine Untervertreter und Käufer abbringen, zumal sie es verstanden hatten, sich seine ganz besondere Freundschaft zu erringen. Er soll in seiner guten Stimmung über die glänzenden Geschäfte sogar soweit gegangen sein, daß er den Untervertreter immer wieder an sein Herz drückte. Dafür machen ihn die Angeklagten jetzt schlecht und behaupten, daß er sie animiert habe, nur so viel Uhren wie nur irgend möglich zu bestellen. Der Generalvertreter mußte seine Gutgläubigkeit nun mit 5000 Mark bezahlen.

Eine zweite Berliner Uhrenfirma ist an der Tüchtigkeit der Breslauer Vertreter pleite gegangen. Dieser Firma waren 53 Aufträge übersandt worden auf Uhren im Stückpreise von 25 bis 70 Mark. Fünfzehn Prozent Verdienst hatte ihnen die Firma versprochen. Einer der Angeklagten behauptet, daß sich das Geschäft der Firma in einem kleinen Zimmer befunden hätte und er schnell wieder hinausbefördert worden wäre, als er eines Tages der Firma in Berlin seinen Besuch abstattete. Alle Angeklagte beklagen sich bitter darüber, daß man sie ohne festes Gehalt tagaus, tagein, treppauf und treppab schickte und wenn sie wirklich einmal ein Geschäft machen wollten, um einen Verdienst zu haben, seien sie gezwungen gewesen, Scheinaufträge zu geben.

Erweiterter Parteivorstand

Am Freitag den 23. Januar, 19,30 Uhr, findet eine Sitzung des Erweiterten Parteivorstandes im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses statt.

Montag, den 26. Januar, 19,30 Uhr

Funktionärversammlung

im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses

Zur Funktionärversammlung haben Zutritt die Mitglieder des engeren und erweiterten Parteivorstandes, die Bezirksführer, Revisoren und Schriftführer der Distrikte, die Schriftführerinnen der Frauenabende, die Vertrauensleute in den Betrieben und in den Organisationen der freien sozialistischen Arbeiterbewegung, die Mitglieder der Pressekommission, des Bildungsausschusses, die Referenten, die in den Breslauer Parteiveranstaltungen regelmäßig mitwirken, sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Gemeinde, Provinz, Staat und Reich.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der grauen Funktionärkarte und des Mitgliedsbuches gestattet.

Als Stammesmitglied unter Tatra-Zigeunern

Vortrag über Zigeuner-Volkskunde

Vor einem kleinen Kreis von Behördenvertretern und geladenen Gästen sprach am Dienstag abend im Schiedmayer-Saal die Zigeunerforscherin Frau Schulrektorin a. D. Margarete Jenrich über ihre Erlebnisse unter den slowakischen Zigeunerstämmen im Tatragebiet. Ein Vortrag, dem man gern einen größeren Zuhörerkreis gewünscht hätte, da das Volkstum der Zigeuner, das vornehmlich in den südeuropäischen Staaten als Minderheit eingeengt lebt, allzu wenig bekannt ist, obwohl sich eine nähere Beschäftigung mit ihm durchaus lohnt.

Die offizielle Wissenschaft hat die Zigeunerforschung im allgemeinen ein wenig stiefmütterlich behandelt, wie Margarete Jenrich zu Eingang ihres Referates betonte. Es bestehen einige philologische Werke über die Sprache der Zigeuner und sonst kaum etwas. Als Urheimat konnte Indien festgestellt werden, im übrigen aber weiß man nicht viel von den Zigeunern.

Das wissenschaftliche Interesse und die tiefe menschliche Liebe, die Margarete Jenrich dem Zigeunervolk darbringt, verdient Würdigung und Anerkennung. Man muß es rückhaltlos bewundern, wie diese Frau Mühe und Gefahren nicht scheut, um das Zigeunertum kennen zu lernen. Monatelang hat sie sich unter Zurückstellung aller persönlichen Bedürfnisse unter den Stämmen in der Tatra aufgehalten, um ihr wissenschaftliches Werk zu vollbringen. Und es war nicht umsonst: schöne alte Volksweisen, Märchen u. a. m. wurde das Resultat ihrer Arbeit, das nun der Auswertung durch die einzelnen Fachwissenschaften harrt. Der Vortrag war reich mit Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen der Forscherin illustriert. Sie zeigten die furchtbare soziale und kulturelle Not der Zigeuner und ließen ahnen, wieviel wir an diesen getretenen Menschen wieder gutzumachen haben. Hoffentlich entziehen sich die Staaten, die es angeht, nicht dieser Pflicht. Den Zigeunern in der modernen Menschheit endlich ein Heimatrecht zu verschaffen, wäre wirklich eine edle Aufgabe. Daß Frau Margarete Jenrich als Frau daran so mutig und bahnbrechend teilnimmt, muß ihr die Oeffentlichkeit danken. —s.

Die Breslauer Sportarena in Schwierigkeiten

Sechstage-Rennen fraglich, andere Rennen

Da die Sportarenadirektion ihre Verbindlichkeiten der Messegesellschaft Breslau gegenüber nicht mehr erfüllen kann, sah sich die Sportarena-G. m. b. H. gezwungen, den für den 1. Februar angesetzten Renntag vom Programm zu streichen. In letzter Zeit balancierten Einnahmen und Ausgaben nicht mehr, was darauf zurückzuführen ist, daß die Sportarenadirektion einen neuen Vertrag mit der Messegesellschaft abschließen mußte, der ihr erhöhte Leistungen auferlegte, und daß die Eintrittspreise nicht mehr in der Höhe gehalten werden konnten wie früher. Dazu kommt, daß die Gagen der erstklassigen Fahrer eine beträchtliche Höhe erreicht haben. Erst die am 27. Januar stattfindende Generalversammlung der Sportarena-G. m. b. H. wird beschließen, ob der noch angesetzte Renntag am 14./15. Februar und das vom 28. Februar bis 5. März vorgesehene Sechstagerennen stattfinden soll oder nicht.

Die Sportarena-Gesellschaft veranstaltete bekanntlich vor Beginn der [illegible] Passionsspiele, die einen Fehlbetrag von mehr als 16 000 Mark zur Folge hatten. Schon dadurch fiel es der Gesellschaft schwer, die Unkosten der weiteren Renntage zu decken.

Sexualberatung, Neue Taschenstraße 25, II

Sprechstunden jetzt Dienstag und Donnerstag 18¾ bis 20¼ Uhr. Es findet unentgeltliche ärztliche Beratung über alle Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Störungen des Geschlechtslebens, Schwangerschaftsverhütung usw. statt. Die Beratung unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht. Personalangaben nicht erforderlich.

Der Sprechbewegungschor

der sozialistischen Jugend Breslau

Seit November vorigen Jahres arbeitet in Breslau ein großer Sprechbewegungschor der gesamten sozialistischen Jugend an der Vorbereitung einer großen chorischen Aufführung zur diesjährigen Maifeier. Die Leitung des Chores hat der Genosse Otto Zimmermann, Leipzig, der anläßlich der Arbeiterkulturwoche mit seiner Leipziger proletarischen Tanzgruppe einen proletarischen Tanzabend gab. Diese Veranstaltung des Arbeiterbildungsausschusses Breslau hat, wie sich nunmehr zeigt, viele praktische Anregungen vermittelt. Die Sozialistische Arbeiterjugend, die Freie Gewerkschaftsjugend, die Jugend der Arbeiterturner und -sportler und noch andere sozialistische Jugendgruppen entsenden eine große Schar Mitglieder zu den Proben, die seit in jeder Woche stattfinden. In harter, zäher gemeinschaftlicher Arbeit werden zunächst gymnastisches Training und sprachliche Schulung gepflegt, damit der Chor die Voraussetzungen für die sprechbewegungschorische Gestaltung gewinnt. Das Werk, das in Angriff genommen wurde, ist der „Kreuzzug der Maschine", ein Werk der Masse von Lobo Frank. Der Breslauer Volkschor bereitet gleichzeitig die gesangschorischen Aufgaben für diese gewaltige Aufführung vor.

Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß sich hier die Mitglieder der verschiedenen proletarischen Organisationen zu einer gemeinsamen Gestaltung zusammengefunden haben. Der Organisationsegoismus wurde [illegible] ausgeschaltet. Wer einer solchen Probe beigewohnt hat, muß erkennen, welche ungeheuren Anstrengungen notwendig sind, um das ins Auge gefaßte Ziel zu erreichen. [illegible] und Arbeitsbereitschaft wird von allen beteiligten Jugendlichen mit Selbstverständlichkeit und Freude am Werke mitgebracht. Es muß auch als bedeutsam anerkannt werden, daß die Organisationsleitungen dem großen Plane Förderung und Unterstützung angedeihen lassen. Aus der jetzigen gemeinsamen Arbeit werden sich für späterhin sicherlich weitere neue Gestaltungsmöglichkeiten ergeben. Ein kleiner Chor arbeitet bereits neben dem großen Chore an besonderen Aufgaben. Bei dieser Gelegenheit sei schließlich auch noch einmal auf das am kommenden Sonntag, den 25. Januar, im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindende zweite Gastspiel der proletarischen Tanzgruppe Otto Zimmermann hingewiesen.

„Leben in dieser Zeit" in Wien

Im Rahmen der von der Sozialdemokratischen Kunststelle in Wien veranstalteten Arbeiter-Symphoniekonzerte gelangte unter Leitung von Dr. Paul Amadeus Pisk die lyrische Suite „Leben in dieser Zeit" von Erich Kästner, Musik von Edmund Nick, zur Aufführung. Das im Auftrage der Schlesischen Funkstunde A.G. entstandene, ursprünglich nur für den Rundfunk gedachte Werk erwies sich bei der im ausverkauften großen Konzerthaussaale erfolgten ersten öffentlichen Aufführung, die in Gegenwart der beiden Autoren stattfand, als ungewöhnlich wirksam und zündend, und hatte bei Publikum und Presse einen durchschlagenden Erfolg.

Husten! Fay's Sodener

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 167—170
Telefon Nummern 59060 — 59061
Geöffnet außer Sonnabend von 8—1 und 4—7 Uhr

Heute, 19,30 Uhr, Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses, Sitzung des erweiterten Parteivorstandes.

Vorbereitende Kommission eine Stunde vor der erweiterten Parteivorstandssitzung im Restaurant des Gewerkschaftshauses.

Die Funktionärkarten für die Betriebsvertrauensleute und Referenten, soweit sie dem Parteisekretariat zum Umtausch eingereicht sind, können gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches abgeholt werden (Zimmer 170).

Distrikt 15. Sonnabend, den 24. Januar bei Fuchs, Lange Gasse, Funktionär-Vertreter- und Stellvertreter-Versammlung.

Distrikt 29. Sonnabend, den 24. 1. veranstaltet der Distrikt eine Jubiläumsfeier im Endergarten, Enderstraße 12. Um zahlreichen Zuspruch bittet die Distriktsleitung. — Freitag, den 23., abends 8 Uhr, bei Koppe, Abrechnung der Vergnügungskarten.

Distrikt 49. Sonnabend, den 24. 1., bei Beier, Rathen, Mitglieder-Versammlung, 19,30 Uhr, Redner Max Rausch.

Abteilung Ohlauer Tor (Distrikte 26, 27, 28, 29 und 43). Freitag, den 23. Januar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus — eine Stunde vor der Sitzung des Erweiterten Vorstandes — Abteilungsfunktionärversammlung. Alle gewählten Funktionäre müssen anwesend sein.

Jungsozialisten

Gruppe Strehlener Tor, Gräbschen (Teichäckerbaracke). Die Funktionäre kommen heut um 20 Uhr zur Sitzung zusammen.

Sozialistische Studentenschaft

Marxistische Arbeitsgemeinschaft. Die nächste Sitzung findet am Freitag, den 23. Januar, 20 Uhr, Büttnerstraße 28/31, statt. Gäste willkommen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer

Ortsgruppe Breslau

Mitgliederversammlung Sonnabend den 24. Januar, 20 Uhr, Zimmer [illegible] des Gewerkschaftshauses. 1. Vortrag des Genossen Studienrat Roskowski: Die Mittel der italienischen Diktatur. 2. Anträge. 3. Stellungnahme zur [illegible]ausschußsitzung.

Sozialistischer Kampfbund

An alle. Sonnabend, den 24. Januar findet im Gesellschaftshaus Endergarten, Enderstraße 12, die Jubiläumsfeier des Distrikts 29 statt. Mitglieder des Bundes sind freundlichst eingeladen.

Engerer und erweiterter Vorstand. Die Sitzung findet Dienstag statt.

Abteilung West und Nord. Heut 20 Uhr Antreten in der Anderssenstraße.

Abteilung Südwest. Sonnabend, 20 Uhr, Antreten in der Oberrealschule Yorckstraße. Turnsachen mitbringen.

Sozialistische Arbeiterjugend

Tanzkreis. Sonnabend, 20 Uhr, in der Magazinschule, Schießwerderstraße.

Heim 2. Wir treffen uns heute abend um 18 Uhr bei Rademacher und gehen zur Generalversammlung der Ortsgruppe. Sonntag vormittags 9 Uhr ist alles in der Baracke. Thema: „Gemeinschaftserziehung".

Heim 3 und Rote Falken 3. Heut, 20 Uhr, in der Matthiaskunst Mitgliederversammlung. Sonntag vormittag Funktionärsitzung. Abends zur Zimmermann-Veranstaltung im Gewerkschaftshaus. Nur für die Falken. Sonntag nachmittag 4 Uhr im Heim, Michaelisstraße zu einer interessanten Veranstaltung. Mitgliedskarten nicht vergessen.

Heim 4. Wir sind heut 20 Uhr alle zur Mitgliederversammlung im Städtischen Jugendheim an der Matthiaskunst.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell

Jugendleiter und Kartelldelegiertensitzung! Heute pünktlich 20 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 144. Neuwahl des Arbeitsausschusses.

ZdA. Wir gehen Sonntag, 20 Uhr, zum 2. proletarischen Tanzabend im Gewerkschaftshaus, großer Saal. Veranstalter SAJ und FGJ. Ausführende: proletarische Tanzgruppe Zimmermann-Leipzig. Eintritt 40 Pf. Erwachsene 60 Pf. An der Abendkasse 1 Mark.

Nahrungsmittelarbeiterjugend. Sonntag Winterfahrt nach dem Zobten. Abfahrt 8.45 Uhr Hauptbahnhof.

Jungbuchdrucker. Sonnabend 19 Uhr, im Heim Gewerkschaftshaus, Gruppenzimmer: Mitgliederversammlung.

Sattler- und Tapeziererjugend. Sonnabend, 20 Uhr, Heim Gewerkschaftshaus: Fachabend.

Von den Arbeiterkinderfreunden

Jungfalken, Achtung! Unsere zentrale Zusammenkunft im Heim [illegible]straße fällt morgen aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Abteilung 2 (Scheitnig). Sonntag früh ¾8 Uhr Rot-Jungfalken mit Rodelschlitten am Brausebad. Rotfalken I und II 8 Uhr am Brausebad zum Rodeln.

Abteilung 3. Sonntag, den 25., 9 Uhr, alle Jungfalken [illegible]. Rote Falken 9 Uhr Rathenaubrücke. Tagestour.

Abteilung 9. Achtung, Elternmitglieder! Freitag, abends 20 Uhr, findet unsere Generalversammlung in der Schule statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Banner 6 (Rathenau): Heut Freitag 20 Uhr findet unsere Jahreshauptversammlung in den Akaria-Sälen, Sonnenstraße 12 statt. Zug- und Gruppenführer erscheinen bereits um 19 Uhr.

Banner 11 (Reuter): Heut Freitag 20 Uhr Zusammenkunft bei Bernd, Nedlgasse 43. Die Vorträge werden fortgesetzt. Die Teilnahme aller Kameraden ist erwünscht.

Banner Sanden: Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 5 Uhr, findet bei Kamerad Rathmann unsere Jahreshauptversammlung statt. Referent ist anwesend.

Banner Neukirch: Heut, Freitag, 20 Uhr, findet bei Seidel unsere Führerversammlung statt. Die Vorstandsmitglieder erscheinen bereits um 19 Uhr.

Banner Woischwitz: Unsere Jahreshauptversammlung findet heute Freitag 20 Uhr bei Zaschke statt. Referent ist anwesend.

Vereinskalender

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Heizungsmonteure. Sonnabend, den 24., 19.30 Uhr, Zimmer 12/14, Bericht von den Lohnverhandlungen.

Schiffbauer. Sonnabend, den 24., 19,30 Uhr, Zimmer 17.

Bauhandwerksmäßige Betriebe. Sonntag, den 25., vormittags 9,30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, wichtige Versammlung.

Betriebsräte- und Vertrauensmännerversammlung der [illegible]. Donnerstag, den 29., 19,30 Uhr, kleiner Saal Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Situationsbericht. 2. Stellungnahme zu den Neuwahlen der Ortsverwaltung. Ohne Mitgliedsbuch und Ausweiskarte kein Zutritt.

Maschinenarbeiter und -Arbeiterinnen. Freitag, den 30., 19,30 Uhr, Zimmer [illegible]. Tagesordnung: Wahl von Vertretern für die Generalversammlung.

Vertreter-Generalversammlung. Montag, den 2. Februar, 19,30 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Saal. Tagesordnung: 1. Kassen- und Geschäftsbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. Ohne Mitgliedsbuch und Vertreterkarte kein Zutritt.

Die Ortsverwaltung.

Geschäftliches

Die meisten Kranken, die an Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh und Halsentzündung oder an Rheumatismus leiden, kennen noch nicht den Segen des Hallenschwimmbades mit seinen Raum- und Einzel-Inhalations-Einrichtungen, seinen vorbildlichen Licht- und Dampfbädern sowie die Verabreichung kräftiger heißer Fichtennadelbäder und gesundheitsschaffender Kohlensäure-, Sole- und Schwefelbäder. Die Billigkeit der Bäder wird noch erhöht durch erheblich ermäßigte Fünfer- und Zehnerkarten, welche für alle Einrichtungen des Hallenschwimmbades an den Kassen abgegeben werden.

„Es gibt viel mehr eingebildete Gesunde als Kranke", sagt [illegible], ein nur zu wahrer Ausspruch, dessen Sinn viele Menschen nicht begreifen wollen. Es ist leider eine feststehende Tatsache, daß sich die meisten Menschen viel zu wenig um ihre Gesundheit kümmern und Anzeichen drohender Beschwerden nicht beachten. Sie kümmern sich nicht um die Gesetzmäßigkeit der Natur, sondern gehen gleichgültig darüber hinweg. Wenn es aber zu spät ist, dann wollen sie alles opfern, was sie [illegible] mitnehmen können, nur um noch einige Zeit zu leben. Welche Folgen eine derartige Vernachlässigung seines eigenen Körpers hat, wie man aber auch sein Wohlbefinden erhalten kann, [illegible] der der heutigen Ausgabe unseres Blattes beiliegende Prospekt der Dr. med. [illegible] G.m.b.H., Berlin W [illegible], den wir genauestens zu beachten bitten. Ein jeder erhält auf Wunsch völlig kostenlos und portofrei [illegible] des vorzüglich bewährten Nervenstärkungsmittels [illegible] „[illegible]" sowie die Broschüre „Geheimnisvolle Lebenskräfte". Sie finden hierzu die an den Prospekt angeheftete Karte. Ein Versuch ist [illegible] dringend zu empfehlen.

Konzerte · Theater · Veranstaltungen

Stadttheater. Freitag, 20,15 Uhr, 11. Abonnements-Vorstellung der Serie [illegible] „Simone Boccanegra" mit Edith Helland und den Herren [illegible]. Sonnabend, 19,30 Uhr, „Tannhäuser". Sonntag, mittag 12 Uhr, einmalige Wiederholung der zweiten Veranstaltung der [illegible], nachmittags zu den ermäßigten Preisen der Gruppe II „Die [illegible]", 20,15 Uhr „La Traviata". Montag „Die Fledermaus".

Lobetheater. Heute, Freitag, 20,15 Uhr, zum letzten Male [illegible] und Otto Ernst Hesses Schauspiel „[illegible]". Sonnabend, 15,30 Uhr zum letzten Male „Emil und die Detektive" (ermäßigte Preise). In der [illegible] gelangt Sonnabend, 20,15 Uhr, [illegible] Komödie „[illegible]" zur Erstaufführung. Von Karl [illegible] „Katharina Knie", findet Sonntag, 15,30 Uhr, die erste Nachmittagsvorstellung statt.

Thaliatheater. Letzte Vorstellung des Lustspielerfolges „[illegible]" finden heute, Freitag, 20,15 Uhr und Sonntag, 15,30 Uhr, statt. „Der Mann, den sein Gewissen trieb", Schauspiel von Maurice Rostand, wird [illegible] abends, 20,15 Uhr, in der Inszenierung von [illegible] erstaufgeführt.

Schauspielhaus. Heute, Freitag, den 23., Sonnabend, den 24., und Sonntag, den 25., täglich 8 Uhr, die letzten drei Gastspiele [illegible] als [illegible] „[illegible]". Eine Verlängerung der Gastspiele ist ausgeschlossen.

[illegible]-Theater. Das [illegible] auf Rädern [illegible] Tage [illegible] für Amerika. — Die billigen Nachmittagsvorstellungen mit [illegible] Programm finden nur noch bis einschließlich 31. Januar statt.

Gebt Eure Anzeigen der Volkswacht!

...ventur-
...erkauf
... Januar
...bis

75% billiger kaufen Sie elegante **Mäntel** und **Kleider** direkt aus der Damen-Mäntel-Fabrik **Ring Ecke** Albrechtstr., Schmiedebrücke **E. Breslauer**

Reiche Arbeit für die Feuerwehr

...eitern kurz vor 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach Kron... ...enstraße 29 alarmiert, wo in einem Büroraum das ...dem geheizten Ofen gelagerte Holz zur Entzündung ge... ...n war. Auf die gleiche Entstehungsursache war ein kurz ...Uhr gemeldetes Feuer Werderstraße 88 zurückzu... ...Dort brannten in einem Packraum Pappkartons und ...denes Packmaterial. Gegen ½16 Uhr erfolgte ein Alarm ...Nikolai-Stadtgraben 16. Durch Unvorsichtigkeit ...nzünden des Christbaumes waren dort in einer ...ng des 1. Stockwerkes die Fenstergardinen und Vorhänge, ...ng ...ischdecke, Notenhefte usw. vom Feuer erfaßt worden. Da ...uer sofort erstickt werden konnte, brauchte sich die Feuer... ...ur auf die Aufräumungsarbeiten zu beschränken. Gegen ...hr war Friedrichstraße 37 durch ein schadhaftes ...bzugrohr ein Balkenbrand ausgekommen. Um an ...andherd gelangen zu können, mußte ein im ersten Ober... ...stehender Stubenofen abgetragen werden. Heut morgen, ...ch Mitternacht, wurde die Feuerwehr nach Hohenzollern-, ...iktoriastraße, gerufen, wo an einem Personenkraftwagen ...rgaserbrand entstanden war. Es gelang das Feuer mit ...Sonderlöscher zu ersticken. Gegen ½7 Uhr war Matthias-... ...Trebnitzer Straße eine Gaslaterne von einem ...wagen umgefahren worden. Die erforderlichen ...ngsarbeiten wurden durch den Störungswagen der Rohr... ...tiebe ausgeführt, der gleichzeitig alarmiert worden war.

Zweiter proletarischer Tanzabend

der Zimmermann-Gruppe Leipzig

...m Sonntag, den 25. Januar, veranstalten SAJ. und FGJ. ...gen Saale des Gewerkschaftshauses eine Gedenkfeier ...ie Opfer der Revolution. Ausführende ist die ...ngegebene Tanzgruppe.
...lle Freunde der ersten Veranstaltung werden mit Interesse ...zweiten Abend besuchen. Umsomehr, da die Gruppe mit ...vollständig neuen Programm aufwartet.
...ie Eintrittspreise betragen für Jugendliche und Erwerbs... ...Pf., für Erwachsene 60 Pf. An der Abendkasse ...es 1 Mark. Karten schon jetzt kaufen. Eintrittskarten ...erkauf haben alle Funktionäre der sozialistischen Jugend... ...ationen, die Läger des Konsumvereins „Vorwärts", die ...achtbuchhandlungen, die Volksbühne, das Parteisekretariat.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der am 12. und ...nuar stattgefundenen Ziehung 4. Klasse 35. (262.) Lotterie ...die beiden Hauptgewinne von je 100 000 Mark auf ...421 in den beiden Abteilungen I und II. Die Haupt... ...schlußziehung, in der infolge des bedeutend ver... ...Gewinnplanes über 96 Millionen Mark zur Ausspielung ...beginnt am 9. Februar und endet am 14. März. Außer ...den Prämien von je 500 000 Mark kommen zur Verlosung ...en Haupttreffer von 2 mal 500 000 Mk., 2 mal 300 000 Mk., ...000 Mark, 4 mal 100 000 Mark, sowie eine große Anzahl ...hoher Gewinne. Im günstigsten Falle können auf ein ...os 1 Million Mark, auf ein Doppellos 2 Millionen Mark ...en werden. Die Erneuerung der Lose zu dieser ...ehung hat planmäßig spätestens bis zum 2. Fe... ...18 Uhr, bei Verlust des Anrechts in der zuständigen ...Einnahme zu geschehen. Für neu eintretende Spieler ...den meisten Lotterie-Einnahmen noch Kauflose zu haben.

Zugverspätungen. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion ...teilt mit: Infolge Sperrung der eingleisigen Strecke ...nen in der Nacht vom 21. zum 22. Januar zwischen ...und Schönborn eingetretenen Schienenbruch, der am ...uar, um 7 Uhr früh beseitigt war, haben mehrere ...züge zwischen Breslau und Mittelwalde Verspätungen ...bis 58 Minuten erlitten.

Die Städtische Feuerversicherungsanstalt in Breslau zahlt ...diesem Jahre wieder Belohnungen für schnelle Feuer... ...en, wenn dadurch größeres Schadenfeuer verhütet worden ...Ebenso sind Belohnungen für die Ermittelung von Brand... ...ausgesetzt, wenn es gelingt, sie der gerichtlichen Be... ...zuzuführen. Voraussetzung ist, daß die durch den Brand ...ten Gebäude bei der Städtischen Feuerversicherungs... ...versichert sind. Gesuche um Belohnungen sind unter ...des Sachverhalts an die Städtische Feuerversicherungs... ...in Breslau, Blücherplatz 6/7, zu richten.

Volksbadetage in den städtischen Warmbädern. Die in ...tischen Warmbädern eingeführten Volksbadetage erfreuen ...s guten Zuspruchs. Der drückenden Notlage weiterer ...Rechnung tragend, hat sich die Verwaltung entschlossen, ...ten für Wannenbäder zum Preise von 20 Pf. und für ...bäder zum Preise von 50 Pf. nicht erst von 4 Uhr nach... ...ab, sondern schon von Beginn des Badebetriebes ab, ...den ganzen Tag, abzugeben. Den Wünschen der Be... ...g entsprechend, werden von jetzt ab Montag und ...tag als Volksbadetage eingerichtet.

Ermäßigte Pauschalreisekarten für Winterreisen. Die ...auskunft stellt ermäßigte Pauschalreisekarten für alle ...portplätze Oesterreichs und der Tschechoslowakei bei be... ...Aufenthaltsdauer und Reisezeit. Pauschalkarten um... ...fahrt, Unterkunft (im selbstgewählten Haus), volle Ver... ...(ohne Getränke), Bedienungsgelder, Beleuchtung, Be... ...und Gemeindeabgaben und Steuern. Der Reisegast, ...auf Pauschalreisekarten seine Reise antritt, ist in jeder ...ng besser, billiger und bequemer gereist. Bevor Sie ...ise antreten, wollen Sie daher stets eine Pauschalpreis... ...ng im Büro: Breslau 13, Höfchenstraße 31, Tel. 345 72. ...n. Vereinen und Verbänden stehen Autobusse für Winter... ...en zu sehr mäßigen Preisen zur Verfügung.

Der Vorstand ruft die ordentliche Jahres-

Vertreter-Generalversammlung

des **Sozialdemokratischen Vereins Breslau** auf

Mittwoch, den 28. Januar 1931, 19,30 Uhr

pünktlich nach dem Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, großer Saal, ein.

Tagesordnung:

1. **Berichte**
   a) Geschäftsbericht
   b) Kassenbericht
   c) Bericht der Revisoren
   d) Bericht der Pressekommission
   e) Bericht des Bildungsausschusses
2. **Aussprache**
3. **Wahlen**
   a) des Vorstandes
   b) der Revisoren
   c) der Pressekommission
   d) der Bibliothekskommission
   e) des Bildungsausschusses
4. **Anträge**
   soweit sie durch die vorstehende Tagesordnung noch nicht erledigt sind.

Anträge außerhalb der veröffentlichten Tagesordnung, die in der Generalversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen drei Tage vor Stattfinden der Generalversammlung dem Vorstand unterbreitet werden (§ 18 des Statuts).

Mit beratender und beschließender Stimme nehmen an der **Generalversammlung teil:** Die gewählten Vertreter sowie die Mitglieder des engeren und erweiterten Parteivorstandes.

Teilnahmerecht mit beratender Stimme haben: Die Revisoren des Ortsvereins, die Mitglieder der Pressekommission und des Bildungsausschusses sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Gemeinde, Provinz, Staat und Reich, außerdem die Redakteure der „Volkswacht".

*** Breslauer Volksbühne.** Zu dem 2. Proletarischen Tanzabend, den die Proletarische Tanzgruppe Otto Zimmermann-Leipzig am Sonntag, dem 25. Januar (ab 20 Uhr) im großen Saale des Gewerkschaftshauses gibt, erhalten alle Volksbühnen-Mitglieder in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, Eintrittskarten zum Preise von 60 Pf. (Erwerbslose und Jugendliche 40 Pf.).

*** Spielplan der Volksbühne.** Am 24. Januar kommt für die Stammgemeinde der Volksbühne im Lobetheater das Lustspiel „Dreimal Waterloo" von Eugen Gürster und im Thaliatheater das Schauspiel „Der Mann, den sein Gewissen trieb" von Maurice Rostand heraus. Am 7. Februar schließen sich an die jemals 14tägige Reihe dieser Vorstellungen im Lobetheater für die Kammerspielgemeinde die beiden Lustspiele „Souper" und „Eins, zwei, drei" von Molnár und für die Thaliatheater-Gemeinde das Schauspiel „Ein Volksfeind" von Henrik Ibsen an. Die nächsten Premieren der Stammgemeinde sind am 21. Februar mit Schillers „Räubern" im Lobetheater und dem Schwank „Die spanische Fliege" im Thaliatheater.

*** Portemonnaie verloren.** Am 21. Januar, nachmittags 5 Uhr, verlor auf dem Wege Alsenstraße—Leuthenstraße eine Leserin unserer Zeitung ein Portemonnaie mit 11,50 Mk. Inhalt. Der freundliche Finder wird gebeten gegen Belohnung dasselbe in unserer Redaktion abzugeben.

Hand- und Kopfarbeiter!
Vergeßt nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben!

Wo bleibt der zweite Mann?

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport-Kartell Breslau e. V.

Vereine und Abteilungen. Sämtliche Ausweiskarten der politischen Vertrauensleute sind sofort — **spätestens aber bis** Montag abend — im Kartellbüro, **Friedrich-Wilhelm-Straße 45,** abzugeben.

Gesellschaftsspiele für den 25. Januar

14,30: Wacker II — Union II; Brückenaue; Gramer.
9,00: Fr. Sportfreunde III — 1928 III; Zankholzwiese; Obainski.
10,30: Fr. Sportfreunde II — 1928 II; Zankholzwiese; Lukas.
14,00: Obernigk I — West I; Obernigk; Serineck.
12,00: Obernigk II — West II; Obernigk; Serineck.
10,00: Wratislawia III — Union III; Oswitz; Günther.
14,30: Adler I — Herold I; Schwoitsch; Grindel O.
13,00: Adler II — Herold II; Schwoitsch; Storfick.
9,00: Tasmania 2. Jgd. — Schmolz 1. Jgd.; Riemannshöhe; Borjutzki.
9,00: Stern Schüler — Wacker Schüler; Gräbichen; Verein.
11,00: Stern Schüler II — Rapid Schüler II; Gräbschen; Verein.

Handball

Bezirksspielausschuß. 26. Januar, 20 Uhr: Sitzung. In Ladungssachen: Winkler (6. Abt.), Krause (Silesia). Dazu der Schiedsrichter Reichert (1897), Freier (Tennis), Klose (Südost), Tiegel (2. Abt.).

Wassersport

Freie Rudervereinigung — Jugendabteilung. Ruderbetrieb fällt heute aus. — Sonntag: Winterfahrt in die Eule. Bahnfahrt 3,50 Mark. Anmeldung in der Versammlung.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau

Vereinslokal Abteilung Stadt-Mitte bei **Wende,** Herrenstraße 7a. **Abteilungsabend jeden Donnerstag nach dem** 1. und 15. 25. Januar: **Fußtour nach Neuhaus. Treffpunkt 14 Uhr** Endstation Linie 5. — **Jugendabteilung. 25. Januar:** Sonntagsheim, Gewerkschaftshaus. Von 17 bis 22 Uhr **Schattenspiele.** — **Motorradfahrerabteilung. 25. Januar:** Ausfahrt ohne Ziel. Start 13 Uhr am Piastenbräu.

Touristenverein „Die Naturfreunde"

Tanzkreis. Am Sonnabend fällt der Tanzkreis aus, dafür ist alles bei Witzke, Zimpel (Bezirksgruppe Zimpel). — **Sonntag** fällt der Tanzkreis desgleichen **weg wegen Zimmermann-Abend.** — Montag: Führersitzung. **Auch die Skiführer sind bestimmt da.** — Mittwoch, den 28. Januar, Benderschule: **Jahresversammlung** der Photosektion. — Donnerstag, den 29. Januar: **Vergnügungs**ausschuß.

---

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern
Amtlicher Wetterbericht

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Die erneut von Südeuropa nordwärts vordringenden **Warmluftmassen machen** sich bereits seit gestern im schlesischen **Hochgebirge durch erheblichen Temperatur**anstieg bemerkbar. Die Schneekoppe **meldete gestern Abend nur minus 4 Grad,** während gleichzeitig im Flachlande minus 10 **Grad beobachtet wurden.** Da vielfach föhnig-aufheiterndes Wetter herrscht, so kommt es im Flachlande zunächst noch immer zur Ausbildung von stärkeren Strahlungsfrösten. **Tagsüber ist jedoch** mit einer weiteren Frostmilderung bis zu leichtem **Tauwetter zu rechnen. Da die** neuen kräftigen Störungen von den britischen Inseln **rasch nordostwärts vor**dringen werden, so ist bereits gegen Wochenende mit einer neuen durchgreifenden Witterungsumgestaltung zu rechnen.

Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge:

Bei stark auffrischenden südlichen Winden **vielfach, föhnig-aufheiternd,** zunächst trockene Witterung, **nach stärkerem Nachtfrost tagsüber milder.**

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:

Stürmischer Südwest, **neblig-wolkig, leichter Frost.**

Sonnenaufgang: 7.56 Uhr, Sonnenuntergang: **16,23 Uhr.**

Das Wetter im Gebirge:

Von den nachfolgenden Stationen werden der Reihe nach Angaben gemacht über Temperatur (7 Uhr früh), **Wetter, Windrichtung, Schneehöhe (Zentimeter),** Neuschnee (Zentimeter), **Schneebeschaffenheit, Sportmöglichkeit.**

Bad Flinsberg: —4, **bewölkt,** S 6, 30, **verweht, Ski und Rodel sehr gut. Schreiberhau:** —3, heiter, NW 5, 58, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Neue Schlesische Baude:** —5, Nebel, SW 4, 120, **Pulverschnee, Ski und Rodel** sehr gut. **Reifträgerbaude:** —6, Nebel, SW 5, 105, **Pulverschnee, Ski und Rodel** sehr gut. **Schneegrubenbaude:** —6, Nebel, SW 5, 90, **verweht, Ski sehr gut,** Rodel mäßig. **Krummhübel:** —3, bewölkt, S 1, 39, Pulverschnee, **Ski und Rodel** sehr gut. **Brückenberg:** —4, heiter, still, 40, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Teichmannbaude:** —3, heiter, still, 40, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Hampelbaude:** —5, bewölkt, W 6, 55, **verweht, Ski und Rodel gut. Prinz-Heinrich-Baude:** —6, bewölkt, SW 6, 77, verweht, Ski und **Rodel gut. Schlesierhaus:** —4, Schneetreiben, SO 5, 110, Pulverschnee, Ski und **Rodel sehr gut. Wiesenbaude:** —2, Nebel, W 4, 150, Pulverschnee, Ski und **Rodel sehr gut.** Schneekoppe: —4, bewölkt, W 7, 56. **Peterbaude:** —10, Schnee, SW 4, 110, 1—2, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Spindlermühle:** —5, **bewölkt, NW 1, 100,** 15—20, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Johannisbad:** —8, **Nebel, still,** 90, gefroren, Ski und Rodel gut. **Harrachsdorf:** —5, heiter, **NO 2, 105, Pulver**schnee, Ski und Rodel sehr gut. **Görbersdorf:** —5, **bewölkt, W 1, 80, 3—5,** Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Bad Charlottenbrunn:** —4, **bewölkt,** S 6, 23, verweht, Ski und **Rodel gut. Zobten:** —9, **bewölkt, NW 2, 20, Pulver**schnee, Ski und Rodel gut. **Eulenbaude:** —8, Schnee, still, 60, 1—2, **Pulverschnee,** Ski und Rodel sehr gut. **Hahnenkoppenbaude bei Silberberg:** —5, **bewölkt, SW 2,** 40, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. **Altheide:** —5, **bewölkt, SW 1, 24,** Pulverschnee, Ski und **Rodel gut. Reinerz:** —5, **bewölkt, SW 2, 40, Pulverschnee,** Ski und Rodel sehr gut. **Ziegenhausbaude:** —6, **bewölkt, O 2, 75, Pulverschnee,** Ski und Rodel sehr gut. **Hindenburgbaude:** —8, **Nebel, SW 4, 80, 3—5, Pulver**schnee, Ski und Rodel sehr gut. **Hohe Mense:** —10, **bewölkt, SW 6, 80, Pulver**schnee, Ski und Rodel sehr gut. **Landeck:** —3, **bewölkt,** S 6, 20, **verweht, Ski** und Rodel gut. **Karpenstein:** —7, **bewölkt,** S 7, 36, **verweht, Ski und Rodel sehr** gut. **Wölfelsgrund:** —5, bewölkt, N 2, 35, Pulverschnee, **Ski und Rodel sehr gut. Glatzer Schneeberg (Lichtensteinhaus):** —11, **Nebel,** W 4, 70, 1—2, **bereift, Ski** und Rodel sehr gut. **Glatzer Schneeberg (Schweizerei):** —9, **bewölkt, SO 3, 100,** bereift, Ski und Rodel sehr gut, **Rauhreif. Kubena:** —4, **bewölkt,** W 3, 36, Pulverschnee, Ski und **Rodel gut. Hochschar:** —8, heiter, NW 5, 80, **Pulverschnee,** Ski sehr gut, Rodel mäßig. **Roteberg:** —9, heiter, still, 43, **Pulverschnee, Ski** und Rodel sehr gut.

Wasserstand

	22.1.	23.1.		22.1.	23.1.
Ratibor	1.50	1.40	Ransern (Unter-Pegel) ...	3.52	3.25
Neisse (Stadt)	—0.50	0.6	Dyhernfurth	2.72	3.30
Neissemündung (Unt.-Pegel)	2.06	1.62	Abflußmenge (sekundlich)...	210	156
Brieg (Wasserturm)	2.88	2.54	Fürstenberg vom 22. 1. 1.80		
Treschen	1.22	0.96	Wasserwärme 0°.		

Oberhemden durchgewebt, mit Kragen jetzt **3⁹⁰**

Oberhemden Extra-Qualität, mit Kragen und Ersatzmanschetten . . jetzt **4⁹⁰**

Socken Ia Flor und Mako, moderne Farben. . . . . jetzt **85** ₰

Socken Wolle, in modernen Mustern jetzt **1¹⁵**

Krawatten moderne Muster, früher bis 2.90 jetzt **95** ₰

Krawatten reine Seide, früher bis 3.90 . . jetzt **1⁶⁵**

Untergarnitur haltbare Qualität . . . . . jetzt **3⁶⁵**

Handschuhe in Nappa-Leder, für Herren jetzt 5.90, für Damen . . jetzt **4⁹⁰**

...HWEIDNITZERSTR. 30 BEI **HERMANNS & FROITZHEIM**

Inventur-Ausverkauf

Beginn: Sonnabend, d. 24. Januar.

Serie 0 Taftkleider schwarz, f. jung. Mädchen Kinder-Sommermäntel. Woll-Velle-Kleider m. Jäckchen, weiße reinwoll. Damen-Westen, blaue Kinder-Faltenröckchen m. Leibchen, Gummi-Kindermäntel, leicht angestaubt. Damen-Strickjumper . . . . . RM **1.90**

Serie 1 Kindermäntel a. moll. Stoffen, kariert. Gummi-Kindermäntel u. Sportjacken, uni Wollkleider f. junge Damen, Damen-Pullover i. Seide u. Wolle, Kinder-Waschsamtkleider, Kinder-Sportjacken, plisz. Blusenröcke . . . . . RM **3.90**

Serie 2 Damenkleider i. reiner Wolle u. farb. Velourinokleider, Konfirmandenkleider, schw. reinwoll. Backfischkleider, Sportjacken, reinwoll. farb. Kostüme, Blusen i. Crêpe de Chine u. bedruckt. Charmeuse, Damenstrickwesten, Backfisch-Seidenkleid. m. u. o. Arm. Kinderwollkleidchen, Kindermäntel m. reich. Fellplüsch-Besatz RM **5.90**

Serie 3 Tanzkleider i. Taft, Crêpe de chine u. Charmeuse, Seid. Backfischkleider, Konfirmandenkleider, Sportjacken, reinseid. Crêpe de chine-Blusen, Kinder- u. Backfischmäntel m. Pelzbesatz, Kinder- u. Backfisch-Wollkleider, Reinwollene Strickpullover . . . . . RM **7.90**

Serie 4 Tanzkleider in Crêpe de chine, Crêpe Georgette u. Taft, Waschseidenkleider, farb. Ski-Kostüme m. Mütze, reinwoll. Strickkleider, schw. Wollg. ornette-Mäntel m. reich. Rückenfaltenpartie, schw. Sommer-Frauenmäntel, reinwoll. marine Frauenkostüme, Tweedkleider i. neuer Form, Marocain-Blusen, Damen-Strickkleider, Pullover u. Westen, Woll-Complets m. Abknöpfbluse, reinwoll. Velour-Kindermäntel mit Pelzbesatz . . RM **9.75**

Serie 5 Mollige Velour-Mantel g. gefütt. m. Pelzkragen u. Stulpen, Woll-Tweedkleider, bedruckte Moirékleider, Taft-Tanzkleider i. mod. Länge, reinseid. Crêpe de chine-Blusen, reinwoll. Strickkleider, Pullover u. Westen, Seidenkleider i. Marocaine u. Velourine, Backfisch-Tweed-Kleider . . . . . RM **12.50**

Serie 6 Damenkleider in reiner Wolle marine, Otterman-Mäntel g. gefütt. m. Pelzkragen, Elegante Marocain- u. Crêpe de Chine-Tanzkleider, Backfisch-Mäntel i. moll. Stoffen, gefütt. m. Pelzschal u. Stulpen, Strickkleid. u. Pullover z. T. Orig. Wien, eleg. Backf.- u. Kinder-Wollkleider RM. **15.75**

Serie 7 Reinwoll. Velour-Mäntel m. großem Pelzkragen g. gefütt. Damen- u. Backfischmäntel i. Velour-Long m. reichem Pelzbesatz, Woll-Georgettekleider, ganze Strickkleider z. T. Orig. Wien, bedruckte Crêpe Georgettekleider . . . . . RM. **19.75**

Serie 8 Marocain u. Tweed-Frauenkleider, hocheleg. bedruckte Crêpe-Chiffonkleider m. Unterkleid, ganze Kinder-Mäntel, g. gefütt. Mantel in reinwoll. Velour m. gefütt. m. reich. Pelz u. Kragen, Stulpen u. Saum . . . . . RM. **25.00**

Serie 9 Nachmittagskleider a. reinseid. Marocain, Flamenga u. bedruckt. Crêpe de Chine, Mantel Velour-Long m. gefütt. m. reich. Pelzbesatz, ferner Tweedkleider, Tanzkleider a. reinseid. Crêpe de Chine m. Spitzen m. Unterkleid . . . . . RM. **29.00**

Serie 10 Abendkleider m. schw. Crêpe-Satin, farb. Tanzkleider i. reins. Marocain, Prima reinwoll. Velour-Mäntel m. reich. Pelzbesatz, Frauenkleider i. Marocain, Tweed u. uni Wollstoffen RM **35.00**

Serie 11 Seal-Plüschmäntel g. a. Damassé. Nachmittagskleider a. beim. Perm-Samt, Abendkleider Tanzkleider i. Crêpe Georgette m. Spitze auch m. Jäckchen, Mäntel in Velour-Long z. T. a. Steppfutter neue Wickelform reich m. Pelz besetzt RM. **39.00**

Serie 12 Mäntel a. besten Stoffen z. T. a. Crêpe de Chine, reich m. Pelz besetzt, Gesellschaftskleider i. Crêpe Georgette m. u. ohne Jäckchen, Elegante Nachmittagskleider i. reinseidenem Marocain u. Wollgeorgette . . . . . RM **48.00**

Serie 13 Velour-Mäntel i. bester Verarbeitung z. T. m. Fellpelzen besetzt, Nachmittagskleider i. reins. Marocain, Flamenga u. Wollgeorgette, Abendkleider i. Tüll m. Taftunterkleidern, Crêpe Georgette u. Marocain . . . . . RM **58.00**

Serie 14 Gesellschafts-Kleider m. lg. Arm. auch m. Jäckchen, i. Marocain u. Crêpe Georgette, eleg. Engl. Mantel, ganz a. Seide m. Edelpelzbes., Pelzmäntel braun Hasenwamme, a. Damassé gefütt., Abendkleider, gemusterte Velour-Chiffon RM **69.00**

Serie 15 Schliffastrachan-Mäntel Form m. vollem Pelzkragen u. Stulpen, englische Mäntel mit Pelzfutter, Teekleider aus reinseid. Marocain, Crêpe-Georgette u. Spitz, Abendkleid. i. Crêpe-Satin, Crêpe-Georgette u. Marocain RM **79.**

Serie 16 Mäntel in elegantester Ausführung ganz auf Crêpe de Chine mit Edelpelz besetzt, hochelegante Tee- und Abendkleider in Crêpe-Georgette u. Marocain RM **89.**

Serie 17, 18, 19

Abendkleider auch mit Jäckchen und Teekleider, Original-Modelle in elegantester Ausführung, Modell-Mantel auf Crêpe-Marocain, gefüttert, Edelpelz besetzt, Pelzmäntel und Mäntel

98.00 125.00 15

Allerstärkste Damengrö in den meisten Serie vertreten

Auf **Pelzmäntel 50% Rabatt**

Auf alle nicht zurückgesetzten Waren 10% Rabatt

Zahlungserleichterung durch die **Kunden-Kredit G. m. b. H.** Gartenstraße 67

Bei geleis. Anzahlung k. Wa. bis 3. Fe. reserv.

Gegr. 1861 RING 39/40

Louis Lenwyt.

Damenmäntelfabrik.

ALBRECHTSTR. 3. Gegr. 1861

GANZ BRESLAU

spricht von den neuen

23 SENSATIONEN

des Circus-Königs, u. a.:

Süßer-Jackson Der Weltmeister der Dampfkunst	**5 Bluetys** Die Tod-Verächter in der Circuskuppel
Der Rekordmensch Im rätselhaften Salto-Mortal-Finge aus der Monstre-Kanone	**5 Blumenfelds** Die sonnigen Luft-Gymnastiker

Täglich 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends: **Volkspreise**, die **Jede** bezahlen kann! Karten-Verkauf: den ganzen Tag am Circus (Tel. 294 35) sowie Barasch (Tel. 320 41) und Wertheim (Tel. 221 11)

Riesen-Circus

GLEICH

Breslau, Circus-Busch-Gebäude

Nur noch bis Sonnabend, den 31. Jan.

Achtung! Hausfrauen!

Sonnenfleisch	0.70–0.80
Gulasch, Gehacktes	0.80
Schweinefleisch	1.00
Kouladenfleisch	1.20
Schweinefleisch	0.75–1.00
Kalbfleisch	1.00–1.20
Hammelfleisch	1.00–1.20
Landleberwurst, Kesselwurst, Knoblauchwurst	0.90
Brunschweiger, Mettwurst, Kalbsbrust, Rohrbrust	1.20

Inlandsgeflügel

zu billigsten Preisen

R. Schubert G. m. b. H.

Filialen:

Hellergasse 23, Gartenhalle Sitzerbude, Matthiasstraße 125

Telefon 25 0 61

Sie sparen noch mehr Geld!

..... wenn Sie bei uns im

Total-Ausverkauf

Ihre Herren-Knaben-Mädchen-Bekleidung **zu staunend niedrigen Preisen** kaufen

Herren-Anzüge **9.75**

aus guten, strapazierfähigen Qualitäten 48,– 38,– 29,50 19,50

Herren-Ulster u. -Paletots **19.50**

in viel. Mustern u. Qualitäten, moderne Macharten 58,– 48,– 38,– 27,50

Größere Posten Kinder-Bekleidung

Knaben-Blusen und Anzüge, Mädchen-Kleider und Mäntel

zur Hälfte der Preise

Chorinsky & Jacobsohn G. m. b. H.

Breslau I, Nur Reuschestr. 60/61

gegenüber Blücherstraße

Nur noch kurze Zeit!

---

zu jeder Gelegenheit und Festlichkeit

Schenke billige und gute Bücher

VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNGEN

Neue Graupenstr. 5 · Friedr. Wilh. Str. 105 · Flurstr. 4

Berücksichtigt unsere Inserenten!

In der großen

Konfektions-Etage

die

gute, billige

Bekleidung

zu

rücksichtslos herabgesetzten Preisen!

*

In Vorbereitung:

Der

Inventur-Ausverkauf!

Sie werden staunen!

MESSOW WALDSCHMIDT G. m. b. H.

Die Hof-Alchimie des Dritten Reiches

Wie mit dem Tausend-Gold eine neue deutsche Revolution durchgeführt werden sollte

Im Münchener Goldmacherprozeß machte der Vorsitzende am Donnerstag die überraschende Mitteilung, daß der viel erwähnte Buckeley nun doch ausfindig gemacht sei und am Sonnabend als Zeuge vor Gericht erscheinen werde.

Der Zeuge Rienhardt gewährte in seinem weiteren Verhör einen teilweisen Einblick in die Pläne, die die nationalen Kreise in die Erfindungen des Goldmachers geknüpft hatten. Der Personenkreis um Ludendorff sei mit allergrößter Vorsicht ausgewählt worden. Der Zeuge habe Richtlinien ausgearbeitet, in denen zum Ausdruck gekommen sei, daß die Herren, die sich mit der Sache befaßten, nicht durch ungeheure Gewinne angelockt werden sollen. Leider Gottes sei es dann aber anders geworden, es gewisse Spekulanten hinzukamen. Um eine Verquickung der halen politischen Zwecke der Angelegenheit mit Profitinteressen zu verhindern, habe er die ganze Sache an Ludendorff gebracht. Es sollte ausgeschlossen sein, daß ein paar Leute sich gemacht und das bestehende Wirtschaftssystem noch einmal stärkt würde. Man wollte im Gegenteil durch geeignete Maßnahmen dieses System sprengen. Der Vorwurf der Gewinnsucht sei daher unberechtigt. Das einzige, was den Mitarbeitern gegeben werden sollte, sei Grund und Boden gewesen. Auch Tausend sei mit absolut idealen Gedanken an die Sache herangetreten. Unter sämtlichen Mitarbeitern habe hohe Begeisterung geherrscht, weil alle überzeugt gewesen seien, auf einem Weg zu gehen, auf dem etwas Entscheidendes für das Vaterland geschehen werde.

Der Wechsel des Hauptmanns

Verteidiger: „Hat man in freudiger und sicherer Erwartung des Sieges bereits Vorschüsse gegeben?" — Zeuge: „Küchenmeister hat für den „Völkischen Kurier" Wechsel eingelöst, die Buckeley weiterzugeben suchte. Wir alle glaubten an eine riesige Ausbeutung des Verfahrens, und darum konnte die Tausend-Chemische-Studiengesellschaft diese Schulden übernehmen. Auf diese Weise wurden die bereits verbrauchten 350 000 Mark, mit denen im wesentlichen die Schulden des „Völkischen Kurier" abgedeckt worden waren, als Belastung übernommen. Man erfuhr dabei, daß sich darunter auch ein Wechsel des Hauptschriftleiters Hauptmann Weiß, der heute Chef vom Dienst im „Völkischen Beobachter" ist, in Höhe von rund 14 000 Mark befand. Auch Küchenmeisters finanzieller Zusammenbruch sei in der Hauptsache mit dem fortgesetzten Geldbedarf des „Völkischen Kurier" zu erklären."

Blei als Urmaterial

Der nächste Zeuge, der Stiefsohn des Generals Ludendorff, Max Pernet, behauptet, daß immer sehr ernst gearbeitet worden sei. Von den zirka 40 Versuchen, denen er beiwohnte, seien höchstens zwei mißlungen. Er selbst habe in Tausends Anwesenheit mehrere Versuche mit Erfolg durchgeführt und glaube bestimmt nicht, daß Tausend betrogen habe. Auf die Frage, welcher Stoff das Urmaterial war, suchte der Zeuge auszuweichen. Erst auf nachdrückliche Mahnung des Richters, keine Geheimniskrämerei zu treiben, erwiderte er zögernd, daß Blei verwandt worden sei. Die Goldergebnisse seien immer nur stecknadelkopfgroß gewesen. Von Kilo-Ergebnissen hat der Zeuge nur gehört, selbst aber nie etwas davon gesehen.

Alle standen stramm vor Tausend!

Sehr lange verweilte das Gericht beim Verhör des Zeugen Kaufmann Stremmler, des Geschäftsführers der Goldmachergesellschaft, der durch die Vermittlung der Geldgebergruppe Mannesmann und Schulze zu Tausend kam. Er trat Ende 1927 von seinem Posten ab, weil er Differenzen mit dem Geldverwalter, einem Herrn Obwurzer, hatte, der nach seiner Meinung mit dem Geld zu großzügig wirtschaftete. Mit Tausend hatte er sich im Laufe der Zeit menschlich befreundet. Er bekam ein Monatsgehalt von 800 Mark. Im Mai 1928 verglich er sich mit Tausend auf eine Entschädigung von 200 000 Mark für seine verloren gegangene Existenz. Bekommen hat er aber nichts. Tausend schildert der Zeuge als einen Mann mit sehr bescheidenen Lebensansprüchen, obwohl er von den meisten seiner Geldgeber in auffallender Weise hofiert wurde. Alle hätten eine kolossale Hochachtung vor Tausend gehabt, hätten vor ihm stramm gestanden und ihn gewöhnlich nur „unser Meister" genannt. Dagegen sei die Frau Tausends sehr anspruchsvoll gewesen und habe auch den Löwenanteil von den 25 Prozent, die Tausend von den Geldeinlagen zustanden, verbraucht. „Die Frau konnte sehr nett Geld ausgeben. Das Schloß Paschbach in Südtirol war wunderschön eingerichtet."

Als Exzellenz das Schiff verließ ...

Verteidiger: „Als Exzellenz Ludendorff das Schiff verließ, waren da alle anderen Herren der Meinung, daß sie ihr Geld à fonds perdu gegeben haben?" — Zeuge Stremmler: „Fast alle, nur der Bankdirektor Osthoff und Rienhardt". Diese beiden wollten möglichst viel Geld herausholen. Tausend habe aber gesagt: „Raus mit diesen Leuten". Von einem Erwerb des Fabrikgebäudes in Freiberg habe er dringend abgeraten, weil er diesen Betrieb für zu kostspielig hielt. Aber Tausend sei den Wünschen der sächsischen Industriellen nachgekommen. Außerdem sei die Fabrik aus dem Besitz Küchenmeisters erworben worden, um diesen Mann, der durch die „Völkische Kurier"-Bewegung viel Geld verloren habe, zu retten. Der Umbau der ehemaligen Flachsfabrik in ein Laboratorium habe enormes Geld verschlungen. Schließlich machte der Vorsitzende den Zeugen noch auf den Widerspruch aufmerksam, daß in den Statuten der Tausendschen Gesellschaft nur von idealen und Forschungszwecken die Rede war, während im Gesellschaftsvertrag festgesetzt war, daß mit einsetzender Produktion den Geldgebern die Einlagen dazu das Fünfzehnfache als Gewinn erstattet werden solle. Der Zeuge erklärte den Widerspruch mit statutentechnischen Gründen. — Endlich wandte sich der Staatsanwalt noch einmal an den Angeklagten: „Sind Sie jetzt bereit, sich über Ihr Verfahren im einzelnen zu äußern?" — Tausend: „Nein." — Er wird sein Geheimnis mit ins Gefängnis und ins Grab nehmen.

Fortuna bei den Armen

Die Weihnachtslotterie der Arbeiterwohlfahrt hat in mancher Arbeiterfamilie Not und Elend gemildert. Die Lotterie hatte 139 674 Gewinne und zwei Prämien im Gesamtwerte von 500 000 Mark bereitgestellt. In einem kleinen Städtchen Mecklenburgs brachten die Nummern A 326 436 und B 326 436 mit je 25 000 Mark eine Familie in freudige Erregung. Dem Vertreter einer Losverkaufsstelle übergab sie erst das Los zum Einlösen. Dann beauftragte sie die Sparkasse, ein Konto einzurichten. Der Vertreter der Verkaufsstelle schreibt:

Erwünscht wäre baldige Regelung, da die Familie sich in großer Not befindet. Der Mann schwerkriegsbeschädigt und die Frau lungenkrank. Es wäre weder Feuerung noch Nahrung vorhanden. Der Betrag ist der Sparkasse überwiesen. Zwei große Gewinne fielen nach Sachsen. Zu der Nummer A 148 904 schreibt der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt in Leipzig am 5. Januar: „Der glückliche Gewinner ist ein 68jähriger Sozialrentner und Fürsorgeempfänger. Der Inhaber des Loses B 148 904 hat sich noch nicht gemeldet." Aber schon am 7. Januar teilt derselbe Bezirksausschuß mit, daß sich auch dieser Gewinner gemeldet hat. Er ist ebenfalls Invalide und Vater von fünf Kindern. Die beiden Hauptgewinne von 10 000 Mark wurden in Berlin ausgezahlt. Der eine Gewinner wohnt im Berliner Norden und ist seit einem Jahr erwerbslos. Mit seinen betagten Eltern, die auf Unterstützung angewiesen sind, hat er eine gemeinschaftliche Wohnung. Frau und vier Kinder hat der zweite. Noch ist er im Betrieb als Kurzarbeiter. Es mangelt aber am nötigsten. Bettwäsche und Kleider für die Familie und sich sei das erste, was angeschafft würde, meinte er.

In ein Dörfchen in der Rhön fielen zwei Gewinne à 2500 Mark und nach Jena gleichfalls zwei Gewinne à 2500 Mark. Sie kamen auch dort in die richtigen Hände.

Heinrich Mann vor der Polizei

Auf der Berliner Tagung der preußischen Polizeibeamten sprach in Anwesenheit zahlreicher prominenter Persönlichkeiten Heinrich Mann über die Problematik aller kriminalpolizeilichen Arbeiten. Die Bilanz des mit stürmischem Beifall gelohnten Vortrages war sein Schlußsatz: „Der Geist der Kripo ist gut, die Technik und die Geldmittel sind unzureichend." Insbesondere betonte der Redner: „Man muß offen aussprechen, wenn die Kriminalpolizei mehr Geld hätte, hätte sie mehr Unterstützung des Publikums, und sie könnte dadurch besser arbeiten. Die Kripo ist der Grundpfeiler des Staates, und da fängt er an zu sparen. Die Mißerfolge werden begreiflich, wenn man die Bedingungen ihrer Tätigkeit kennen lernt... Der Beamte überanstrengt sich, hat nicht genug Raum, nicht genug gute Luft. Und daß bei der Kripo so viel gespart wird, zeigt sich auch darin: die Belohnungen, die der Staat aussetzt, sind zu gering. Der Staat setzt zur Aufdeckung von Verbrechen gegen das Leben oft nur einige hundert Mark aus, während die Firmen zur Wiederbeschaffung gestohlener Waren viele Tausende ausgeben. Dem Staat sind seine Menschen weniger wert, als der Firma ihre Waren."

Selbstmörder verschluckt Rasierklingen

Ein wegen zahlreicher Betrügereien verhafteter Schlafwagenschaffner namens Arpad Magyar aus Budapest versuchte sich auf ungewöhnliche Weise das Leben zu nehmen. Er schluckte während seines Transportes zur Polizei ein Dutzend Rasierklingen herunter, ohne daß die ihn begleitenden Polizisten etwas davon merkten. Als der Verhaftete jedoch daran ging, auch Nadeln und Nägel zu verschlucken, wurden die Beamten auf die Absichten des Betrügers aufmerksam und fuhren ihn sogleich in eine Klinik. Magyar, der sofort operiert werden mußte, liegt schwer danieder.

Neuer Rekord des Schnelldampfers „Bremen"

Der Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, der gestern in Newyork eintraf, hat die Fahrt Bremen-Newyork in sechs Tagen und drei Stunden zurückgelegt und damit den bisher von seinem Schwesterschiff „Europa" gehaltenen Rekord für diese Strecke um drei Stunden geschlagen.

Sparkassenräuber zu Zuchthaus verurteilt

Das Erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte heute den 25jährigen Sparkassenräuber Reiners wegen schweren Raubes und verbotenen Waffenbesitzes zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Reiners hatte im September vorigen Jahres gemeinsam mit zwei Komplizen einen Raubüberfall auf die Kreissparkasse in Porz, bei dem den Räubern 8000 Mark in die Hände fielen, verübt.

Brandkatastrophe in Konstantinopel

Bei einem Großfeuer im Geschäftsviertel von Galata brannte ein Gebäude aus, das mehrere Büros und ein Lager von Kinofilmen enthielt. Sieben Personen kamen in den Flammen um. Drei Personen erstickten. Vier Personen sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Knochenbrüche. Ferner wurden zehn Stenotypistinnen und Arbeiterinnen schwer verletzt.

Drei Städte in Mexiko vom Erdbeben zerstört

Das letzte Erdbeben in Südamerika zerstörte die kleinen Städte Miahuatlan, San Pedro Apostol und Ayoquesco vollkommen. Bisher wurden 116 Tote geborgen. Diese Zahl dürfte sich aber erhöhen, da die Rettungsmannschaften unter den Trümmern immer noch Leichen finden.

In der Nacht zum Montag wurden in den Staaten Oaxaca und Veracruz leichte Erdstöße wahrgenommen.

Ammoniakgas in der Luft

In dem belgischen Dorf Tilleur hat Industriegas unter der Bevölkerung von neuem große Unruhen hervorgerufen. Man befürchtete eine neue Katastrophe und stürzte, als die Luft nicht mehr zu atmen war, auf die Straße. Die Untersuchung erwies, daß es sich um Ammoniakgas einer Fabrik für chemische Düngemittel handelte. Um 7 Uhr abends hatte sich das Gas immer noch nicht verzogen und die Leute wollten nicht in ihre Wohnungen zurückkehren. Erkrankungen sind bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

Das Berliner Rundfunkhaus

Am Donnerstag wurde in Berlin das neue „Haus des Rundfunks" in der Masuren-Allee feierlich eröffnet. Der neue gegenüber dem Funkturm gelegene blauschwarze Klinker-Bau Hans Poelzigs ist in seinen horizontalen Linien und den mächtigen Bögen seiner Fronten, die sich in einem Spitzbogenwinkel treffen, eine der schönsten und zweckmäßigsten Bauten des neuen Berlin. Der Grundgedanke, die einzelnen Sendesäle möglichst weit voneinander zu trennen, ist praktisch durchgeführt. Isolierplatten und Isoliermatten verhindern alle störenden Schallübertragungen. Wie weit das Ordnungsprinzip durchgeführt ist, erhellt daraus, daß die Korridore, die zum Raumkomplex der Funkstunde gehören, grauen Anstrich erhalten haben, während die grüngestrichenen Gänge zu den Räumen der Reichsrundfunk-Gesellschaft, die blauen zu denen der Deutschen Welle führen.

In einer Festansprache betonte Reichsrundfunkkommissar Bredow, daß man unter Vermeidung unnötigen Aufwandes ein Gebäude habe errichten wollen, wie es dieser Zeit der Not angemessen sei. Viele Möglichkeiten, viel Geld ausgegeben, seien nicht genutzt worden. Die Einteilung des Gebäudes stelle das Ergebnis einer siebenjährigen, mit vielen Nackenschlägen verzierten Erfahrung dar. Der Kostenvoranschlag von etwa fünf Millionen sei so gut wie gar nicht überschritten worden. Unter den besseren Bedingungen, unter denen nunmehr der Berliner Rundfunk arbeiten könne, sei er nun auch noch zu besseren Leistungen befähigt. Die großen Sendesäle seien so bemessen, daß sie nicht nur die günstigsten akustischen Wirkungen ergäben, sondern auch die Anwesenheit vieler Zuhörer möglich machten. Auf diese Weise könnten einmal Rundfunkteilnehmer einen tieferen Einblick in die künstlerische Arbeit bekommen — ganz abgesehen davon, daß die Darbietungen selbst durch die Anwesenheit von Zuhörern nur gewinnen könnten. Der größte noch nicht fertige Saal werde etwa 1000 Zuhörer fassen. Besonders sei daran gedacht, in ihm auch oft Erwerbslose zu Gast zu haben.

Enthüllungen im Jorns-Prozeß

Die Donnerstagsitzung des Berliner Jorns-Prozesses, der in der Neuauflage die Strafkammer des Landgerichts III nun schon drei Monaten beschäftigt, brachte aufsehenerregende Enthüllungen. Auf Antrag des Verteidigers des Angeklagten Bornstein wurde der Syndikus und frühere Rechtsanwalt Bredereck als Zeuge über die Geldquellen vernommen, aus denen die Finanzierung der Flucht des früheren Angeklagten Hauptmanns Pflugk-Hartung gespeist worden sei. Der Anwalt des Angeklagten Bornstein behauptete, daß der ehemalige Offizier (!) und jetzige Fregattenkapitän Canaris das Geld zu Pflugk-Hartung ins Gefängnis gebracht habe. Weiter soll der Nebenkläger Jorns von diesen Vorgängen Kenntnis gehabt haben — eine Behauptung, deren Richtigkeit von Jorns bestritten wurde. Das Gericht gab dem Antrag auf Vernehmung Brederecks statt. Bredereck, der im Jahre 1919 Mitglied des Offizierskorps und der Offiziersverbände gewesen ist, erzählte, wie nach der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in den Offiziersverbänden der Gedanke aufgetaucht sei, den angeklagten Offizieren zur Flucht zu verhelfen. Er sei dann selbst mit der Beschaffung des hierfür notwendigen Geldes beauftragt worden. Von einer bestimmten Stelle, sagte Bredereck aus, habe er dann auch 30 000 Mark erhalten, von denen er einen Teil sofort zur Flucht zur Verfügung gestellt habe, während der Rest ins Ausland geschickt werden sollte. Mit der Schwester des Kapitänleutnants von Pflugk-Hartung sei er wiederholt im Gefängnis gewesen und Fräulein von Pflugk-Hartung habe er auch in Gegenwart von Kapitän Canaris den Rest des Geldes gegeben. Canaris habe genau Bescheid gewußt, um was es sich gehandelt habe. Den Nebenkläger Jorns habe der Zeuge Bredereck nicht gekannt haben.

Wohnung und Sitte

Die Bluttat eines Jähzornigen

In einem Hause der Segerothstraße in Essen verübte gestern nacht der 28 Jahre alte Arbeiter Slawski eine schwere Bluttat. Slawski nächtigte dort in der Wohnung eines 22jährigen Mädchens namens Spiegelberg. In der anstoßenden Wohnung schliefen der 30jährige Zimmermann Ottenberg und die gleichaltrige Ehefrau Hermsen. Slawski soll nun mitten in der Nacht wegen seines lärmenden Gebarens von Frau Hermsen aufgefordert worden sein, sich ruhig zu verhalten, darauf in deren Zimmer eingedrungen sein und auf Frau Hermsen und den bei ihr weilenden Ottenberg ohne weiteres drei Schüsse abgegeben haben. Ottenberg wurde an Kopf und Schulter so schwer verletzt, daß er inzwischen im Krankenhause gestorben ist. Frau Hermsen, die eine Rückgratverletzung erlitt, befindet sich ebenfalls in Lebensgefahr. Der Täter und die Spiegelberg sind geflüchtet.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist es der Essener Mordkommission gestern abend gelungen, den 28jährigen Arbeiter Otto Slawski in Langenberg festzunehmen. Abends gegen 11 Uhr gelang auch die Festnahme der gleichfalls geflüchteten Maria Spiegelberg in der Nähe des Langenberger Bahnhofs. Fast um dieselbe Zeit ist die schwerverwundete Frau Hermsen ihren Verletzungen im Krankenhause erlegen, sodaß die Bluttat des schnell gefaßten Mörders zwei junge Menschenleben gefordert hat.

Anna Pawlowa todkrank

Die große russische Tänzerin Anna Pawlowa, die Meisterin des klassischen Tanzes, ist an Lungen- und Rippenfellentzündung lebensgefährlich erkrankt.

Grenzschutz, die neue Parole der Nationalisten

Stahlhelmkundgebung für „wirklichen Grenzschutz" — Eine fette Radio-Ente

In der nationalen Presse lesen wir folgende Kundgebung des Schlesischen Stahlhelms anläßlich der republikanisch befeierten Kaiserreichsgründungs-Feiern:

„Schlesiens Stahlhelm verlangt **Wiedergutmachung** der uns durch die Ostgrenzziehung entstandenen Schäden. Wir verlangen **Abkehr** von der bisherigen **Schwächepolitik gegen Polen**, weil diese gefahrvoll für den deutschen Osten ist. Wir fordern gegen die dokumentarische belegten polnischen Raubabsichten einen **wirklichen Grenzschutz** durch das Reich und den Schutz unserer über ein Jahrtausend alten deutschen Kultur in Schlesien. Wir verlangen, daß Deutschland in Genf **mannhaft auftritt**, sich die Initiative nicht aus der Hand nehmen läßt, und, wenn ihm wieder kein Recht wird, dem zum Gespött gewordenen Völkerbund den Rücken kehrt."

* * *

Einen frisch-fröhlichen Waffengang mit Tanks, Flugzeuggeschwadern und Gasbomben wagt selbst der Stahlhelm noch nicht offen zu fordern, deshalb beschränkt er sich vorläufig in dem Verlangen nach „mannhaftem" Auftreten, nach „Abkehr von der bisherigen Schwächepolitik" und nach Aufstellung einer Grenzschutztruppe. Eine alte Erfahrung besagt ja, daß Gewehre mitunter loszugehen pflegen, und gewisse Kreise in Schlesien scheinen tatsächlich von dem wahnwitzigen Gedanken beseelt zu sein, daß „mannhaftes" Auftreten zu einer kriegerischen Auseinandersetzung und damit zur Lösung aller Probleme zwischen Himmel und Erde führen könne, obwohl die Folgen des letzten Krieges bekanntlich noch schwer auf Deutschland lasten.

Uebereilte Meldungen aus der Luft

Auf anderem Gebiet, aber ebenso bezeichnend für die nationalistischen Angstzustände, die sich in letzter Zeit bei dem mindesten Anlaß in den Spalten der schlesischen bürgerlichen Presse zeigen, war eine Meldung, die dieser Tage in oberschlesischen Zentrumsblättern erschien und gar erschröckliche Dinge aus dem Bereich des oberschlesischen Aethers berichtete. Da sollte nämlich der Kattowitzer polnische Sender in deutscher Sprache Nachrichten über die Völkerbundstagung verbreitet haben, Nachrichten, die selbstverständlich „übelste Tendenzmache" gewesen seien, denn der Kattowitzer Sender habe sogar auf die Ansage „Polski Radio Katowice" verzichtet, im übrigen jedoch durch diese Verbreitung den deutschen Charakter Oberschlesiens anerkannt.

Tags darauf berichtet der Kattowitzer Sender, daß er zwar Genfer Sendungen gegeben habe, diese aber vom Genfer Sender selbst stammten und lediglich in deutscher, französischer, polnischer und englischer Sprache übertragen worden seien.

Hoffentlich wird nun von der bürgerlichen Presse Oberschlesiens nicht die Schlußfolgerung gezogen, daß Oberschlesien ein englisch sprechendes Gebiet sei.

Winter auf der Oder

Einstellung der Oderschiffahrt

Seit der vergangenen Woche ruht die Schiffahrt auf der gesamten Oder. Auch die Oderfähren haben infolge Eisganges ihren Betrieb ausnahmslos eingestellt. Die Nadelwehre sind mit Rücksicht auf den Frost und das Treibeis in den Wasserbauamtsbezirken Brieg und Breslau bereits am 15. Januar gelegt worden. Die Fahrzeuge suchen ober- wie unterhalb Breslaus die zur Verfügung stehenden Winterhäfen auf, die größtenteils schon überfüllt sind.

Als zu Beginn dieser Woche Tauwetter eintrat, haben einige Kähne und Schleppdampfer die Winterhäfen Maltsch, Steinau, Glogau und Breslau wieder verlassen und die Fahrt fortgesetzt. Ob aber die talwärts abgeschwommenen Fahrzeuge ihren Bestimmungsort erreichen, hängt von dem Wetter der nächsten Tage ab. Die Schiffe, die sich bergwärts in Bewegung gesetzt haben, müssen in Breslau liegen bleiben, bis die Wehre wieder aufgerichtet sind.

Die Schleppzugschleuse Krappitz wird gegenwärtig ausgepumpt und überholt. Voraussichtlich dürfte die Arbeit einige Wochen in Anspruch nehmen. Ebenso ist die Schleuse Ottwitz wegen Reparaturarbeiten auf sechs Wochen gesperrt.

Er wollte nur Quartier

Selbstbezichtigung eines Heimatlosen

Der aus Galizien stammende Techniker Jestadt, der vom Liegnitzer Schöffengericht wegen schweren Raubes zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz vor der Großen Strafkammer freigesprochen. J. hatte sich seinerzeit bei der Polizei in Hindenburg selbst bezichtigt, den Raubüberfall auf einen Reisenden im Nachtpersonenzug Breslau—Berlin zwischen Maltsch und Spittelndorf am 2. Mai vorigen Jahres verübt zu haben. Nachdem das Urteil gefällt war, widerrief er sein Geständnis und legte Berufung ein. Er erklärte, das Geständnis nur abgelegt zu haben, um ein Unterkommen zu finden. Da der Ueberfallene ihn nicht wiedererkennen konnte, wurde er wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Die Halde brennt

Auf dem Heydtschacht der Glückhilfgrube im Waldenburger Revier brennt seit Mittwoch früh ein Teil der dort aufgeschütteten Kohlebestände. Die Löschmannschaften arbeiten emsig, um durch Teilung der großen Halde das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Deutsche Lehrer werden entlassen

Kampf gegen die deutsche Schule in Polnisch-Schlesien

Wie aus Kattowitz berichtet wird, hat die Disziplinarkommission beim Kattowitzer Appellationsgericht die Entlassung von 32 deutschen Lehrkräften bestätigt. Weitere gleich gelagerte Fälle schweben noch.

Es handelt sich hier um einen bereits seit geraumer Zeit bestehenden Streitfall, in dem die polnischen Behörden den deutschsprachigen Lehrern der Minderheit Disziplinwidrigkeit vorwerfen, weil diese laufende Unterstützungen durch die reichsdeutsche Lehrerorganisation erhielten. Es handelt sich um Zuwendungen, die kurz nach der Teilung zum Ausgleich der bedrängten Lage der überaus schlecht entlohnten Lehrkräfte in Polnisch-Schlesien eingeführt und später beibehalten wurden. Die polnischen Schulaufsichtsbehörden stehen auf dem Standpunkt, es handle sich um „Nebengehälter", die von deutschen amtlichen Stellen herrührten. Aber auch in diesem Fall wäre es natürlich möglich, den jetzt disziplinierten Lehrkräften der Minderheitsschulen, die Annahme dieser Zuwendungen, die allgemein erfolgten, zu untersagen, statt die Entlassungen vorzunehmen.

Pleß'sche Verwaltung beschwert sich beim Völkerbundsrat

Auf der jetzigen Tagung des Völkerbundsrats wird wahrscheinlich am Ende der Tagung über die Beschwerde der Fürstlich Pleßschen Verwaltung gegen Polen wegen Verletzung des Minderheitenrechts verhandelt werden. Es handelt sich dabei um den bekannten Steuerstreit, in dem der polnische Fiskus eine Summe von etwa drei Millionen Zloty von der Pleßschen Verwaltung nachfordert und diese Forderung als Druckmittel benutzt, um die mit etwa 75 Prozent Minderheitendeutschen arbeitende Verwaltung zum Abbau ihrer deutschen Beamten und Arbeiter und ihrer Ersetzung durch Nationalpolen zu zwingen.

Striegau. Brand in den Mühlenwerken. Auf ungeklärte Weise entstand in der Peisermühle ein Brand, der bald auf den ganzen Dachstuhl ausdehnte. Trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehr, gelang es erst nach längerer Zeit, Flammen einzudämmen. Ihnen fiel der ganze Dachstuhl und Einrichtung der obersten Stockwerke zum Opfer. In der Mühle lagerten etwa 30 000 Zentner Getreide, die von der Feuerwehr unter Wasser gesetzt werden mußten, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

Mörschelwitz bei Zobten. Vier Autos an einer Stelle verunglückt. In einer Kurve, dicht am Eingang des Dorfes, kamen infolge der Glätte mehrere Kraftwagen ins Rutschen. Ein Breslauer Personenwagen fuhr an einen Baum, ein zweites Auto und ein Lastwagen, der mit Gemüse und Südfrüchten beladen war, überschlug sich; der Fahrer erlitt Verletzungen am Schienbein. Noch ein anderes Auto geriet in den Straßengraben; hier kam der Fahrer mit dem Schrecken davon, seine Frau aber mußte Hilfe in Anspruch nehmen. In den Abendstunden verunglückte schließlich noch ein viertes Auto an derselben Stelle, hatte jedoch keinen größeren Schaden zu verzeichnen.

Haynau. Kind aus dem Zuge gestürzt. Auf der Strecke Liegnitz—Sagan stürzte zwischen Bielau und Sam... ein zwölfjähriger Knabe aus einem Abteil des beschleunigten Personenzuges 220. Er wurde von einem vorbeifahrenden Güterzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Hirschberg. Die Schützengilde hat Sorgen. ... Schlesische Provinzkorrespondenz berichtet: In eine arge Verlegenheit ist die hiesige privilegierte Schützengilde gekommen. Sie hatte alle Vorbereitungen zu dem demnächst stattfindenden Königsball getroffen, als plötzlich der Schützenkönig Konkurs anmeldete. Da nach den Satzungen in einem solchen Falle die Mitgliedschaft aufhört, ist die Gilde augenblicklich ohne König und muß mit dem Königsball warten, bis der „König" wieder zahlungsfähig geworden ist.

Neurode. Ein widerrufenes Geständnis. Der Berginvalide Wilhelm Hampe hat vor wenigen Tagen sein Geständnis hinsichtlich des Raubmordes an dem Haus... Kirchendiener widerrufen. Als Verhandlungstag über die Anklage gegen Hampe ist der 18. Februar in Aussicht genommen.

Waldenburg. 150-Jahrfeier der Bergkapelle. Die Waldenburger Bergkapelle, die ihr 150jähriges Bestehen feiert, führte vorgestern in einem Festkonzert Beethovens Neunte Sinfonie unter Leitung von Musikdirektor Ke... und unter Mitwirkung des Gemischten Chors und des Lehrer...

Alt-Schodnia. Kreis Oppeln. Bewaffnete und maskierte Räuber drangen hier in die Wohnung des Drehers Loch, der sich gerade zur Arbeit begeben hatte, zwangen die Frau, sowie den noch schulpflichtigen Sohn sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu knien, durchsuchten die ge... Wohnung und verschwanden schließlich unter Mitnahme von 18 Mark barem Gelde und zahlreichen Lebensmitteln. Wahrscheinlich vermuteten die Räuber, einen größeren Geldbetrag vorzufinden, da der Ueberfallene kurz zuvor Acker verkauft hatte.

Hindenburg-Zaborze. Freitod aus Liebeskummer. An dem Bahnübergang Waldstraße wurde eine junge Frau von einem von Poremba nach Gleiwitz fahrenden Personenzug überfahren und ihr beide Beine vom Rumpfe getrennt, außerdem erlitt sie schwere Kopfverletzungen. Sie wurde in besinnungslosem Zustande mit dem Zuge nach dem Dorotheen... Hindenburg gebracht und fand dann Aufnahme im städtischen Krankenhaus, wo sie kurz darauf verstarb. Es handelte sich um die 20jährige M. Mobrot, die aus Liebeskummer den Tod ... und fand.

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5

Größte Versicherungs-Gesellschaft Deutschlands

Versicherungsleistungen: Ueber **11 Millionen Mk.** seit November 23 (Ende der Inflation)

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM Versicherungssumme, 125 Millionen RM Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 85 Millionen RM Prämienreserve, über 20 Millionen RM Gewinnanteile, zusammen über 105 Millionen RM

Nähere Auskunft erteilen die Gewerkschaften, die Vertrauensleute der Volksfürsorge u. die Rechnungsstelle Breslau, Margaretenstr. 17, Zimmer Nr. 30-31, Ruf 50281 oder der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5

„Wen bevorzugen unsere Freunde und Frauen

W. Kelling
schont alle Wäsche,
der Versuch bestätigt es

Eßt **Vollkornbrot**

Kipke-Ausschank
Lange Gasse 62 — Lange Gasse 62
Jeden Freitag und Sonntag
Die beliebten Rundtänze
Gut gepflegtes Kipke-Bier
Saal und große Vereinszimmer stehen den Vereinen zur Verfügung

Schlesische Mühlenwerke
Aktiengesellschaft Breslau
Hervorragend gute Weizen- und Roggenmehle
Spezialität: Auszugmehl „Schneeflocke"
erhältlich in allen Verkaufsstellen des Konsum-Verein „Vorwärts"

Bürgergarten
Taschenstraße 10/11 — Weidenstraße 21
Inh. Friedrich Pache
Größtes Speise-Restaurant
Ausschank von Haase-Bieren

Für Drucksachen u. Inserate
Schönhals Klischees
Breslau 1 · Reuschestr. 51

W. Popp & Co.
Breslau II — Fernruf 30680
Fleischsalat und Mayonnaise
Erste und älteste Firma am Platze
Lieferant des Gewerkschaftshauses

Schwinge & Stehr, Papierverarbeitungswerk, Breslau 24
Tüten und Beutel aller Art
zur Verpackung von Lebensmitteln, Kaffee, Tee, Kakao
Zigarren- und Zigarettenbeutel — Drogen- und Samenbeutel
Beste Qualität — billigste Preise
Vollendetste Ausführung mit und ohne Druck

Sozialdemokratischer Millionär redet in Borne

Balkenbieger Herden am Pranger — Was bekommt man für ein Nazi-Referat?

Mehr als 200 Menschen, Männer und Frauen, waren am ...woch zu der **öffentlichen Kundgebung** erschienen, zu der die ...ldemokratische Partei in Borne, Kr. Neumarkt eingeladen ... Wenige Tage zuvor waren im selben Saal die Breslauer ...Mannen aufmarschiert. Diesmal füllten Landarbeiter, ...rn und ländliche Kleingewerbetreibende den Saal, um die ...heit über die Nazipropaganda zu hören.

...Referent war der .... **vierfache Millionär**, den die SPD. ...en Reihen zu zählen die Ehre hat, ohne es bisher gewußt zu ...: Gen. Dr. Eckstein-Breslau. Dem neuen Naziraban... Herden kommt nämlich das große Verdienst zu, diese ...same Tatsache ans Licht gebracht zu haben. **„Vier Millionen dieser Eckstein, und außerdem hat er die Stadt Breslau ...ei Millionen für die Firma Wertheim geprellt"**, so ver... es dieser anscheinend berufsmäßiger Verleumder und Ehr... kurz zuvor in Borne. — Gen. Eckstein blieb dem ...die Antwort nicht schuldig. Die vier Millionen sind leider ...vorhanden, und mit der Firma Wertheim hat Eckstein ...s etwas zu tun gehabt. Die Beziehungen des ...istrats zu Wertheim sind ebenfalls recht locker ...en und beschränkten sich seinerzeit auf den Wunsch der ... höher bauen zu dürfen, als es die ortspolizeilichen Vor...en gestatten. Niemals ist städtisches Geld in die ...n der Wertheim AG. geflossen; im Gegenteil. Wertheim hat ...Grundstücksstreifen an der Schweidnitzer Straße von einem ...Breite der Stadt kostenlos überlassen, um die Zustimmung ...ufstockung zu bekommen.

...n seinen weiteren Ausführungen riß Gen. Eckstein der ...nnten Arbeiterpartei die Maske vom Gesicht und zeigte, ...e Nazibanditen zu jeder Schandtat gegenüber dem Prole... bereit sind und sich überall schützend vor die Interessen des ...pitals, auch des jüdischen, stellen, wenn es ernstlich darauf ankommt. Die Nazi sind die armseligsten Schächer des Kapitals. Im Breslauer Stadtverordnetenkollegium, wo ihre Vertreter stumm dasitzen, haben sie die Städtischen Werke den EW.Schlesien und damit einem internationalen Finanzkonsortium ausliefern helfen, und im Reichstag stimmen sie alle ehrlich sozialen Anträge unserer Partei nieder. Mitreißende Worte, für die ihm dankbarer Beifall zuteil wurde, fand Gen. Eckstein überdies zur Kennzeichnung der nationalistischen Faseleien über den Krieg. „Als wir Frontsoldaten im Schützengraben lagen, verkrochen sich Leute wie Herden noch unter der Schürze ihrer Mutter." „Wir verbitten es uns, daß andere über den Krieg zu sprechen sich erdreisten, als die Männer, die draußen bluteten, und die Frauen, die zu Hause um ihre Männer sich bangten!"

In der **Aussprache** meldete sich Gen. Hannak-Breslau zu Wort. Ihm hatte Herden tags zuvor **versprochen, zur Borner SPD.-Versammlung zu erscheinen.** Der Verleumder jedoch zog den besseren Teil der Tapferkeit vor, und blieb der Kundgebung fern. Herden ist demnach genau so feige wie so manch anderer ehrenwerter Vertreter der Hitler-Kumpanei, bei deren Phrasendrusch sich die Balken der Versammlungsräume biegen, so wird da aufgeschnitten und gelogen. Aber weshalb soll man sich darüber wundern?! Tenschert, Herden und die übrigen Naziredner beziehen, wie Gen. Hannak bemerkte, **40 Mark pro Referat.** Da lohnt es sich, dem Volk die Köpfe heiß zu machen, denn das Kapital zahlt ja! Auch die SA.-Mannen erhalten klingenden Sold, wenn sie auf die Dörfer fahren. Gen. Ruhnke-Borne empfahl, künftig nicht mehr die Versammlungen der Naziaten zu füllen. Das sauer verdiente Geld der Landarbeiter schaft sei für die Kassen der Hitlertrabanten zu schade. Dann fand die außerordentlich eindrucksvolle und begeisterte **Kundgebung** mit einem kurzen Appell des Gen. Eckstein zum Zusammenschluß in der Partei und einem Hochruf auf die Sozialdemokratie, Republik und Arbeiterbewegung ihren Abschluß.

Groß-Heidau. Freitag, den 23. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung im Lokal Heide. Redner: Genosse Fritsch.

Meleschwitz. Sonnabend, den 24. Januar, 20 Uhr, bei Laugwitz: Generalversammlung. Redner: Genosse Schiffer.

Boguslawitz. Sonnabend, den 24 Januar, 19,30 Uhr, öffentliche Versammlung bei Kaiser. Redner: Landtagsabgeordneter Amts- und Gemeindevorsteher Kleinert.

Sachwitz. Sonnabend, den 24. Januar 19,30 Uhr bei Kunisch öffentliche Versammlung. Redner: Gen. E. Zimmer-Breslau.

Kottwitz. Sonntag, den 25. Januar, 15 Uhr, bei Wolff: Generalversammlung. Redner: Genosse Lachs.

Bettlern. Sonntag, den 25. Januar, findet unser 3. Stiftungsfest, verbunden mit Maskenball statt. Anfang 4 Uhr, bei Berg, Grünhübel.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsverein Herrmannsdorf

Sonnabend, den 24. Januar bei Gasde Generalversammlung. Es ist Pflicht, daß ein jeder Kamerad erscheint.

Ortsgruppe Neumarkt

Sonnabend, den 24. Januar 1931, abends 20 Uhr, im Vereinslokal des „Gelben Löwen" findet die diesjährige Generalversammlung statt. Alle Kameraden der Schufo und Jungkameraden haben vollzählig zu erscheinen. Redner anwesend.

Breslauer Produktenbörse vom 22. Januar

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 22 Januar 1931. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen, in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis).

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste	für 1000 kg = 1 Tonne	frachtfrei Breslau
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl	„ 100 kg	frachtfrei Breslau
Sämereien	„ 50 kg	frachtfrei Breslau
Kartoffeln, Rauhfutter	„ 50 kg ab Erzeugerstation	

Tägliche Amtliche Notierungen.

Getreide	22	21	
Weizen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 74,0 kg Durchschn. Qual., gesund und trocken	257.00	257.00	
Hektolitergewicht von 76,0 kg gut, gesund und trocken	259.00	259.00	
Hektolitergewicht von 72,0 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar	252.00	52.00	Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation
Roggen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 70,5 kg Durchschn. Qual., gesund u. trocken	161.00	161.00	
Hektolitergewicht von 72,5 kg gut, gesund und trocken	—.—	—.—	
Hektolitergewicht von 68,5 kg trocken für Müllereizwecke verwendbar	156.00	156.00	
Hafer, mittlere Art und Güte (alter Ernte)	—.—	—.—	
„ „ „ „ (neuer „)	157.00	157.00	
Braugerste, feinste	245.00	245.00	
„ gute	215.00	15.00	
Sommergerste, mittlere Art und Güte	192.00	192.00	
Wintergerste „ „ „	—.—	—.—	
Industriegerste „ „ „	—.—	—.—	

Tendenz: Ruhig.

Amtliche Notierungen für Mühlenerzeugnisse

	22	21		22	21
Weizenmehl (70%)	36.50	36.50	Auszugmehl	42.50	42.50
Roggenmehl (60%)	25.75	25.75			

Tendenz: Ruhig.

Oelsaaten:	22	21		19	17
Mittl. Art und Güte igr. Ernte Winterraps	—	—	Senfsamen	30.00	30.00
			Hanfsamen	—	—
Leinsamen	30.00	31.00	Blaumohn	57.00	57.00

Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln (Erzeugerpreise)

Speisekartoffeln fein (ab Erzeugerstation) gelbe 1.40, rote 1.20, weiße 1.20. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,05½. Tendenz: Wegen starken Frostes geschäftslos.

Tödlicher Betriebsunfall in Sacrau

...n Sacrau verunglückte der Arbeiter W. Walter beim ...tieren eines eisernen Filters in der Papierfabrik gestern tödlich. Die Einzelheiten des Unfalls, insbesondere die ...wie er so tragisch verlaufen mußte, bedürfen noch der ...ng.

...ttern. **Scheunenbrand.** Gestern nacht brannte auf ...eewald'schen Dominium eine ungefähr 60 Meter lange, ...sgedroschenen Getreidevorräten gefüllte Scheune nieder. ...ermuteter Brandstiftung. Der Schaden — u. a. fiel auch die ...aschine den Flammen zum Opfer — ist durch Versicherung ...

...errmannsdorf. Unsere Generalversammlung, ...am 18. Januar stattfand nahm zuerst den Geschäfts...t des Vorsitzenden entgegen. Die SPD. Herrmannsdorf ...m Berichtsjahre imstande, während der Wahl unsere ...n zu behaupten. Bedrückend aber ist die Zahl der erwerbs...arteimitglieder. **Von 60 Genossen sind gegenwärtig 43 er...s.** Hier ist „Oshilfe" notwendig. Genosse Apfelstädt ...n einen kurzen, aber sehr lehrreichen Vortrag, der sich ...r vernichtenden Struktur des Privatkapitalismus be...e. Reicher Beifall lohnte den Referenten. Die Vor...wahl ergab folgendes Ergebnis: Vorsitzender Paul ...f, Stellvertreter Max Herrmann, Schriftführer Paul ...tein, Stellvertreter Paul Müller, Kassierer Wilhelm ... Stellvertreter Richard Schirm, Revisoren Gustav ...nreich und Gustav Mantke. Zu Delegierten zur Generalversammlung wurden gewählt die Genossen Richard Hermstein und Paul Heilmann. Die Versammlung nahm ferner noch Stellung zum Organisationsstatut Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch und verlangte keine Aenderung des Antrages. Die örtlichen Angelegenheiten verlangten noch eine größere Debatte, welche zu ersprießlichen Ergebnissen führte. So wurde ein Antrag für das Vereinskartell gestellt, welcher uns möglicherweise bald in den Genuß einer schönen Parteifahne bringen wird. Die so rege verlaufene Versammlung, welche gut besucht war, konnte um 6 Uhr mit einem Hoch auf die Sozialdemokratische Partei geschlossen werden.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170—174
Telephon 59060, 59061
Geöffnet von 8—13 und 16—19 Uhr

Arbeitsgemeinschaft Breslau-Land-Nordost. Wir haben Leseabende eingerichtet. Die ersten Abende sollen unseren Mitgliedern die Notwendigkeit der republikanisch-demokratischen Staatsform erklären. Zu diesem Zwecke lesen wir das Buch von E. Ludwig: „Wilhelm der Zweite". Der erste Abend findet am Freitag, dem 23. Januar, in Klarenkranst statt. Nähere Auskunft beim Ortsgruppenführer Rötzig. Beginn 19,30 Uhr. Genosse Kempe liest vor.

Sacrau. Freitag 23. Januar, bei Maiwald, 19½ Uhr, eine öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Schiffer.

Tschechnitz. Freitag, den 23. Januar 19½ Uhr, bei Gerstenberg in Tschechnitz: Oeffentliche Versammlung. Redner: P. Hannak-Breslau.

Familien-Anzeigen

Am 21. Januar 1931 verstarb meine liebe ...tter, Großmutter und Tante

Frau Auguste Rakete
geb. John
...m Alter von 81 Jahren.

Frau B. Pluntke geb. Rakete

Beerdigung: Sonnabend, den 24. Januar, ...chmittags 3 Uhr, von der Kapelle des ...mpeler Friedhofes aus. 6058

...and der Fabrikarbeiter Deutschlands.

...m 22. Januar verstarb plötzlich unser Kollege

Wilhelm Walter

...ter von 27 Jahren

...n ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Mitglieder der Zahlstelle Breslau.

...erdigung: Sonntag, den 25. Januar, nachm. ...r. von der Leichenhalle Sacrau nach dem ...elder Friedhof. 276

Danksagung

Für die herzliche und überaus ehrende Anteilnahme, sowie ...r die Kranzspenden anläßlich des Ablebens unseres

Herrn Geheimen Kommerzienrats

Dr. h. c. Georg Haase

...nken wir innig

Breslau, den 22 Januar 1931 11371

Aufsichtsrat und Vorstand
...er Lagerbierbrauerei E. Haase G. m. b. H.

Frack — Hauptgeschäft jetzt Blücherplatz 20, I. Ecke Ring, früher Karlstr. 1

Leihweise
Smoking u. Gehrockanzüge Klapphüte • Tel. 57082

Urania
12 Monatshefte und 4 Bücher
Der Proletarische Kosmos
Zu bezieh. durch die Geschäftsstelle d. Zeitung u. die Zeitungsträger

Deckbetten 1. Inlett
15.—, 20.—, 25.— u. 35.— Mk.
Kissen 3.—, 6.— u. 7.50 Mk.
Leihhaus Oelsnerstr. 12 I.

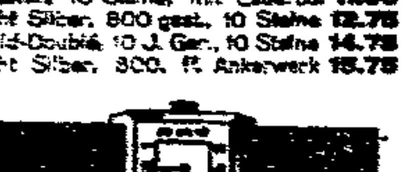
Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte
Schweizer Qualitäts-Uhren bis 50 %
mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenmiete usw.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Echte Silber-Lunette, 10 Steine 9.75
Echt Silber, 800 gest. 10 Steine 12.75
Gold-Doublé 10 J. Gar., 10 Steine 13.75
Echt Gold, 585 gest., 10 Steine 17.75
Echt Gold, 585, ff. Ankerwerk 22.75

Platinin, 10 Steine, mit Lederbd. 11.00
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75
Gold-Doublé 10 J. Gar., 10 Steine 14.75
Echt Silber, 800, ff. Ankerwerk 15.75



Platinin, 10 Steine, Leuchtzahlen 13.—
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 13.75
Dessalba, ff. Ankerwerk, 15 Rub. 19.75

Armbanduhren mit minderwertigen Werken ohne Steine führen wir nicht

350 Muster. 5—300 Mark.

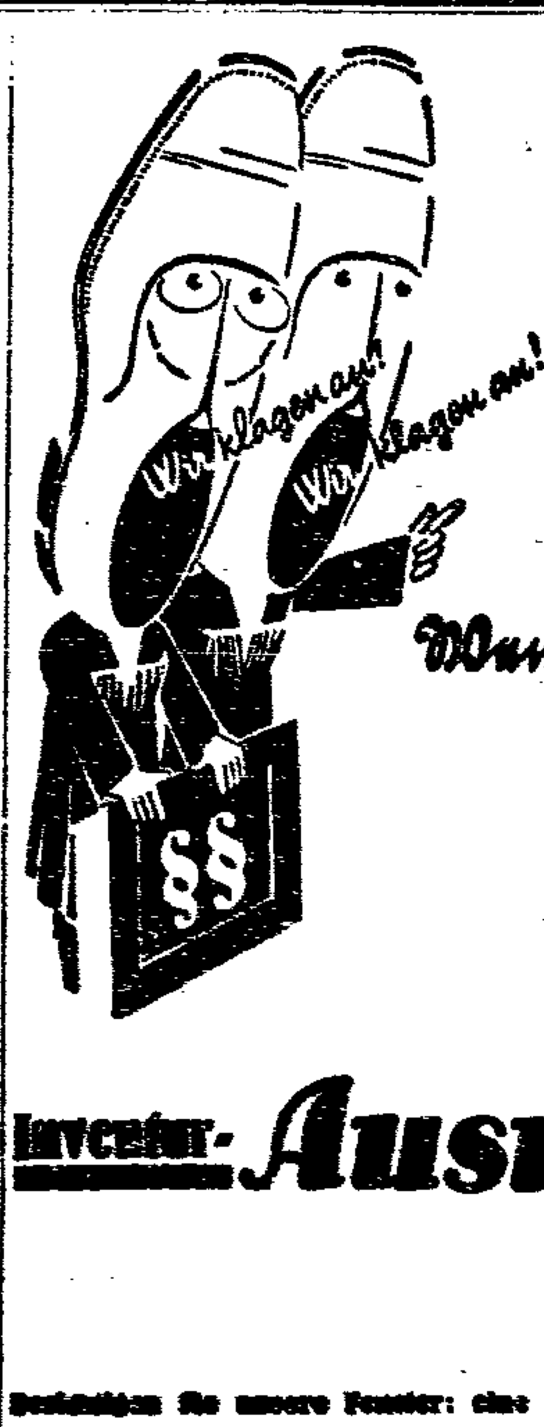
Eigene Reparatur-Werkstätte

Uhrenhaus Präzision G. m. b. H.
Breslau, Schweidn. Str. 54

Verkaufsstellen:
Leipzig, Neumarkt 24
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 63
Magdeburg, Breiter Weg 38
Hannover, Bahnhofstraße 6/7
Dresden Amalienstraße 13

Katalog mit 240 Uhren gratis durch uns. Zentrale Dresden, Amalienstraße 13.

Direkter Versand an Private!



Beginn:
Montag, den 26. Januar früh 8 Uhr

Wenn unsere Schuhe klagen könnten
sie würden die Gerichte anrufen ...
denn die rücksichtslos herabgesetzten Preise in unserem diesjährigen
Inventur-Ausverkauf
sind für unsere guten Schuhe geradezu beleidigend

Besichtigen Sie unsere Fenster: eine Gelegenheit reiht sich an die andere

Fortuna Ring 19

Benutze die Buchkarte!
Für 50 Pf. wöchentlich
kannst Du Dir gewünschte Schriften zum ... Werte erwerben
Wende Dich sofort an unsere
Buchhandlung
Neue Graupenstraße 5

Günstig gelegene
Geschäftsräume
Konditorei im Scheitniger Gelände, Fleischgeschäft in Westend per bald zu vermieten. Nähere Auskunft in der Zeit von 10 bis 12 Uhr werktäglich.
Siedlungsgesellschaft Breslau A.-G.
Elisabethstraße 8

...chdruckerei Volkswacht Breslau 2 Flurstraße 4/6

WELT-BÜHNE
Friedrich-Wilhelm-Straße 35
Wochent. 6 u. 8½ Uhr Sonnt. 3, 6 u. 8½ Uhr

Die zwerchfellerschütternde deutsche **Tonfilmposse**

Pension Schöller

Die tollste Geschichte, die je ein Schwankautor ersann

Die Erlebnisse des biederen Provinzonkels Klapproth, dem eine Berliner Fremdenpension von seinem Neffen als eine Irrenanstalt vorgetäuscht wurde.

Ein Riesenulkmarsch prominenter deutscher Komiker

Ferner:

Das Mädel mit der Kamera

Die lustigen Abenteuer eines weiblichen Filmreporters in 7 Akten. 11270

ASTORIA-PALAST
Fürstenstraße 32
Wochent. 5, Sonnt. 3 Uhr, letzte Vorst. 8½ Uhr

Zum ersten Male spricht

der Liebling Abertausender

Wilhelm Dieterle

in dem Tonfilm der unerhörten szenischen Effekte

Der Tanz geht weiter

Ferner:

Ken Maynard

in

Der fliegende Pfeil

6 Akte voller Prärie-Romantik

Der Wahre Jacob

Sozialdemokratisches Witzblatt
Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern

Preis **30** Pf

Primus
PALAST • HUBENSTR. 10

Vom 23. bis 29. Januar
Täglich ab 4½, 7 und 9 Uhr
Eintrittspreise ab 60 Pf.
Erwerbslose wie üblich.

Sensations-Tonfilm
nach dem Roman
„Aus Alt-Rußlands Zeiten"

Hai Tang der Weg zur Schande

Hauptdarstellerin:

Anna May-Wong

Stimmungsvolle Hauptschlager:
Nur einmal blüht das Wunder der Liebe!
Ohne Weib, Wem kann kein Russe sein!
Wenn Du glaubst, ich hebe Dich . . . !

Weitere Hauptdarsteller:
Franz Lederer = Georg Schnell
Hermann Blaß = Ley On
Edith d'Amara = Werner Kahle

Micky-Maus

Ufa-Wochenschau

2-Akter Groteske 2-Akter
Die Landpartie

Sonnabend und Sonntag
nachmittags 3 Uhr 30 und 50 Pf
Kinder-Vorstellung
Sensation und Spannung
Der tolle Ozeanflieger
Weltreiser der Freiheit

Die „Frauenwelt" den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen

„Frauenwelt"

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 35 Pf
Zu beziehen bei allen Zeitungsträgern

---

in unserem sensationellen diesjährigen

Januar-Ausverkauf

Sie werden staunen und alles kaufen wollen, so unerhört u. lächerlich niedrig sind unsere Preise. Ein guter Rat: Kommen Sie zeitig – ganz zeitig

Montag den 26. ds. um 8½ Uhr **geht's los**

Petersdorff

WARTBURG
LICHTSPIELE
Gräbschenerstr. 94a
Ab Freitag, 23. bis Donnerstag, 29. Jan.
Willy Forst
in der herrlichen Tonfilm-Operette
Ein Tango für Dich
Ferner: Der wuchtigste Kriminalfilm
Der blaue Expreß
Eine Episode
aus dem Lande der untergehenden Sonne
Sonntag, 3 Uhr: Große Kinder-Vorstellung
Richard Talmadge in
Adlung! Boppelgänger!
und Groteske.
264

Zentral
Theater-Neudorf-Str. 50
Bis Donnerstag, 29. Januar, bringen wir die beste deutsche Tonfilmpremiere:
Der lustige Joseph
Ein Film, bei dem man aus dem Lachen nicht herauskommt, mit den bekanntesten Komödiendarstellern:
Harry Liedtke — Olga Tschechowa
Paul Graetz — Harry Hardt
Dazu im Beiprogramm:
Ein Meisterwerk stummer Filmkunst
Schwester Marie
Der Roman einer Krankenschwester
Ein Filmdrama in 7 Akten mit
Werner Fütterer — Ida Acker
Begleitet von unserer Bandapelle
Auf der Bühne: 267
Pilar Pilzgnerdtdas
Blächtenbindender Tier-Dresser-Akt

Atlantik
TONFILM-THEATER
GRÄBSCHENER STR. 74
unter neuer Direktion
nur bis Donnerstag, den 29. Januar
bringen wir den sensationellen Tonfilmerfolg
Willy Forst
Liane Haid
in
Das Lied ist aus
die herrliche Tonfilm-Operette
mit den süßesten Schlagern
Ferner: 271
Ufa-Tonwoche — Beiprogramm
Auf der Bühne: **Fritz Heiter**
der beliebte und populärste Breslauer Komiker
Anfangszeiten 5 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr:
Sonntag 3 Uhr:
Gr. Jugendvorstellung

Fernsprecher 20217 u. 27720

Gediegene und zweckmäßige Ausführung aller Drucksachen zu mäßigen Preisen und in kürzester Lieferzeit

Druckerei
VOLKSWACHT
BRESLAU 2 — Flurstraße Nr. 46

Kaiser-Wilhelm-Theater
Gartenstraße 85, nahe Hauptbahnhof

Das gigantischste Tonfilm-Erlebnis
Westfront 1918
Vier von der Infanterie
Der erste Sprechfilm aus dem ereignisschweren Kriegsjahr 1918
Das Schicksal von 4 Frontsoldaten

Ferner: Im Beiprogramm
Micky-Maus
in
Der fidele Bauer
Beginn: Wochentags 4 Uhr — Sonntag 3 Uhr

Billiger Verkauf von Fleisch- u. Wurstwaren
Rindfleisch Pfd. 0.70 Stockfisch 1 Stück Pfd.
Schweinekotelett 1.00–1.10, Schweineschinken Pfd.
Kalbfleisch 0.90–1.10, Kalbs- o. Knoch. Pfd.
Suppenfleisch ... Pfd. 0.70
Kochfleisch ohne Knochen ... Pfd. 1.00
Pökelfleisch Pfd. v. 0.90 an, Rauchfleisch Pfd.
Frischer Speck Pfd. 0.75 Lungenfett
Rückenspeck ... Pfd. 0.80
ausgel. Schweinefett u. Gänsefett
Geräucherte Backen Pfd. 0.80, Frische Backen
Gulasch Pfd. von 0.80 an, Gehacktes Pfd.
Leberkäse Pfd. 0.75, frische Schweineleber Pfd.
Zervelatwurst ... ½ Pfd. Mk. 0.35
Kalbsaura und Rindsaura ... ½ Pfd. Mk.
Preßkopf und Hartwurst ... ½ Pfd.
Braunschweiger und Mettwurst ... ½ Pfd. 0.20
Preßwurst und Leberwurst ... ½ Pfd.
Frühstücksspeck und Bierwurst ... ½ Pfd.
Schinken und roher Schinken ... ½ Pfd.
Kochschinkenwurst ... Pfd.
Fleischkäse ... Pfd.
Geräucherte und weiße Bratwurst ... Pfd.
i. Aufschnitt ½ Pfd. 0.35 ... Wiener Pfd.
Adolf Weiss Hochstraße

Viel Kinder, viel Not und Leid!

Eine Sitte der Päpste ist es, von Zeit zu Zeit eine sogenannte Enzyklika in die Welt zu schicken. Solche Enzykliken spiegeln des Papstes Auffassungen über gewisse Zeitfragen. Das regt dann eine Weile lang die Oeffentlichkeit zum Für und Wider an.

Indessen, die gegenwärtige päpstliche Enzyklika hinterläßt sogar bei vielen Katholiken Unbehagen und Kopfschütteln.

Diese päpstliche Botschaft verpflichtet nämlich die katholischen Eheleute zum Viel-Kinderkriegen. Sie verherrlicht den Geburtenreichtum. Sie gebietet und verbietet in dieser Hinsicht, als ob katholische Eheleute des Papstes Eigentum seien.

Es ist eine nachdenkliche Lektüre diese päpstliche Botschaft.

Wie mag der Papst sich die Welt gedacht haben, daß er seine Empfehlung des Viel-Kinderkriegens verkündet hat? Was mag er für Absichten dabei verfolgen?

Die Frage ist nicht zu beantworten. Wie man antwortet, wird man falsch antworten.

Aber dies wird man mit Wahrheit sagen dürfen, daß heute bei Hunderttausenden, nein bei Millionen die letzte Ersparnis ... ach was, Ersparnis ... nein, fast das Letzte aufgebraucht ist, der abgenutzte Hausstand nicht erneuert, die besseren Stücke im Pfandhaus, der Ehering im Pfandhaus — abends der abgezehrte Mann in hebender Wut daheim. Oder Mann und Frau stehen vor den Kindern in verzweifelter Trauer und haben nicht das Nötigste.

Solche Leute sollen sich mehr Kinder anschaffen!

Das Wohnungselend, für Zahlungsfähige behoben, grassiert für arme Schlucker weiter. Die Selbstmordkurve steigt, die Arbeitslosigkeit steigt ... steigt monatlich um Hunderttausende ... Wir werden es gewöhnt, werden stumpf dagegen. Helft! Helft! so erklingen die Rufe der Besonnenen. Helfe ... du Staat ... helfe ... du Gemeinschaft ... helfe jeder Einzelne!

Man appelliert an die menschliche Güte. Man appelliert an die soziale Einsicht. Man appelliert an das Klassenbewußtsein.

Da appelliert der Papst an die Gebärfreudigkeit. Unterlaßt nicht, die Welt mit viel mehr ehelichen Kindern zu verbessern!

Der Papst sagt: Jede Geburtenbeschränkung ist vor Gott verboten — jede Art. Jede ärztliche und soziale Anleitung dazu ist verboten — jede Art. Jeder „Verkehr" zwischen Mann und Frau, um es so zu nennen, muß ein Kind zum Ziele haben. Sonst ist es verboten.

Wie gesagt, man muß denken, daß es sich bei diesem „Verkehrsziel" und diesen Verboten um Eigentumsstücke des Papstes handelt.

Oder soll man etwa denken, daß die ganze Sache im Grunde so liegt: Weil wir alle Kinder Gottes sind, so sind wir auch seine Kostgänger.

Oder: Alle jungen Eheleute sind wie Lilien auf dem Felde und wie Vögel des Himmels ... sie haben Gott zu loben und nichts zu verhindern. Denn der himmlische Vater ernährt sie alle ... (Und für jedes verhinderte schickt er die Rache der Hölle.)

Die armen und minderbemittelten jungen Eheleute werden sagen: Wir dürfen nicht so verfahren, wie der Papst es meint. Wir dürfen nicht an idyllische kleine Wunder glauben. Wir dürfen uns nicht so verhalten, als ob ein überirdischer Vater uns unsere Kinder ernährte. Denn wir gehören nicht zu denen, die von aller Misere des Lebens so gut wie abhängig sind. Wir sind ja die misera plebs, gewissermaßen.

So, wie der Papst es verlangt, so verhaltet nur ihr Großen und Reichen euch einmal — ihr starken und eleganten Ladys und ihr hochdotierten Unverheirateten. Ihr, die ihr für Modenarrheiten, Albernheiten und jeden phantastischen Wunsch Geld habt. Macht ihr es uns nur einmal vor.

Wir Leute von gar keinem Vermögen, nur von etwas Verantwortungsgefühl, wir sind gezwungen, auf den Ruf der Zeit zu hören. Wir müssen uns richten nach dem, was in Wirtschaft und Gesellschaft mit uns gespielt wird. Wir müssen unter dem Zwange der Verhältnisse dem heiligen Vater in Rom sagen: „Die Situation zwingt uns leider ..."

Er ist eben veraltet, der Glaube, es verantworten zu können, wenn man sich vermehrte, unbekümmert um alle Marktpreise. Er ist veraltet, der Glaube, daß, weil die Reichen in allen Punkten sich alles erlauben können, die Armen wenigstens in dem einen Punkte nur so drauflos machen könnten.

Diejenigen Armen, die zwar arm, aber wenigstens gescheit sind, werden deshalb nicht verfehlen ...

Es ist eben heutzutage nun einmal keine Nachfrage mehr nach den vielen Kindern. Es stimmt nicht mehr mit dem „viel Segen", den „viel Kinder" bringen! „Viel Kinder", das erweist sich nicht als ein Himmelsgeschenk; „viel Kinder", das bedeutet viel Leerlauf von Arbeitskraft, nach den Gesetzen der heutigen Wirtschaft.

Manche Armen haben ja noch viele Kinder, aber sie warten auf den Segen. Und er kommt nicht! Nur die Sorgen kommen.

Denken wir uns, daß in Chemnitz und Breslau, in Hannover und Hamburg, in Bremen, Essen, Berlin, Köln, in allen Städten im Rufe des Papstes gefolgt würde und viel mehr Kinder kämen man würde bald fragen: „Verrückt geworden?"

Also: Man soll heute den Mitmenschen den Kindersegen nicht empfehlen. Selbst nicht mit noch so inniger Segensgeste. Denn die Frau, der Mitmensch, die Ehegenossen des traurigen Schicksals unten, denen man pflichtgemäß helfen soll, sie sind ja nicht nur gebunden an religiöse Pflichten der Ehe, wie der Papst auffaßt. Sie sind ja auch gebunden an die Heiligkeit unserer Wirtschaft. Und das sind zwei grundsätzlich verschiedene Größen.

Die heutige Wirtschaft setzt den familiären und menschlichen Möglichkeiten der breiten unteren Schichten sehr enge Grenzen, und dies, obwohl diese Wirtschaft so heilig ist, daß der Kardinal Bertram (von Breslau?) ja noch kürzlich jeden Sozialismus verdammte. Und hinzufügte, alle deutschen Bischöfe hätten ihn immer verdammt.

Das ist nun eine Tat, welche wäre leichter als diese? Sie könnte nur dann wenigstens noch in etwas imponieren, wenn diese Herren, die den Sozialismus nicht nötig haben, von den deutschen Bischöfen gehalten wären, fortlaufend die Opfer ihrer „sozialen Ansicht" mit einem sehr großen Beitrag zu unterstützen. Wenn die deutschen Bischöfe gegen die tatsächliche Filzigkeit und kalte Gleichgültigkeit, gegen die Ausbeutung als gegen den schärfsten Sturm gegen Gottes Gebote vorgingen. Die Bischöfe könnten nach dem Schema machen, mit dem sie den Kampf gegen den Sozialismus führen.

Wenn denn nach Gottes Geboten nicht jeder in Samt und Seide gehen kann, so die anderen vielleicht wenigstens in einem roten Kod. Wenn aber auch dies nicht, wenn es vollkommene Repräsentanten der Armut absolut geben soll, so brauchte man diesen wenigstens als einzigen Reichtum nicht den Kinderreichtum aufzureden.

Der Kinderreichtum drückt die Armen wie eine Kloschwere Zeit. Er läßt so viele Frauen nicht zur Erkenntnis ihrer Lage kommen.

Stellen wir sie uns doch vor, die armen Frauen. Sie sind oft vorsichtig wie ein Lampendocht und sollen doch, wenn eine Zeit nicht gut ist, sich von ihrem Mann zum Geburtstag neben den vorhandenen Kindern einige neue wünschen.

Hört, schöne Herrn und Frauen
Die ihr im Lichte seid,
Wir kommen aus dem Lande Grauen,
Dem Lande Not und Leid ...

Besser ist, die Kinderzahl vorläufig klein zu halten, aber allen Eltern und Kindern einen Boden zu bieten, auf dem sie wachsen können, allen eine Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen. Dadurch sollte Diener am Menschenwohl ein jeder sein, der ein solcher Diener sein will und soll.

Eine Verpflichtung zu vielen Kindern, die doch heute nur in Bedingungen hineingeraten, unter denen sie nicht menschenwürdig leben können, ist unangebracht und wenig wünschenswert. Die Massen sind noch weit davon entfernt, sich den vom Papst geforderten großen Kindersegen leisten zu können. Des Papstes Weck- und Mahnruf an Deutschlands Eltern ist daher abzulehnen.

Ein solcher Ruf müßte in ganz anderer Richtung gehen.

Es ist heute ein Vergleich zwischen der spärlichen Möglichkeit, die Kinder versorgen zu können, und dem Wunsch an sich gern mehr Kinder zu haben, einzugehen. Und das Mindeste wäre, daß jeder Menschenfreund alles mit Nachdruck unterstützen müßte, was in diesem Sinne geeignet ist, die soziale Stellung der Massen zu heben. Jeder aus der Masse muß sich besser zu der Persönlichkeit entwickeln können, die in ihm schlummert.

Die Massen werden nicht siegen im Zeichen des päpstlichen Vielkindersegensverlangens, sondern im Zeichen des Verstandes, der es auch in dieser Hinsicht anders und besser macht.

Wilhelmine Kähler.

Lutschen des Säuglings

Ich glaube mit gutem Gewissen sagen zu dürfen, daß die Gefahren des Lutschens von vielen Aerzten und Müttern übertrieben werden. Gewiß, das Däumchen ist nicht aseptisch, aber der Löffel und die Spielsachen, die das Kind in den Mund steckt, sind es auch nicht. Bakterien gelangen jeden Augenblick in seinen Körper. Es kommt mehr darauf an, seine Widerstandskraft durch natürliche Ernährung und Abhärtung zu fördern, den Bazillen den denkbar schlechtesten Nährboden zu ihrer Entwicklung zu verschaffen, als in Bazillenfurcht täglich tausenderlei Aengste auszustehen.

Ich weiß wohl, es ist noch etwas anderes: Der Säugling soll nicht lutschen, da dem Lutschen sexuelle Gefährdungen (?) zugeschrieben werden. Das Kind soll beim Lutschen eine infantile Art sexueller Lust empfinden, die das Kind vor der Zeit in dieser Richtung entwickeln könnte. Wer kann aber solche Zusammenhänge wirklich einwandfrei beweisen? Sind wir da nicht ganz auf unser Empfinden angewiesen, jeder auf seines? Mir jedenfalls tut es immer weh, wenn diesem ganz natürlichen Tun, diesem ersten und einzigen Vergnügen jedes gesunden Menschleins perverse Möglichkeiten angehängt werden, die einem das so innig beglückende Bild des Säuglings an der Brust oder an der Flasche stören. Steckt nicht die erste Lust so tief im Menschen, daß sie ihn in den verschiedensten Ausdrucksformen durch sein ganzes Dasein begleitet, als die Lust am Küssen, am Rauchen, am Trinken? Nun, wir sollen diese Lüste im Säugling gewiß nicht planmäßig heranzüchten, aber wir sollen auch nicht die Natur unterdrücken wollen. Lutscht das Kind hingegeben am Däumchen, so sagt es uns damit nur, daß es einstweilen keine größere Lust kennt als die der Nahrungsaufnahme, und daß es sich immer wieder mit größter Wonne daran erinnert, indem es das Lutschen imitiert. In solcher Art wohliger Erinnerung schläfert es sich von selbst ein (Lutschkinder brauchen nämlich keine Wiegenlieder) und tröstet sich bei Tage über kleine Mißhelligkeiten und Langeweile hinweg. Ich habe alle meine Kinder lutschen lassen solange sie wollten. Die Neigung dazu verlor sich von selbst, als sich im dritten Lebensjahre die Ansprüche an die Unterhaltungsmöglichkeiten schnell steigerten.

Nun soll es tatsächlich vorkommen (in meiner reichen Erfahrung geschah dies kein einziges Mal), daß Lutschkinder Kieferverbildungen oder Sprachfehler bekamen, oder daß die Lust des Säuglings sich zur Perversität auswuchs, die den Menschen zeitlebens nicht mehr losließ. Mütter, die vor Sorgen dieser Art nachts vom Geräusch des Lutschens nervös aufwachen oder sich sonst sehr damit quälen, tun allerdings gut, gegen das Lutschen bei ihrem Kinde zu Felde zu ziehen. Wer dabei die Zusammenhänge so sieht, wie sie mir erscheinen, der wird dann aber beileibe nicht schelten, schlagen, Senf auf die Finger streichen und was der Gewaltmittel mehr sind. Er wird sein Kindchen nicht noch trostbedürftiger machen, als es schon ist, denn auf diese Weise wird es ja nur um so häufiger zu seinem gefährlichen Däumchen greifen. Es muß vielmehr alles geschehen, um das kleine Wesen stets froh und bei guter Laune zu erhalten im Wohlgeborgensein einer ruhevollen Mutterwärme. Geht es nicht ganz ohne Zwang, so schenke man unter Spielen und Lachen dem Kleinen ein paar Pappmanschetten für die Aermchen, die ihm das Knicken der Arme unmöglich machen, so daß es seine Hand nicht mehr ans Mündchen führen kann. Man kauft im Papierladen eine Papprolle wie sie zum Versand von ungerahmten Bildern gebraucht werden und sagt dem Kind etwa, es sei nun groß und habe Manschetten wie der Vater und es dürfe auch damit schlafen. Man tut die Rollen unter die Aermel des Nachthemdes und bindet bei größeren Kindern die Aermel ums Handgelenk zu. Schlimmstenfalls muß man dann ein paar Nächte lang das Schreien nach dem verlorenen Tröster ertragen. Man tue das mit geduldigem Zuspruch und mütterlichem Verständnis für den Kummer des Kindes, nie aber scheltend. Dann ist alles bald überstanden und nach 14 Tagen können die Manschetten wieder fortgelassen werden.

Nochmals: Nur im äußersten Notfall Gewalt und auch nur dann mit großer Liebe! Beruhige man sich doch daran, daß die Fälle einer sexuellen Gefährdung durchs Lutschen nicht dem Lutschen an sich, sondern der Degeneriertheit des betreffenden armen Wesens zuzuschreiben sind. Auch mag es in diesem Zusammenhang ratlose Mütter trösten, daß kürzlich an einer unserer Universitäten experimentell Beziehungen zwischen dem Saugen des Kindes und seinem Wachstum aufgedeckt und bestätigt wurden. Sie bestehen darin, daß beim Lutschen eine Drüse im Rachen durch die Zungenbewegung massiert und gekräftigt wird, die mit dem Wachstum des Körpers in enger Verbindung steht. Demnach wäre also das Lutschen nicht nur angenehm für den Säugling, sondern auch tief sinnvoll.

Anni Weber (Minden).

Das „Saustück"

Im Zeitzer „Volksboten" lesen wir folgendes Jugenderlebnis von Hermann Fischer, zurzeit in Steingrimma, Kreis Weißenfels:

Durch Zufall lernte ich sie kennen. Ich war damals sechzehn Jahre alt.

Als ich die Schule verließ, war ich ein kleines und schwaches Kerlchen. Kein „Brothers" wollte mich haben. Ich durfte darum noch ein Jahr daheim bei den Eltern bleiben. Das Schicksal meinte es nicht gut mit mir. Meine Eltern starben kurz hintereinander, ich stand allein in der Welt. Kurz entschlossen packte ich meine Habseligkeiten und fuhr nach der nahen Großstadt Breslau. Hier fand ich bald Beschäftigung in einem Maßgeschäft für Herrengarderobe und bekam den fürstlichen Lohn von 5 Mark pro Woche. Anfänglich konnte ich damit einigermaßen auskommen, denn ich wohnte bei einem älteren Bruder. Eines Tages trat meine Schwägerin an mich heran und meinte, ich müsse doch einsehen, daß ich mich bei ihren neun Kindern auf die Dauer nicht mit durchschleppen könnte. Das sah ich natürlich sofort ein und wunderte mich nur, daß ich nicht selbst schon auf diesen Gedanken gekommen war. Ich suchte und fand bald ein Logis, wofür ich wöchentlich allerdings 1,70 Mark bezahlen mußte. Ich mußte mich recht kümmerlich durchschlagen. Nun hatte ich wirklich gelernt, was Hungern ist.

Eines Abends nach Geschäftsschluß ging ich zur Vorstadt hinaus, um meinen Bruder zu besuchen. Ich mußte die Kanalbrücke überschreiten. Einige Zeit vorher war ich hier Zeuge gewesen, wie sich ein Lebensmüder über das Brückengeländer hinweg in den Kanal stürzte. Er hatte seinen Strohhut auf den Brückenbogen gelegt und dann kurz entschlossen von dieser Welt Abschied genommen. Da stand ich nun und schaute hinab. Aus wenig erbaulichen Gedanken wurde ich plötzlich herausgerissen. Etwas Weißes sprang an mir empor. Es war die kleine Foxterrierhündin meines Chefs, welche diesem eines Abends im Straßengewühl abhanden gekommen war. Ehe ich mich recht besann, lief das Hündchen davon, einem eleganten Paar entgegen, welches sich der Brücke näherte. Ich trat heran, bat höflich um Entschuldigung und erkundigte mich, wie sie in den Besitz des Hundes gekommen wären. Die Dame erklärte, daß sich das Tierchen ihr auf einem Spaziergang angeschlossen hätte. Ich nannte ihr nun den Namen des Besitzers, und wir kamen überein, daß ich am nächsten Tage das Hündchen abholen sollte. Sie bat mich wiederholt, nur nichts der Polizei zu melden. Ich versicherte zu ihrer Beruhigung, daß ich meinem Chef einfach sagen würde, ich hätte das Tierchen auf der Straße erwischt. Nachdem sie mir noch ihre Adresse angab, entfernte ich mich. Am nächsten Mittag machte ich mich auf den Weg. Bald stand ich vor dem Haus, in dem die Dame wohnte. Ich stieg in den dritten Stock und klingelte. Die Dame öffnete selbst und empfing mich äußerst herzlich. Ihre Wohnung war nicht besonders groß, aber elegant und behaglich eingerichtet. Hier konnte man sich schon wohlfühlen. Die Dame, eine schöne Frau von etwa 30 Jahren, setzte mich an einen Tisch und hätte mich am liebsten wie ein kleines Baby abgefüttert. Ich war ein wenig bedrückt aber sie verstand es, meine Zunge zu lösen. Ich erzählte ihr von meiner traurigen Jugend, von meinem gegenwärtigen Leben, meinem Hunger usw. „Ach, Sie armer kleiner Kerl!" sagte sie immer wieder.

Leider war die Mittagspause bald vorüber. Ich nahm das Hündchen unter den Arm. Beim Weggehen drückte mir die Dame zwei Mark in die Hand und bat mich recht warm und innig, sie am nächsten Sonntagnachmittag wieder zu besuchen. Ich überwand eine gewisse Scheu, stellte mich aber zur angegebenen Zeit pünktlich bei ihr ein. Sie empfing mich mit großer Freude. In ihrer Gesellschaft war jener elegante Herr, in dessen Begleitung ich sie zum ersten Male gesehen hatte. Ich mußte mich hinsetzen und mitessen. Mein Herz lachte, denn es gab allerhand Leckerbissen. Dabei bemutterte sie mich in zärtlichster Weise. Als ich Abschied nahm, meinte sie zu dem Herrn: „Ach, Schatz, bitte gib dem lieben Jungen doch 'ne Kleinigkeit, er ist ja so arm!" Der Herr drückte mir mit gleichgültigem Gesicht einen harten Taler in die Hand. Meine Freundin entließ mich mit der Aufforderung, unbedingt am nächsten Sonntag wiederzukommen.

Ich bin nun einige Sonntage hingegangen, immer war die Dame recht freundlich zu mir. Nie ging ich ohne ein Geldgeschenk von ihr fort. Von der Liebe und Wärme, die sie mir schenkte, zehrte ich die ganze Woche. Selbst im Elternhause hatten harte Frohn und bittere Not für Liebesbezeigungen keine Zeit gelassen. Doch eines Tages sollte die Freude ein jähes Ende haben. Ein Kunde meines Chefs, der in dem Hause meiner mütterlichen Freundin wohnte, hatte sich für meine Besuche interessiert. Einmal, als ich fortging, hatte er die Korridortür geöffnet und mir mit recht merkwürdigen Blicken nachgeschaut. Dieser Herr kam eines Tages zu meinem Chef und unterhielt sich mit ihm längere Zeit im Flüsterton. Als er gegangen war, mußte ich zum Chef kommen. Er schnauzte mich an: „Was machst du denn jeden Sonntag bei diesem Saustück?" Mir stieg das Blut in den Kopf. Den Sinn seiner Worte habe ich damals nicht verstanden. Ich erklärte ihm dann die Sache so harmlos, wie sie in Wirklichkeit war. „Wenn du nochmal hingehst, schmeiße ich dich raus!" Damit war für meinen Chef der Fall erledigt. Um meine Stellung nicht zu verlieren, bin ich nicht wieder hingegangen. Vorbei eine schöne Zeit, in der sich ein liebenswürdiger Mensch um mich kümmerte.

Eines Abends traf ich die Dame auf der Straße. Sie erkannte mich sofort und fragte mich nach dem Grund meines Fernbleibens. Schließlich berichtete ich ihr von meinem Zusammenstoß mit dem Chef. Sie zuckte zusammen ...

Ich bin ihr noch manchmal begegnet, jedesmal hatte sie ein Geldgeschenk für mich bereit. Später fand ich Arbeit in der „Breslauer Volkswacht". Hier hat mich ein organisierter Arbeiter, dem ich mein Erlebnis erzählte, über die Zusammenhänge aufgeklärt. Was soll ich noch erzählen? Mag ein scheinmoralisches Spießertum jene Frau verurteilen und besudeln. Ich habe sie verehrt, weil sie menschlich zu einem Arbeiterjungen war.

Das Kreuz

Das Söhnchen meines Freundes Oskar Schulze nennt mich seinen Lieblingsonkel. Ich freue mich darüber, weil ich auf die Gesinnungstreue der Kinderwelt im allgemeinen höheren Wert lege als auf die der sogenannten großen Leute. Dennoch bilde ich mir auf Schulze junior's Wohlmeinung nicht allzu viel ein. Die Geschichte von der Liebe und vom Magen ist mir geläufig. Außerdem bringt jedes Jahr Geburtstag und Weihnachten mit sich; auch ein zweibeiniger Osterhase pflegt willkommen zu sein.

Immerhin — ich verdanke dieser Freundschaft ein Kreuz. Kein eisernes, kein goldenes (um den Hals zu hängen). Aber seitdem diese und ähnliche Arten aus der Mode gekommen sind, muß man Verleihungen doppelt schätzen. Schon; als Seltenheiten.

Hören Sie zu, wie ich zu der Ehre gelangte: Oskar der Jüngere hat neben zwei Lehrern auch eine Lehrerin — im Zeichnen und Singen. Ein wahres Muster der Erziehungskunst, wenigstens nach ihrer eigenen Meinung. Als ihr nun neulich eines Vormittags die Aufgabe zufiel, mit der kleinen Schar zu wandern, wählte sie als Spaziergangsziel just einen Friedhof. Man kann nie früh genug über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachdenken.

In der nächsten Gesangstunde wurden selbstverständlich nur ernste Strophen gesungen, die irgendwie mit dem Tode, dem Abschied für immer, zu tun hatten. Und dann mußten sich die Kleinen, in deren Familien schon Trauer eingezogen war, durch Handaufheben melden. „Wen hast du verloren?" — „Und du?"

Für den Zeichenunterricht wurde dann aufgegeben, ein Grabkreuz zu entwerfen und in dieses mit Druckbuchstaben einen Namen hineinzuschreiben. Und nun erraten Sie wohl schon, wie die Sache endet. Als ich gestern auf ein Viertelstündchen bei Schulzes weilte, kam mein Wahlneffe beseligt auf mich zu, seinen Block in der Hand. Siehe da, auf einem etwas unbeholfenen, aber nicht einmal unkünstlerisch skizzierten Kreuze (es deckte selbstverständlich das ganze Blatt) stand groß und deutlich — — mein Name.

Sehen Sie: So bin ich ganz unverhofft zu einer Auszeichnung in Kreuzform gekommen. Eigentlich hätte ich ja sagen sollen: „Radiere mich da oben weg und schreibe den Namen deiner Lehrerin hin! Denn sie kann sich wirklich begraben lassen". Aber das habe ich nicht getan. Denn erstens war ich einen Augenblick sprachlos. Und zweitens bin ich halt doch wohl ein zu guter Pädagoge.

Heinrich Minden (Dresden).

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Sassenbachs Rücktritt

Am 23. und 24. Januar findet in Zürich eine Vorstandssitzung des IGB. statt. Auf dieser Tagung wird Johann Sassenbach aus der Leitung des Internationalen Gewerkschaftsbundes ausscheiden.

Johann Sassenbach verkörpert ein Stück Geschichte der internationalen wie der deutschen Arbeiterbewegung. Es ist für ihn ein wohlverdienter Triumph, daß er zu einem Zeitpunkt von dem Posten des Generalsekretärs des IGB. zurücktreten kann, wo die Amsterdamer Gewerkschaftsbewegung einem neuen Aufschwung entgegen geht. 13,5 Millionen angeschlossene Mitglieder und ein Vermögen der Internationale von 200 000 Gulden — das ist eine andere Situation als die der stürmischen Tage des Pariser Gewerkschaftskongresses im Jahre 1927, wo man ihm, dem ruhigen, stillen und bescheidenen Mann, der sich nie in den Vordergrund drängte und dessen zielsichere Hand doch überall zu spüren war, die Leitung allein anvertraute.

Sassenbach scheidet in einem Augenblick, in dem der Internationale Gewerkschaftsbund sich anschickt, eine wahrhaft weltumspannende Körperschaft zu werden. Außer Portugal und Norwegen sind alle Länder West- und Mitteleuropas ihm angeschlossen. Afrikanische und amerikanische Organisationen sind in ihn aufgenommen. Japan und Britisch-Indien haben freundschaftliche Beziehungen zu Amsterdam angeknüpft. Im April wird auf der großen Ausschußsitzung über die Entsendung einer Studienkommission nach dem Fernen Osten, nach Britisch-Indien, nach China und Japan Beschluß gefaßt werden. Bei dieser Gelegenheit wird Sassenbachs Rat auch nach seinem Rücktritt noch einmal in die Waagschale fallen, und hoffentlich wird auch späterhin der Unermüdliche noch recht lange Zeit die Möglichkeit haben, mit Rat und Tat der Förderung der von ihm mit aufgebauten Gewerkschaftsinternationale zu dienen.

Was Sassenbach in Amsterdam geleistet hat, werden erst später die Geschichtsschreiber voll würdigen können. Eine Riesenarbeit wurde von ihm, seit dem er im Jahre 1923 das Sekretariat des IGB. übernahm, bewältigt. Nur ein Mann mit unermüdlicher Arbeitskraft, mit reichen Erfahrungen und großen Kenntnissen, mit Takt und Fingerspitzengefühl und erfüllt von einem unzerstörbaren Glauben an die Mission der Arbeiterklasse konnte diese Riesenarbeit bewältigen. Der ehemalige Sattler Sassenbach hat die internationale Gewerkschaftsbewegung nach dem Zusammenbruch im Krieg von neuem gesattelt und gerüstet wie ein anderer Sattler, Sassenbachs Freund Friedrich Ebert, das Deutsche Reich nach der Katastrophe wieder in den Sattel gesetzt hat.

Sassenbach hätte die ihm gestellte schwierige Aufgabe nie bewältigen können, wenn er nicht für ihre Lösung durch seine ganze Entwicklung förmlich bestimmt gewesen wäre. Wie nur wenige, hat Sassenbach fast sein ganzes Leben lang internationale Luft geatmet. Schon als Handwerksbursche durchwanderte er fast ganz Europa und dadurch erwarb sich der geistig regsame Mann schon frühzeitig seinen internationalen Instinkt, der ihn seitdem nicht mehr verlassen hat. Im Juni 1889 schloß sich der aufgeweckte Rheinländer — Sassenbach ist am 12. Oktober 1868 in Breun bei Lindlar im Rheinland geboren — dem gerade damals errichteten Sattlerverband an, und im November des gleichen Jahres schuf er, der geborene Organisator, den Kölner Ortsverein. 1891 war er bereits Vorsitzender des Deutschen Sattlerverbandes. Während eines großen Sattlerstreiks im Jahre 1892 wurde er mit Friedrich Ebert, der damals die Bewegung in Kassel leitete, näher bekannt, und rasch fanden sich die beiden Männer, von denen der eine später an die Spitze des Deutschen Reiches und der andere an die Spitze der internationalen Gewerkschaftsbewegung berufen wurde. Unverdrossen, zäh und ausdauernd in der Arbeit, die ihm von Jahr zu Jahr von allen Seiten förmlich zuwuchs, arbeitete Sassenbach sich und mit sich selbst alles, was er organisatorisch und literarisch anpackte, vorwärts und aufwärts. Gern erinnert er sich der rührend bescheidenen Anfänge des Deutschen Sattlerverbandes, wie er als Verbandsvorsitzender einer Organisation von 1800 Mitgliedern nur über ein Verbandsvermögen von im ganzen 4 Mark verfügte. Welch ein Mut gehörte in jenen Zeiten dazu, in den Widerwärtigkeiten des Alltags den organisatorischen Gedanken hochzuhalten und den Glauben an die Sache der Arbeiter nicht zu verlieren!

Als Organisator, Agitator, Unterhändler, Lehrer und Schriftsteller hatte Sassenbach der Arbeiterschaft bereits unschätzbare Dienste geleistet, bevor er das Sekretariat des IGB. übernahm. Im Jahre 1890 siedelte er nach Berlin über, wo er 1906 Sekretär der Sattler-Internationale wurde. Damit hielt er seinen Einzug in die internationale Gewerkschaftswelt, in der er dank seiner durch zähes Studium erworbenen außerordentlichen Sprachkenntnisse Dolmetscher und Mittler wurde. Seit 1903 bereits begleitete er den damaligen Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Carl Legien, auf allen internationalen Konferenzen. Sassenbachs rege politische Betätigung brachte ihm das ehrenvolle Amt eines Berliner Stadtverordneten. Während des Krieges wurde er Stadtrat. Nach dem Krieg war er einige Zeit sozialpolitischer Attaché in Rom. Der Unermüdliche hatte, nachdem er Mitte der neunziger Jahre sich der schriftstellerischen Tätigkeit zugewandt hatte, auch einen eigenen Verlag gegründet. Manchem literarischen Talent und mancher neuen geistigen Richtung bahnte er den Weg. 1906 übernahm er auch die Leitung der ersten gewerkschaftlichen Zentralbibliothek, und im Dachgeschoß des Gewerkschaftshauses, das er nebenbei verwaltete, hat er eine große und vorbildliche Bibliothek aufgebaut.

Und dieser mit Arbeit übervoll bepackte, rastlos tätige Schaffer und Schöpfer hatte immer Zeit, wenn ein ganz Kleiner, der den Weg zur Arbeiterbewegung gefunden hatte, ihn aufsuchen und um seinen Rat bitten wollte. Mit menschlicher Wärme und kameradschaftlicher Anteilnahme half und sorgte er für jede aufstrebende Kraft der Bewegung, und nicht klein ist die Zahl derer, die dem lieben, guten, hilfreichen Sassenbach ewig dankbar sind. Sassenbach war nicht nur ein Kopf und ein Führer, er war auch ein Mensch. Er gehört zu jenem lauteren und seltenen — leider immer seltener werdenden — Menschenmaterial, das die Fundamente der freien Arbeiterbewegung gelegt hat und bei dieser Arbeit nicht zuletzt durch Charakterstärke und Menschlichkeit selbst zum Fundament wurde.

Von dem Tag, wo Sassenbach zum Vorsitzenden des Sattlerverbandes gewählt wurde, bis zur Niederlegung seines Amtes als Generalsekretär des IGB. sind 40 Jahre verflossen. Hinter ihm liegt also fast ein halbes Jahrhundert erfolgreiche Arbeit im Dienste des proletarischen Befreiungskampfes. Die Ruhe, die der ewig Unermüdliche in Frankfurt a. Main sucht, wo er seinen Lebensabend zuzubringen gedenkt, hat er sich wohl verdient. Was Johann Sassenbach geleistet hat, gehört der Geschichte an. Die Arbeitermassen aber haben ihn eingeschlossen in ihr Herz.

Krise und Beamtenschaft

Kundgebung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

Die Nationalsozialisten setzen große Hoffnungen auf die Beamten. Sie glauben, daß die Beamtenschaft, wenn es wieder einmal zu einem Putsch kommt, zu hundert Prozent auf ihrer Seite stehen wird. Davon kann gewiß keine Rede sein. Allein es hieße Vogel-Strauß-Politik treiben, wenn man so tun wollte, als ob die Beamtenschaft gegenüber dem Nazigift immun wäre. Die Verführungskünste der nationalistischen Demagogen stoßen in ihr infolge der gegen sie getriebenen wüsten Besoldungshetze und der mit dem Gehaltsabbau hervorgerufenen Verbitterung leider nicht immer auf taube Ohren. Unter diesen Umständen tut eine Aufklärungskampagne unter der Beamtenschaft über

die Zusammenhänge zwischen dem Volkselend unserer Tage und der faschistischen Gefahr

dringend not. Diese Kampagne hat der Allgemeine Deutsche Beamtenbund am Mittwoch auf seiner Bundesausschußsitzung mit einer wuchtigen Kundgebung eingeleitet. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Thema „Wege zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise", worüber Dr. Alfred Braunthal von der Forschungsstelle referierte. Der Vortrag und die sich daran knüpfende, vielfach temperamentvoll geführte, Aussprache gipfelten in dem Ruf nach Arbeit, da nur durch sie dem Faschismus das Wasser abgegraben werden könne.

Die enge

Verknüpfung des Beamtenschicksals mit der Wirtschaftskrise

wurde, nachdem Kotzur vom Bundesvorstand die Vertreter der Behörden, des ADGB., der Parlamente und der Verbände begrüßt hatte, vom Reichstagsabgeordneten Dr. Voelter mit einigen einleitenden Sätzen skizziert. Die Konjunkturempfindlichkeit der Beamtengehälter, betonte Voelter, sei seit langem immer wieder vom ADB. aufgezeigt, nunmehr aber durch die Wirtschaftskrise auch dem gutgläubigsten Beamten schmerzlich deutlich zum Bewußtsein gebracht worden. Die Beamtenschaft müsse endlich ihre Lage erkennen, damit sie sich über den Weg zu einer Besserung ihres Geschickes klar werden könne.

Braunthal beleuchtete in seinem Vortrag zunächst die vom Faschismus der Beamtenschaft drohenden Gefahren. Der Abbau der Beamtengehälter sei nicht auf normalem demokratisch-parlamentarischem Wege erfolgt, sondern mit Hilfe des Notparagraphen 48. Das große staatspolitische Interesse der Beamtenschaft an der Ueberwindung der Krise müsse also ohne weiteres einleuchten. Der Verlauf der Krise zeige die

enge Verbundenheit der Beamtenexistenz mit der des Arbeiters;

zwischen dem Beamten und Arbeiter bestehe eine Schicksalsgemeinschaft. Auch der Beamte müsse sich daher über die wirtschaftliche Not und ihre Ursachen klar werden.

Den Haupterklärungsgrund für die Krise sieht Braunthal in dem Widerspruch zwischen der riesigen Produktionskraft und der geringen Massenkaufkraft. Selbst ein Unternehmerorgan wie die Internationale Handelskammer in Paris habe in einer vor kurzem angenommenen Entschließung als Hauptkrisengrund die Tatsache angeführt, daß die Leistungsfähigkeit der Produktion viel stärker gewachsen sei als die Verbraucherkaufkraft. Das sei

eine glatte Bestätigung der Kaufkrafttheorie der Gewerkschaften.

Die Krise in den Vereinigten Staaten sei kein Argument gegen die Auffassung der Gewerkschaften; denn auch drüben sei der Lohn trotz starker Steigerung hinter den Investitionen zurückgeblieben; da die Lohnsteigerung seit 1927, im Rahmen der Gesamtwirtschaftsentwicklung gesehen, zum Stillstand gekommen sei. Das amerikanische Bild sei also im Grundcharakter das gleiche wie es das arme Deutschland zeige. Darüber hinaus seien noch besondere deutsche Merkmale festzuhalten, wie ungesundes Rationalisierungstempo, Schwächung der Kaufkraft durch die Kriegslasten, hemmungslose Entwicklung des Monopolkapitalismus usw. Aus all diesen Ursachen der Krise zog Braunthal die notwendigen Konsequenzen:

relative Stärkung der Löhne, entschlossene Durchführung der Preissenkungsaktion,

die grundsätzlich richtig aber unzureichend sei, Herabdrückung der überhöhten Monopolpreise, Abkehr von der infolge falscher liberalistischer Wirtschaftstheorien vorgenommenen Verkoppelung der Preissenkungsaktion mit einer allgemeinen Lohnsenkung und Loslösung von dem Wahn, die Wirtschaftskrise mit einer gleichmäßigen Lohn- und Preissenkung zu bekämpfen, und schließlich schärfster Kampf gegen den Faschismus nicht nur aus politischen, sondern auch aus rein wirtschaftlichen Gründen. Deutschland könne unmöglich noch einmal einen Kapitalverlust ertragen, wie er nach den Hitlerwahlen infolge der direkten und indirekten Kapitalflucht eingetreten sei. Jede Nachgiebigkeit gegenüber dem Faschismus verhindere die notwendige Senkung des Reichsbankdiskonts, die sich infolge des Devisenabflusses noch immer verzögere. Das genaue Gegenteil von dem, was der Faschismus predige, sei der Weg aus der Krise: nicht Krieg oder Bürgerkrieg und Terror, sondern nur Friede und Freiheit schafften Brot.

Die Kundgebung schloß mit der Annahme einer Entschließung. Darin wird gefordert: Beseitigung der künstlichen Hochhaltung der Preise durch monopolistische Bindungen, Kürzung der Arbeitszeit, Stärkung der Kaufkraft, Einstellung des Lohn- und Gehaltsabbaues, handelspolitische Verständigung, Revision der Reparationsverpflichtungen, Stärkung der Republik und rücksichtslose Abwehr aller faschistischen Bestrebungen.

Schiedsspruch für die rechtsrheinische Textilindustrie

Bochum, 22. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Der Schlichter in Dortmund hat den Schiedsspruch für die rechtsrheinische Textilindustrie vom 30. Dezember 1930, der den Stundenlohn für Arbeiter von 65 auf 61 Pfennige und den für Arbeiterinnen von 53½ auf 49 Pfennige senkt, für verbindlich erklärt. Von diesem Abbau sind 45 000 Arbeitnehmer betroffen.

— und für die Gemeindearbeiter Rheinland-Westfalens

Bochum, 22. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

In dem Lohnstreit der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter von Rheinland und Westfalen wurde am Donnerstag abend ein Schiedsspruch gefällt, der den Lohn des Handwerkers über 21 Jahre in Ortsklasse A, Gruppe 1 auf 94 bis 98 Pfennige und die übrigen Löhne entsprechend vom 1. Februar ab festsetzt. Der Lohnabbau beträgt fünf Prozent. Der Schiedsspruch läuft bis 1. Juli 1931.

Der Schiedsspruch für Behördenangestellte

Die Arbeitnehmer beantragen Verbindlichkeit

Der Schiedsspruch für Behördenangestellte, der eine Gehaltskürzung von 5 Prozent für die Angestellten der Reichs- und der preußischen Staatsverwaltung vorsieht, wurde von den Organisationen angenommen und von den Regierungen abgelehnt. Die Organisationen haben Verbindlichkeitserklärung beantragt.

* * *

Zwischen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und dem Angestellten-Tarifkontrahenten kam es in der Frage der Gehaltskürzung zu einer vorläufigen Verständigung. Danach gilt für die Angestellten der Reichsanstalt der Gehaltsabbau nach Kapitel II der Notverordnung vom 1. Dezember in demselben Umfang, wie er für die Angestellten der Reichsverwaltung festgesetzt wurde.

Holzarbeiteraussperrung auch in Bremen

Bremen, 22. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Die Bremer Holzindustriellen haben entsprechend den Anweisungen des Arbeitgeber-Verbandes der deutschen Holzindustrie die Tischler und Maschinenarbeiter ausgesperrt. Die Aussperrung erfolgte, weil die Arbeiter einen ihnen zugemuteten Lohnabbau von 8 Prozent abgelehnt haben.

Holzarbeiterstreik in Württemberg

Stuttgart, 23. Januar. (Eig. Funkbericht.)

In den Hauptorten der württembergischen Holzindustrie wurde am Donnerstag die Arbeit niedergelegt, da die Unternehmer durch Anschlag einen Lohnabzug von 8 Prozent diktierten, dem Mitte März ein weiterer Abzug von 7 Prozent folgen soll. Am Freitag beginnen vor dem Schlichter für Südwestdeutschland Verhandlungen zur Lösung des Konfliktes.

Ergebnislose Tarifverhandlungen für die schlesische Landwirtschaft

Breslau, 22. Januar.

Vor dem Schlichter der Provinz Niederschlesien, Oberpräsident a. D. Philipp, fanden hier Tarifverhandlungen für die schlesische Landwirtschaft statt. Seitens der Arbeitgeber ist ein Lohnabbau von 20 bis 25 Prozent für die einzelnen Positionen gefordert worden. Die Arbeitnehmer, die einen Ausgleich durch die [illegible] Ausmahlung und durch die gefallenen Produktenpreise erhalten haben wollen, fordern einen Ausgleich im Werte von zwei Zentner Roggen. Die Verhandlung zeitigte kein Ergebnis und wurde auf Anfang Februar vertagt, wo sich alsdann die Schlichterkammer entscheidend mit dem Lohnstreit beschäftigen wird. — Für die Provinz Schlesien kommen 300 000 Arbeitnehmer in Betracht.

Nur nicht so schnell

Noch immer kein Brot mit festem Gewicht

Anderthalb Monat, nachdem durch die Notverordnung in das Brotgesetz die Bestimmungen über den Verkauf des Brotes nach festem Gewicht aufgenommen sind, ist zwar endlich im Reichsernährungsministerium eine Besprechung erfolgt, in der man sich über die Ausführungsverordnungen geeinigt hat. Da aber die obersten Landesbehörden noch Richtlinien über die Durchführung der Gewichtsnachprüfung in den Bäckerläden erlassen sollen, wird es wohl noch einige Zeit dauern, bis wir endlich zu dem von der Sozialdemokratie schon lange geforderten Verkauf des Brotes nach festem Gewicht kommen werden.

Dagegen wurde in der Besprechung am 14. Januar nicht über die anderen für den Roggenkonsum so nachteiligen Bestimmungen des Brotgesetzes verhandelt, obwohl sich diese allmählich zu einer Katastrophe auswirken. Durch das Brotgesetz wird verhindert, daß der Roggen in einem dem Konsum am meisten entsprechenden Ausmahlungsgrad verbraucht werden kann, vielmehr schreibt dieses Gesetz vor, daß die Mühlen Roggen entweder zu 100 Prozent oder unter 60 Prozent ausmahlen. Mit dieser Vorschrift sollte eine Hebung des Roggenverbrauches erreicht werden, denn — so schloß die ministerielle Logik — wenn das Korn nur zu 60 Prozent ausgemahlen wird, braucht man selbstverständlich mehr Roggen, um ein Brot herzustellen, als wenn, wie es bisher üblich war, der Roggen zu 70 Prozent oder 75 Prozent ausgemahlen wird. Der erwartete Erfolg des Brotgesetzes hat sich aber gerade ins Gegenteil verkehrt. Die Verbraucher ziehen ein dunkleres Brot (aus 70 Prozent ausgemahlenem Mehl) dem helleren vor. Um sich dieser Geschmacksrichtung anzupassen, setzen in manchen Gegenden die Bäcker dem Roggenmehl stark ausgemahlenes Weizenmehl zu, um auf diese Weise eine dunklere Färbung des Brotes zu erreichen. Durch diesen Kunstgriff wird aber der Roggenabsatz keineswegs verstärkt. Hinzu kommt, daß die Arbeitslosigkeit auch schon auf den Verbrauch des wichtigsten Nahrungsmittels, des Brotes, unheilvoll eingewirkt hat. In Mühlenkreisen wird der Minderverbrauch an Roggenbrot gegenüber dem Vorjahre auf 10 Prozent geschätzt. Der Roggenmehlabsatz läßt daher sehr zu wünschen übrig, was selbstverständlich auch eine Wirkung auf die Roggenpreise ausüben muß.

Auf der einen Seite versucht also die Regierung eine Steigerung des Roggenabsatzes durch die Eosinroggen-Aktion zu erreichen, auf der anderen Seite erläßt sie mittels der Notverordnungen vollkommen unzweckmäßige Gesetze, durch die der Absatz des Roggens für menschlichen Verzehr verringert wird. Es wird höchste Zeit, um dieses völlig sinnlose Gegeneinanderwirken zweier Regierungsmaßnahmen aufzuheben, daß die Ausmahlungsgrenze für Roggen auf 75 Prozent erhöht wird. Das aus diesem Mehl hergestellte Brot entspricht am besten der Geschmacksrichtung der Verbraucher. Folglich wird auch am leichtesten hierdurch der Roggenabsatz zu erhöhen sein.

Die Diamantarbeiter-Internationale hat mit dem Internationalen Ausschuß des Diamanthandels und der Diamantindustrie Fühlung genommen, um die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Diamantindustrie zu erreichen. Die Internationale begründet ihre Forderung damit, daß die 40-Stunden-Woche das beste Mittel zur Eindämmung der Ueberproduktion sei.

dttheater
g, 20,15 bis geg. 23
. Vorstellung C 11
ne Boccanegra
end, 19.30 bis geg 23
annhäuser
tag, 11.00 – 13.10
genveranstaltung der
ngen Bühne
von 0.80 – 4.– vorh.
3.10, II. Pr. (Gr. II)
Zauberflöte
20.15 – 22.45
a Traviata

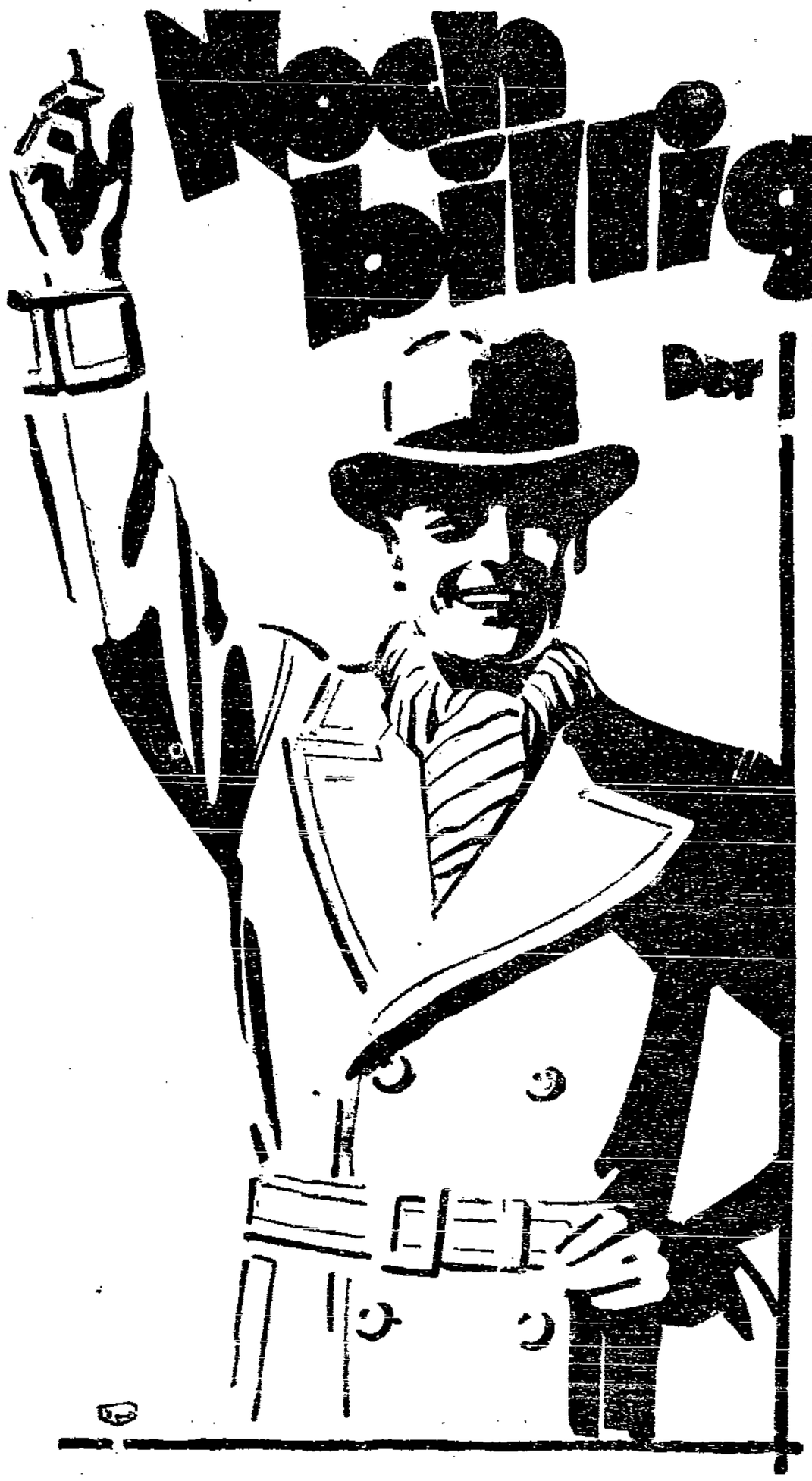
e-Theater
Telefon 567 47
g, 20,15 bis 22.20
m letzten Male!
unterjuchung
abend 15,30—17,15
m letzten Male!
und die Detektive
abend, 20.15 Uhr
. Male! (u. täglich)
mal Waterloo
von Eugen Günster
tag, 15,30 – 17.45
tharina Knie

alin-Theater
g, 20,15 bis 22.10
ntag, 15.30 5 17.25
m letzten Male!
Roxy
nnabend, 20,15
. Male! (u. täglich)
Der Mann,
n Gewissen trieb!

auspielhaus
Ra' 36300
Freitag, den 23.
bend, den 24. und
ntag, den 25.
ägich 8 Uhr:
e 3 Gastspiele
yAhlers
Sensations-Erfolg
oria und
Husar
, nachmittags 4 Uhr
ähigte Preise!
oria u. ihr Husar

EBICH
2 4¹⁵ und 8¹⁵
eck-end
ru ewald
Attraktionen

Noch billiger!



Der INVENTUR AUSVERKAUF

ist der Rekord der Preiswürdigkeit.

Sonnabend, den 24. beginnt das große Kaufen und Laufen

gewaltig herabgesetzten Preisen!

Paletots mit Samtkragen, gut gefüttert	19.50
Der mod. Ulster mit angewebtem Futter	9.50
Joppen mollig und warm	8.50
Herrenanzüge nur gute Ware	15.50
Sportanzüge 3teilig, dauerhafte Stoffe	19.50
Hosen gestreift	1.75
Knickerbocker hochmoderne Farben	4.95

Konfirmandenanzüge jetzt enorm billig!

1 Posten Anzüge und Mäntel

bester Maßersatz, weit unter Preis

Wer zu spät kommt, wird es bereuen!

Alle Waren werden bei kleinster Anzahlung reserviert

L. Prager,

Breslau, Albrechtstraße 51
Eingang **nur Ecke** Schuhbrücke

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau

Sonnabend, den 24. Januar 1931
im Gewerkschaftshause, Margaretenstr. 17

Winter-Vergnügen

Eintritt pro Person 1.— Rm.
Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Die Festleitung.

Druckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung u. schnellster Lieferung.

Spezialität:
Massenauflagen
(Rotationsdruck)

Arbeitsmarkt

Suche Seifenhändler
Lippert, Heinrichstraße 16.

Zu der „Volkswacht" haben
Sieben-Tage-Ausgabe

Meine Herren!

Lassen Sie sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen von unserem

Umbau-Ausverkauf

ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Die Auswahl in modernsten

Herrenhüten u. Mützen

für Reise, Gesellschaft, Straße und Sport erstklassigster Qualitäten grenzt ans Fabelhafte!

Die beispiellos herabgesetzten Preise an dieser Stelle zu nennen, wäre nichtssagend . . . daher:

Eilen Sie

so schnell Sie können und besichtigen Sie geft. unsere Auslagen in der

Schmiedebrücke 17/18
Ecke Kupferschmiedestraße

Schönfeld & Co.

Schlesiens größtes und billigstes Spezialhaus für Herrenhüte und Mützen jeglicher Art

Beim Einkauf von 25 Pfg. an ein **Foto-Bon** (15x20) bei Vorlegung d. Inserats **gratis!**

Prof. Dr. med. Thost, Hamburg schreibt:
„Auch bei dieser
Grippe-Epidemie
leistet
Salzbrunner Oberbrunnen
wieder unbestritten Vorzügliches".
Salzbrunner Oberbrunnen ist überall erhältlich
Großhandlung Otmar Gießer, Junkernstraße 13

Friedrich Engels
Lebensbilder
erzählt von Willy Cohn
Robert Owen
Preis 20 Pfennige
Buchhandlungen Volkswacht, Breslau.

Redakteur verantwortlich: Walter Zahnig; für die Anzeigen: Max Sachs. — Redaktion: Freiheitsplatz 4. — Hauptexpedition: Gartenstraße 1. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., Breslau

Beginn: Sonnabend, den 24. Jan., 8½ Uhr

Beginn: Sonnabend, den 24. Jan., 8½ Uhr

Inventur-Ausverkauf

Auf sämtliche regulären Preise **10% Rabatt**

Mengenabgabe vorbehalten!

Damen-Handschuhe Wildleder imit. mit mod. Manschette . jetzt -.50

Trikot-Handschuhe für Damen und Herren, ganz gefüttert, z. T. mit moderner Manschette . . . jetzt -.95

Damen-Glacé-Handschuhe mit eleganter Manschette, früher bis 4.95 jetzt 3.75 2.95

Nappa-Handschuhe Stepper, für Damen und Herren . . . jetzt 2.95

Nappa-Handschuhe mit warmem Plüschfutter, für Damen und Herren . . . . jetzt 4.90 3.95

Ein großer Posten

Damen-Strümpfe Bemberg-Waschkunstseide, alle modernen Farben. Luxus-ausführung 1.95, „Goldstempel" 1.65, „Silberstempel" . . jetzt 1.45

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, II. Wahl, oder echt Mako, mod. Farben . . . . jetzt -.50

Damen-Strümpfe Seidenflor, fehlerfrei oder Haferlöckchen, reine Wolle . . . . jetzt -.65

Damen-Strümpfe Waschkunstseide plattiert, moderne Farben. jetzt 1.25 -.85

Damen-Strümpfe reine Wolle, farbig, oder Wolle mit Kunstseide, fehlerfrei meliert . . . . . jetzt -.95

Herren-Jacquard-Socken Baumwolle, neue Farben u. Muster, jetzt -.65 -.50

Herren-Socken reine Wolle, 2x2 gestrickt, grau oder kamelhaarfarbig, fehlerfrei . . . . . . jetzt -.95 -.68

Herren-Sportstrümpfe für Knickerbocker, englisch meliert . jetzt -.75

Woll-Jacquard-Socken oder Sportstutzen, z. T. reine Wolle, einfarbig oder gemustert . . . . jetzt -.95

Mehrere 100 Stück

Herren-Lumberjacks mit Reißverschluß, Jacquardmuster, reine Wolle und Wolle plattiert, Serie III 9.75 Serie II 6.95 Serie I jetzt 4.75

Damen-Pullover mit Kragen und Gürtel, durchgehend gemustert . . . . jetzt 1.95 1.45

Damen-Jacquard-Westen mit Umlegekragen und Gürtel . jetzt 2.95

Damen-Russenwesten hübsche Melangen, mit Kante . . jetzt 5.75 4.95

Herren-Westen oder Pullover ohne Kragen mit Arm, Wolle plattiert, durchgehend gemustert . . jetzt 3.95

Herren-Lumberjacks ohne Arm, reine Wolle, englisch meliert, durchgemustert . . . . jetzt 5.65

Damen-Morgenröcke aus mollig. Wollflausch oder Waschsamt, z. T. mit gesteppt. Abstechkragen, jetzt 4.95, 3.75 1.65

Kinder-Pullover mit Kragen und Gürtel, kleingemustert, Steigerung -.15, Lg. 40 . . . . jetzt 1.25

Kinder-Lumberjacks mit Reißverschluß, Wolle plattiert, durchgemustert, Lg. 30-40, 3.95, Lg. 40-45 . . . jetzt 2.95

Damen-Kleider aus Trikot-Charmeuse oder Wollstoffen
früh. bis 27.50 jetzt 14.75 früh. bis 22.75 jetzt 12.90
früh. bis 19.75 jetzt 9.75 früher bis 14.75 jetzt 4.95

Damen-Schlüpfer Charmeuse doppelseitig, einfarbig und bunt, Qualität, früher 1.95, II. Wahl . . . jetzt 1.45

Damen-Prinzeßröcke glatte Kunstseide, oben mit ca. 9 cm breiter Spitze, fehlerfrei . . . . jetzt 1.95

Damen-Prinzeßröcke Charmeuse doppelseitig, mit Spitzengarnitur und Arm z., früher 3.75 . . . . . jetzt 2.45

Damen-Hemdhosen Charmeuse doppelseitig, mit eleg. Spitzen, Zwickelform, früher 5.75 . . . . . . jetzt 4.75

Damen-Complets Charmeuse doppelseitig, oben mit breiten Spitzen, früher 7.90 . . . . jetzt 5.90

5 Gründe

sprechen für schnellen und reichlichen Kauf:

1. Die äußerst scharfen Preisherabsetzungen.
2. Das Vorhandensein von Gelegenheitsposten.
3. Die gewaltige Auswahl in sämtlichen Lägern
4. Die Garantie für gute Qualitätswaren.
5. Die kurze Zeit des Inventur-Ausverkaufs.

Damen-Trägerhemden Wäschestoff, mit Klöppelspitz.-Motiv. u. Sticker., jetzt -.78

Dam.-Achselschlußhemd. mit Stickereivolant., früher bis 2.90 . . . . jetzt 1.85 -.95

Damen-Trägerhemden m. Handklöppelspitz., früher bis 2.75 . . . . . jetzt 1.75 1.25

Damen-Hemdhosen Wäschebatist mit breit. Valencienne-Garnierung und Stickerei-Motiv . . . . jetzt 1.25

Damen-Prinzeßröcke Makobatist mit breiter Valencienne-Garnierung und Stickerei-Motiven . . . jetzt 1.95

Große Posten angestaubte **Wäschestücke** für Damen und Kinder **bis 50% herabgesetzt**

Damen-Unterfaillen Wäschebatist mit Valencienne-Garn. und Stickerei-Motiv . . . . jetzt -.95

Damen-Nachthemden mit Klöppelspitzen-Verzier. Umlegekragen und Bandschleife, früher bis 2.75 jetzt 1.75

Damen-Nachthemden m. lg. Arm, reich. Stickerei-Garn. u. Bubikragen, jetzt 2.75

Damen-Schlafanzüge farbig Batist mit hübsch gemust. Westenteil und Kragen früher 3.75 . . . . jetzt 2.95

Damen-Schlafanzüge aus gestreiftem Flanell, mit garniertem Westenteil, eleg. Ausf., früher bis 6.75 . . jetzt 4.75

Kinder-Spielanzüge mit lg. Arm, gestrickt farb. . . jetzt -.95

Dam.-Jumperschürzen a. gemust. Indanthren, Satin oder gestreift. Waterstoffen, jetzt 1.95, 1.45 -.95

Mädchen-Schürzen aus bunt gemust. Indanthren Lg. 45-70 jetzt 1.45, aus karierten Zephir Lg. 45-70 1.25, Lg. 45-55 . . . . jetzt -.95

Wirtschafts-Schürzen schwere Gummiplatte, bedruckt, 80x90, II. Wahl jetzt -.95

Damen-Berufsmäntel weiß Linon, kräftige Qual. unsere Form, Gr. 42-45 jetzt 2.75

Nachttischdeckchen mit reicher Klöppelspitzen-Verzierung . . . . . . jetzt -.25

Mitteldecken mit reicher Klöppelspitzen-Verzier., ca. 60x60 cm. jetzt -.48

Damen-Schürzen Neuel vorgezeichnet Kreuz- und Spannstichmuster, jetzt -.50

Tischdecken Creas, 130x160, mod. Kreuz- und Spannstichmuster . . jetzt 2.25

Strickwolle schwarz und grau oder Jumperwolle, farb. 50-Gr.-Lage jetzt -.28

Büstenhalter Baumwoll-Milanese mit Zackenspitze, weiß u. fsch. jetzt -.50

Büstenhalter Charmeuse doppelseitig, weiß und pastellfarbig . . jetzt -.68

Strumpfhaltergürtel a. gemust. Kunstseidendrell mit 4 Kunstseiden-Bänd.-Haltern . . . . jetzt -.65

Strumpfhaltergürtel aus apart ecrum ert. Kunstseiden-Drell, mit seitlichen Gummiteilen, breite Form jetzt 1.25

Corselets a. einfarb., glatt. od. gemust. Drell mit Magenstütze u. 4 Kunstseid.-Strumpfhaltern jetzt 2.45

Kleiderkrag. od. Westen aus Kunstseiden-Marocaine od. Rips, moderne Zackenausführung jetzt -.95, -.75 -.50

Cachenez Kunstseide gemustert, die neuesten Farben . . . jetzt -.95

Hemdenpassen aus Klöppelspitzen, mit festen Bandträger . . jetzt Stück -.12

Wäsche-Stickereien gute Qualitäten mit Glanzgarn gestickt Coupon 2.30 m jetzt -.38

Bademäntel für Damen und Herren, moderne Streifen, Jacquardmuster

Serie III	Serie II	Serie I
8.75	6.90	5.75

Nur solange Vorrat!

Hosenträger starke Gummiqual. mit auswechselbarer Seidenbiese oder Lederpatte, für Herren -.95, -.65, für Burschen od. Knaben -.48 -.28

Tuchgamaschen moderne Farben, mit Patent- od. Knopfverschluß, alle Größen . . . . jetzt 1.95 1.45

Perkal-Oberhemden gefütterte Brust, aparte kleine Muster jetzt 2.45 1.95

Popeline-Oberhemden farbig, gefütterte Brust, moderne Muster jetzt 3.65 2.95

Herren-Nachthemden Wäschestoff, mit farbechten Besätzen, z. T. Bielefelder Fabrikat . . . . . jetzt 3.50 2.45

Enorm billig!

Stubenhandtücher Rein-Leinen-Jacquard, gesäumt und gebändert, II. Wahl, früher bis 1.25 . . . . jetzt -.58

Rohnessel solide Gebrauchsqualität, zirka 80 cm breit . . . . . . Meter jetzt -.25 -.18

Hemdentuch ca. 80 cm breit, starkfädige Qualität Meter jetzt -.35 -.22

Linon kräftige Qualität 140 cm jetzt -.78, -.58, 80 cm jetzt -.45 -.35

Bettgarnituren 1 Deckbett, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit Klöppeleinsatz 80x80 . . . . jetzt 3.95

Bettgarnituren kräftiger Linon, 1 Deckbett 130x200, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit Kunstseiden-Einsatz 80x80 jetzt . . . 5.90

Bettücher erprobt gute Qual., Dowlas 140x220 m. Hohlsaum, jetzt 2.25, Haustuch 140x200 jetzt 1.95

Wischtücher Rein-Leinen 50x50 jetzt -.29, Baumwolle, Eismuster oder rot und blau-weiß kariert jetzt -.25, -.18 -.09

Küchenhandtücher Rein-Leinen, ca. 46x100 jetzt -.75, -.48 Baumwolle, kräftige Gebrauchsqualität jetzt -.38, -.29 -.18

Ein Gelegenheitsposten!

Barchent-Bettücher weiß mit Indanthrenfarb. Kanten, z. T. schwere Köperqualität, zirka 145x2.20 2.25 145x200 1.65 . . . . . . 140x190 jetzt 1.25

Kinder-Futter-Schlüpfer Baumwolldecke, innen mollig gefüttert, Steigerung 5 Pf. Lg. 30 . . . . . jetzt -.45

Kinder-Futter-Hemdhosen und Prinzeßröcke mit Baumwoll- od. Kunstseidendecke warm gefüttert, Lg. 50 50 jetzt -.95

Damen-Futter-Schlüpfer mit Kunstseidendecke, mollig gefüttert, viele Farben . . . . jetzt 1.35 -.95

Damen-Futter-Prinzeßröcke Volladuel, mit Kunstseidendecke, warm gefüttert, Gr. 42-46 . . . . . jetzt 2.45 1.95

Damen-Beinkleider reine Wolle gestrickt, Größe 42-50 früher 5.90, jetzt 4.75

Unterhemdchen 1x1 gestrickt, weiß und pastellfarbig . jetzt -.38

Damen-Hemdhosen mit Bein und Träger, fein gewirkt, jetzt -.95

Damen-Hemdhosen Volsachsel und Bein, echt ägypt. Mako, oder Baumwolle, fein gewirkt . . jetzt 1.95 1.65

Fabelhaft billig!

Ein Posten Frottier-Badetücher und Handtücher darunter ganz schwere Jacquardqual., II. Wahl **bis 33⅓% unter Preis!**

Einsatzhemden weiß Rumpfstoff mit Ripseinsätzen, früher bis 1.95 jetzt 1.25

Einsatzhemden echt ägyptisch Mako m. Trikolinesatzeinsätzen früher 2.75, jetzt 1.95

Normalhosen wollgemischt, z. T. gewaschen, jetzt 1.75 1.25

Normalhemden wollgemischt, z. T. gewaschen, ganz schwere Qualität . . . . jetzt 2.45 1.95

Herren-Futterhosen mollige Qualität mit Ueberschlag jetzt 1.95 1.45

Herren-Makohemden echt ägypt. Mako, Doppelbrust, früher 2.75 jetzt 1.95

Versand nach außerhalb von Mk. 20.– an portofrei!

Auswärtige Bestellungen werden am gleichen Tage erledigt!

Kinder-Garnituren Schal u. Mütze, Wolle mit K.-Seide, kleingemustert, jetzt 1.45, jetzt -.75

Betljäckchen mit lg. Arm, Zephirwolle, handgehäkelt weiß und farbig . jetzt 3.95

SAXONIA

Wollwarenhaus — Falk & Posener

Ohlauer Straße 60/61 (am Christophoriplatz)

Herren-Taschentücher weiß u. weiß mit farbiger Kante, Stück jetzt -.20, -.15 -.10

Damen-Taschentücher Schweizer Stickerei, II. Wahl, einfach. Ausführ., St. jetzt -.25

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67 (Capitol)